

ПЕРМСКИЙ
ГОСУДАРСТВЕННЫЙ
НАЦИОНАЛЬНЫЙ
ИССЛЕДОВАТЕЛЬСКИЙ
УНИВЕРСИТЕТ

Л. Г. Лапина

**ИНОСТРАННЫЙ ЯЗЫК (ВТОРОЙ)
В ПРОФЕССИОНАЛЬНОЙ
КОММУНИКАЦИИ
(НЕМЕЦКИЙ)**

**BERUFSBILDENDE SCHULEN
IN DEUTSCHLAND**



МИНИСТЕРСТВО НАУКИ И ВЫСШЕГО ОБРАЗОВАНИЯ
РОССИЙСКОЙ ФЕДЕРАЦИИ

Федеральное государственное автономное
образовательное учреждение высшего образования
«ПЕРМСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ
НАЦИОНАЛЬНЫЙ ИССЛЕДОВАТЕЛЬСКИЙ УНИВЕРСИТЕТ»

Л. Г. Лапина

**ИНОСТРАННЫЙ ЯЗЫК (ВТОРОЙ)
В ПРОФЕССИОНАЛЬНОЙ КОММУНИКАЦИИ
(НЕМЕЦКИЙ)**

BERUFSBILDENDE SCHULEN IN DEUTSCHLAND

*Допущено методическим советом
Пермского государственного национального
исследовательского университета в качестве
учебного пособия для студентов, обучающихся
по направлению подготовки бакалавров
«Педагогическое образование (с двумя профилями подготовки)»*



Пермь 2021

УДК 811.112: 378.016(075.8)

ББК 81.2Нем. – 923

Л241

Лапина Л. Г.

Л241 Иностранный язык (второй) в профессиональной коммуникации (немецкой): Berufsbildende Schulen in Deutschland [Электронный ресурс] : учебное пособие / Л. Г. Лапина ; Пермский государственный национальный исследовательский университет. – Электронные данные. – Пермь, 2021. – 2,59 Мб ; 100 с. – Режим доступа: <http://www.psu.ru/files/docs/science/books/uchebnie-posobiya/lapina-inostrannyj-yazyk-v-professionalnoj-kommunikacii-nemeckij.pdf>. – Заглавие с экрана.

ISBN 978-5-7944-3701-0

Издание содержит учебные материалы для студентов, обучающихся по направлению бакалавриата «Педагогическое образование (с двумя профилями подготовки)», профиль «Иностранные языки и литература».

В пособии обобщается актуальный материал, связанный с модулем «Среднее профессиональное образование в Германии», недостаточно представленный в имеющейся учебно-методической литературе. Учебное пособие состоит из серии взаимосвязанных текстов, направленных на достижение цели и задач учебной дисциплины – овладение знаниями системы среднего профессионального образования в Германии и соответствующими языковыми средствами, умение применять приобретенные знания для решения профессиональных задач в рамках соответствующей тематики.

Тексты снабжены контрольными заданиями и тестами для организации самостоятельной работы студентов, в том числе в условиях дистанционного обучения. Они направлены на расширение лингвистической основы успешной профессиональной коммуникации.

УДК 811.112: 378.016(075.8)

ББК 81.2Нем. – 923

*Издается по решению ученого совета
факультета современных иностранных языков и литератур
Пермского государственного национального исследовательского университета*

Рецензенты: кафедра иностранных языков ПГМУ им. акад. Е. А. Вагнера (зав. кафедрой, канд. филол. наук, доцент **С. Т. Краснобаева**);

доцент кафедры латинского языка и фармацевтической терминологии ПГФА Минздрава России, канд. филол. наук, доцент **О. Б. Бурдина**

ISBN 978-5-7944-3701-0

© ПГНИУ, 2021

© Лапина Л. Г., 2021

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Text 1. Wie Schüler in Deutschland erste berufliche Erfahrungen sammeln (kurze Übersicht).....	5
Aufgaben zum Text.....	7
Text 1. Wie Schüler in Deutschland erste berufliche Erfahrungen sammeln (erweiterte Version).....	11
Aufgaben zum Text.....	14
Text 2. Hauptwege der Berufsausbildung in Deutschland (kurze Übersicht).....	21
Aufgaben zum Text.....	23
Text 2. Hauptwege der Berufsausbildung in Deutschland (erweiterte Version).....	27
Aufgaben zum Text	30
Text 3. Duale Berufsausbildung im Spiegel der europäischen Erfahrung (kurze Übersicht).....	37
Aufgaben zum Text.	38
Text 3. Duale Berufsausbildung im Spiegel der europäischen Erfahrung (erweiterte Version).....	42
Aufgaben zum Text	44
Text 4. Moderne Trends auf dem Arbeitsmarkt (kurze Übersicht).....	49
Aufgaben zum Text	50
Text 4. Moderne Trends auf dem Arbeitsmarkt (erweiterte Version).....	53
Aufgaben zum Text.....	55
Text 5. Berufsbildende Schulen (kurze Übersicht).....	59
Aufgaben zum Text.....	62
Text 5. Berufsbildende Schulen (erweiterte Version).....	67
Aufgaben zum Text.....	72
Anhang 1. Zusätzliche Informationen zum Themenbereich „Berufsbildende Schulen in Deutschland“.....	77
Anhang 2. Testaufgaben.....	87
Quellenverzeichnis	99

VORWORT

Der berufsbezogene Fremdsprachenunterricht gewinnt bei der universitären Ausbildung zukünftiger russischer DaF-LehrerInnen immer mehr an Bedeutung. Sie brauchen gründliches Wissen auf vielen Gebieten: erste berufliche Erfahrungen der deutschen Schüler; Hauptwege der Berufsausbildung in Deutschland; duale Berufsausbildung im Spiegel der europäischen Erfahrung; moderne Trends auf dem Arbeitsmarkt; verschiedene berufsbildende Schulen in Deutschland im Vergleich.

Die Inhalte und Abläufe der Ausbildung verändern sich, digitale Kompetenzen nehmen weiter an Bedeutung zu. Dazu zählen etwa ein Denken in komplexen Zusammenhängen und das Verständnis für die Analyse und Verarbeitung großer Mengen von Prozessdaten. Darauf sind in Deutschland bundesweite JOBSTARTER plus-Projekte gerichtet.

Ebenso wird die methodisch-didaktische Gestaltung der Ausbildung angepasst. Selbstgesteuerte Lernprozesse werden beispielsweise immer wichtiger, bei denen unterstützend auch digitale Medien und Technologien zum Einsatz kommen. Die JOBSTARTER plus-Projekte beraten die Betriebe in diesen Fragen und unterstützen die Auszubildenden im Veränderungsprozess.

Die DaF-Studierenden müssen berufsbezogene authentische Texte entsprechender Thematik lesen, verstehen und für verschiedene Lernergruppen didaktisieren. Auf dem Hintergrund des Lernkonzeptes der beruflichen Handlungskompetenz werden im Lehrwerk fünf Textkomplexe dargestellt, die sich auf die berufsbildenden Schulen in Deutschland beziehen.

Das Lehrwerk enthält systematisch aufgeführte Texte, Redemittel und Testaufgaben und eignet sich für alle, die ihre Kenntnisse in der Berufskommunikation erweitern und vertiefen möchten. Alle Materialien lassen sich ohne hohen Zeit- und Arbeitsaufwand für den eigenen Bedarf adaptieren und können sowohl für autonomes Lernen als auch im Präsenzunterricht verwendet werden. Das Lehrwerk kann man im Unterricht selbständig und als Ergänzung zu jedem anderen Lehrwerk einsetzen.

Im „*Anhang 1*“ werden zusätzliche aktuelle Informationsmaterialien zum Themenmodul „Berufsbildende Schulen in Deutschland“ angeführt. Im *Anhang 2* werden Testaufgaben für alle Textkomplexe systematisiert.

Die Verfasserin

Text 1

WIE SCHÜLER IN DEUTSCHLAND ERSTE BERUFLICHE ERFAHRUNGEN SAMMELN (kurze Übersicht)

Nach dem Schulabschluss entstehen vor vielen jungen Menschen die gleichen Fragen: Was soll ich studieren? Oder ist es besser, eine Berufsausbildung zu machen? Um ihren Schülern zu helfen, organisieren viele deutsche Schulen Praktika. Praktika sollen die Schüler ab dem Alter von 14 Jahren im Laufe ihrer Schulzeit absolvieren.

Wozu macht man ein Schülerpraktikum?

Ein Schülerpraktikum ist eine Art Schnupperkurs. Das ist keine richtige Arbeit, sondern die erste Bekanntschaft mit der Arbeitswelt. Die Schüler sind gewöhnlich zwei-drei Wochen in einer Firma. Sie beobachten die Arbeitsprozesse und erledigen dabei selbständig kleinere Aufgaben. Schülerpraktika helfen vor allem bei der Berufsorientierung. Oft kommt es später zu einem Lehrstellenangebot. So können die Schüler ihre ersten Berufserfahrungen sammeln.

Praktika werden in Deutschland sehr geschätzt. Mit praktischen Erfahrungen gibt es später bessere Chancen, einen Job zu finden.

Formen von Schülerpraktika

Es gibt verschiedene Formen von Schülerpraktika, die in jedem Bundesland unterschiedlich sind.

I

Das so genannte **berufsorientierte Praktikum** ist für alle Schüler verpflichtend. Es ist meist in der 9. oder 10. Klasse vorgesehen und dauert normalerweise zwei oder drei Wochen. Dieses Praktikum findet in der regulären Schulzeit statt. Die Schüler wählen den Ort des Praktikums selbst und bewerben sich dort. Während des Praktikums bekommen sie einen Betreuungslehrer, der ihnen bei Fragen oder Problemen hilft. Nach dem Praktikum müssen die Schüler einen Bericht schreiben.

II

Das so genannte **Sozialpraktikum** ist auch verpflichtend. Es wird nicht in einem großen Unternehmen, sondern in sozialen Einrichtungen absolviert. Das sind z.B. Kindergärten, Altenheime, Pflegeheime, Krankenhäuser und Kliniken. Man kann auch Obdachlose, Arme und Bedürftige betreuen. Ein Sozialpraktikum kann man auch im Ausland absolvieren.

III

In vielen Berufsschulen in Deutschland ist ein **Fachpraktikum** vorgeschrieben. Das Praktikum dauert einige Tage oder sogar einige Monate (Blockpraktikum). Den Praktikanten stehen moderne Werkstätten zur Verfügung. Durch diese Praktika bekommen die Schüler erste Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern. Dieses

Praktikum wird in der Regel nicht vergütet. Die Zahlen belegen: Die Unternehmen gewinnen die Azubis zu sensationellen 60 % über Praktika.

IV

Manche Schüler möchten noch mehr praktische Erfahrungen sammeln und bewerben sich für **freiwillige Ferienpraktika**. Ferienpraktika finden in den Schulferien statt. Solche Praktika sind normalerweise unbezahlt. Während des Praktikums können die Schüler einen Beruf ihrer Wahl besser kennen lernen. Viele Betriebe bieten Ferienseminare für die Schüler an. Hier kann man von Fachexperten Informationen aus erster Hand bekommen und den Traumberuf finden.

V

Regelmäßige Praxistage werden für Schüler von Haupt- und Sonderschulen angeboten. Haupt- und Sonderschüler haben oft Probleme beim Eintritt in den regulären Arbeitsmarkt. Die Schüler gehen einen Tag pro Woche in ein Unternehmen und arbeiten dort mit. Ziel der Praxistage ist die Bekanntschaft der Praktikanten mit der Arbeitswelt und die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit Unternehmen. Im Idealfall bietet das Unternehmen dem Praktikanten nach der Schule eine Lehrstelle an.

Wie findet man das passende Schülerpraktikum?

Viele Einrichtungen in Deutschland bieten Schülerpraktika an und schreiben sie auf ihrer Website aus (Onlinebewerbungsverfahren). Die Ausschreibungen der Standorte kann man meist im Kasten unter „Freie Plätze Schülerpraktika“ finden. Wenn ein Schüler Interesse an einer Stelle hat, kann er auch die Einrichtung telefonisch oder per E-Mail kontaktieren und Fragen zu den Bewerbungsmodalitäten stellen.

Da viele Praktikumsplätze sehr gefragt sind, muss man frühzeitig alle Formalitäten erledigen. Zu den Bewerbungsunterlagen gehören:

- Motivationsschreiben,
- tabellarischer Lebenslauf mit Bild,
- Kopien der letzten zwei Zeugnisse und
- Nachweis der Schule.

Wenn der Schüler selbständig einen Praktikumsplatz findet, hinterlässt er einen guten Eindruck bei seinem Arbeitgeber.

Wer noch keine klaren Vorstellungen vom passenden Schülerpraktikum hat, sollte einen Berufseignungstest machen. Das hilft bei der Suche eines Berufsfeldes, das zu den persönlichen Stärken und Interessen passt. Die Berufserfahrungen der Eltern, Freunde und Bekannten sind oft auch sehr wertvoll.

Manchmal ist ein Praktikum allerdings auch mit negativen Erfahrungen verbunden. Solche Fälle kommen allerdings selten vor.

Aufgaben zum Text

1. Machen Sie sich mit dem Text bekannt.

2. Schlagen Sie im Wörterbuch unbekannte Wörter nach.

3. Nennen Sie 3 Grundformen von folgenden Verben:

Ergreifen, vorschreiben, betreiben, müssen, können, vorbereiten, kennen lernen, gehen, bekommen, helfen, vorweisen, finden, entscheiden, bieten, anbieten, erwerben, gewinnen, sich bewerben, hinterlassen, verbinden, mögen, ausschreiben.

4. Erklären Sie mit Hilfe des Wörterbuchs den Unterschied in der Semantik von zwei Wörtern:

das Praktikum

die Praxis

5. Merken Sie sich synonymische Ausdrucksformen, führen Sie Ihre eigenen Beispiele an:

- Das Praktikum haben, machen, absolvieren, ableisten, durchführen
- Kontakte mit D. aufnehmen, knüpfen, herstellen

6. Ordnen Sie zu. Tragen Sie Ihre Antworten in die Tabelle ein.

1	der Betreuungslehrer	A	условия участия в конкурсе
2	Erfahrungen sammeln	B	непрерывная практика; практика в виде отдельного модуля
3	Formalitäten erledigen	C	обязательная практика
4	Bewerbungsmodalitäten	D	(рабочие) профессии, требующие практической подготовки
5	sich bewerben	E	участвовать в конкурсе, подать документы на участие в конкурсе (на место учебы, работы и т.п.)
6	Schulabschluss	F	выполнить формальности
7	verpflichtendes Praktikum	G	учитель-наставник
8	Obdachlose	H	накопить опыт
9	Ausbildungsberufe	I	бездомные
10	Blockpraktikum	J	окончание школы

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

7. Beantworten Sie Fragen zum Text.

- Welche Fragen tauchen vor vielen jungen Menschen nach dem Schulabschluss auf?
- Warum schreiben viele deutsche Schulen ihren Schülern vor, im Laufe der Schulzeit einige Praktika zu absolvieren?
- In welchem Alter sollen die Schüler Praktika absolvieren?
- Warum nennt man ein Schülerpraktikum eine Art Schnupperkurs?
- Helfen Schülerpraktika bei der Berufsorientierung der Jugendlichen?
- Können die Schüler während des Schülerpraktikums selbständig kleinere Aufgaben erledigen?
- Warum ist es wichtig, während des Praktikums Kontakte für die Zukunft zu knüpfen?

- Welche Formen des Schülerpraktikums in Deutschland sind Ihnen bekannt?
- Wie lange dauert das berufsorientierte Praktikum?
- Wer unterstützt die Schüler während der Praktikumszeit?
- In welchen sozialen Einrichtungen wird das Sozialpraktikum absolviert?
- Wie variiert die Dauer des Fachpraktikums?
- Welche Kompetenzen entwickelt das Fachpraktikum?
- Welche Veranstaltungen werden für die Schüler von vielen Betrieben und Firmen in den Ferien angeboten?
- Welche Informationen kann man von Fachexperten bekommen?
- Wie verbessern freiwillige Ferienpraktika die Suche nach einem Traumberuf?
- Warum brauchen Schüler von Haupt- und Sonderschulen regelmäßige Praxistage?
- Wo kann man die Ausschreibungen der Standorte für das Schülerpraktikum finden?
- Warum ist es wichtig, alle Formalitäten für das Schülerpraktikum frühzeitig zu erledigen?
- Welche Papiere gehören zu den Bewerbungsunterlagen für das Schülerpraktikum?

8. Falsch oder richtig? Belegen Sie Ihre Antwort mit einem passenden Textfragment.

- Soll ich studieren oder vielleicht besser eine Ausbildung machen? – So lautet die Hauptfrage nach dem Schulabschluss für die meisten deutschen Jugendlichen.
- Deutsche Schüler sollen Schülerpraktika ab dem Alter von 16 Jahren machen.
- Im Laufe der Schulzeit muss jeder deutsche Schüler einige Praktika absolvieren.
- Bei einem Schülerpraktikum geht es nicht um die vollständige Mitarbeit, sondern um die erste Bekanntschaft mit der Arbeitswelt.

- Schülerpraktika helfen vor allem bei der Berufsorientierung und bei der Bekanntschaft mit der Arbeitswelt.
- Junge Leute mit einigen praktischen Erfahrungen in seinem Lebenslauf haben bessere Chancen, einen Job zu finden.
- Schülerpraktika werden in Deutschland nicht besonders hoch geschätzt.

- Das berufsorientierte Praktikum ist für alle Schüler obligatorisch.
- Das berufsorientierte Praktikum dauert normalerweise zwei oder drei Wochen und findet in der regulären Schulzeit statt.
- Das Sozialpraktikum bietet die Möglichkeit, soziale Kompetenzen zu erwerben.
- Die Dauer des Fachpraktikums ist nicht verbindlich geregelt.
- Die Azubis stellen oft erfolgreiche Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern her.
- Das Fachpraktikum wird in der Regel vergütet.
- Das Fachpraktikum wird nicht bezahlt.
- Um noch mehr praxisbezogene Erfahrungen zu sammeln, bewerben sich viele Schüler für freiwillige Ferienpraktika.
- Schüler von Haupt- und Sonderschulen haben kein richtiges Schülerpraktikum.
- Regelmäßige Praxistage organisiert man mindestens einen Tag pro Monat.
- Die Suche nach einer Praktikumsstelle ist in Deutschland nicht sehr schwer.
- Onlinebewerbungsverfahren sind nicht besonders verbreitet.
- Schülerpraktikumsplätze sind sehr gefragt.
- Um einen Schülerpraktikumsplatz zu bekommen, braucht man keine Formalitäten zu erledigen.
- Es ist sehr wichtig, alle Bewerbungsformalitäten frühzeitig zu erledigen.
- Negative Erfahrung ist keine Berufsorientierung.
- Die Schule braucht die Unterstützung der Eltern, denn sie schafft nicht alles im Alleingang.

Übersetzen Sie folgende Textfragmente.

- Nach dem Schulabschluss entstehen vor vielen jungen Menschen die gleichen Fragen: Was soll ich studieren? Oder ist es besser, eine Berufsausbildung zu machen?
- Ein Schülerpraktikum ist eine Art Schnupperkurs. Das ist keine richtige Arbeit, sondern die erste Bekanntschaft mit der Arbeitswelt.
- Praktika werden in Deutschland sehr geschätzt. Mit praktischen Erfahrungen gibt es später bessere Chancen, einen Job zu finden.
- Die Schüler wählen den Ort des Praktikums selbst und bewerben sich dort. Während des Praktikums bekommen sie einen Betreuungslehrer, der ihnen bei Fragen oder Problemen hilft.
- Das so genannte Sozialpraktikum ist auch verpflichtend. Es wird nicht in einem großen Unternehmen, sondern in sozialen Einrichtungen absolviert.

- Die Zahlen belegen: Die Unternehmen gewinnen die Azubis zu sensationellen 60 % über Praktika.
- Ziel der Praxistage ist die Bekanntschaft der Praktikanten mit der Arbeitswelt und die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit Unternehmen. Im Idealfall bietet das Unternehmen dem Praktikanten nach der Schule eine Lehrstelle an.
- Viele Einrichtungen in Deutschland bieten Schülerpraktika an und schreiben sie auf ihrer Website aus (Onlinebewerbungsverfahren). Die Ausschreibungen der Standorte kann man meist im Kasten unter „Freie Plätze chülerpraktika“ finden.

**10. Charakterisieren Sie alle Formen des Schülerpraktikums in Deutschland!
Gebrauchen Sie dabei folgende Vokabeln:**

- Schulabschluss, m, -es, -üsse
- zukunftsorientierter Beruf, m, -s, e
- Lehrstellenangebot, n, -s, e
- Betreuungslehrer, m, -s, -
- Sozialpraktikum, n, -s, a
- Fachpraktikum, n, -s, a
- Bewerbungsmodalitäten Pl.
- Bewerbungsunterlagen Pl.

- die Dauer des Praktikums regeln
- das Praktikum vergüten
- den Traumberuf finden (a, u)
- eine Ausbildung machen
- Formalitäten erledigen
- ein Praktikum (Pl. Praktika) absolvieren
- Lehrer-Sprechstunden besuchen

- erste berufliche Erfahrungen sammeln
- ein Schülerpraktikum machen
- wertvolle Kontakte knüpfen
- praktische Erfahrungen vorweisen (ie, ie)
- einen Bericht über Akk. schreiben (ie, ie)
- sich um einen Praktikumsplatz bewerben (a, o)
- Informationen (Infos) aus erster Hand bekommen (a, o)
- einen guten Eindruck hinterlassen (ie, a)

Text 1

WIE SCHÜLER IN DEUTSCHLAND ERSTE BERUFLICHE ERFAHRUNGEN SAMMELN (erweiterte Version)

Nach dem Schulabschluss sehen sich viele junge Menschen mit den gleichen Fragen konfrontiert: Was soll ich studieren? Soll ich überhaupt studieren oder vielleicht besser eine Ausbildung machen? Welchen Beruf möchte ich später einmal ergreifen? Einen traditionellen oder zukunftsorientierten Ausbildungs- oder Studienberuf? Werkstatt oder Büro? Um ihren Schülern die Beantwortung dieser Frage zu erleichtern, schreiben viele deutsche Schulen Praktika vor, die im Laufe der Schulzeit absolviert werden müssen.

In Deutschland ist Bildung Ländersache, was bedeutet, dass jedes Bundesland seine eigene Schulpolitik betreibt. Zwar werden in der so genannten Kultusministerkonferenz gemeinsame Standards und Richtlinien festgelegt, aber trotzdem kann das Landesministerium eines jeden Bundeslandes andere Vorgaben in Bezug auf Fächer oder Lehrpläne machen. Das Ziel aller Länder ist es natürlich, den Schülern eine gute Bildung zu ermöglichen und sie auf ihr späteres Berufsleben vorzubereiten. Ein wichtiges Mittel hierfür sind Praktika, die Schüler ab dem Alter von 14 Jahren im Laufe ihrer Schulzeit absolvieren sollen.

Wozu macht man ein Schülerpraktikum?

Ein Schülerpraktikum ist eine Art Schnupperkurs. Dabei geht es nicht um die vollständige Mitarbeit oder das „richtige Schuft“, sondern um die erste Bekanntschaft mit der Arbeitswelt. Der Schüler ist gewöhnlich für zwei oder maximal drei Wochen in einer Firma und kann dort die Abläufe und Arbeitsprozesse kennen lernen. Dabei erledigen die Schüler selbständig kleinere Aufgaben. Dadurch bekommt man einen ersten Eindruck von den Betriebsabläufen sowie von dem allgemeinen Arbeitsklima. Danach geht es wieder in die Schule. Schülerpraktika helfen vor allem bei der Berufsorientierung. Oft ergibt sich aus diesem Kontakt zu einem späteren Zeitpunkt ein Lehrstellenangebot.

Schülerpraktika haben den Vorteil, dass man bereits früh einen Einblick in unterschiedliche Berufsfelder erhalten und erste berufliche Erfahrungen sammeln kann. Außerdem kann man bereits wertvolle Kontakte für die Zukunft knüpfen. Zudem werden Praktika in Deutschland sehr geschätzt. Wer später in seinem Lebenslauf nicht nur eine gute schulische Bildung, sondern bereits einige praktische Erfahrungen in verschiedenen Unternehmen vorweisen kann, hat bessere Chancen, einen Job zu finden.

Formen von Schülerpraktika

Es gibt verschiedene Formen von Schülerpraktika, deren Rahmenbedingungen und genaue Vorgaben jedoch in jedem Bundesland unterschiedlich sind.

I

Eine Form ist das so genannte **berufsorientierte Praktikum**, das für alle Schüler verpflichtend ist. In Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien in Deutschland ist es meist in der 9. oder 10. Klasse vorgesehen und dauert normalerweise zwei oder drei Wochen. Dieses Praktikum wird im Rahmen des Unterrichts durchgeführt, findet also in der regulären Schulzeit statt. Die Schüler können selbst entscheiden, in welcher Einrichtung sie das Praktikum absolvieren möchten, und müssen sich dort bewerben. Während der Praktikumszeit steht ihnen ein Betreuungslehrer zur Seite, an den sie sich jederzeit bei Fragen oder Problemen wenden können. Im Anschluss an das Praktikum müssen sie meist einen Bericht über ihre Tätigkeiten schreiben.

II

Ein weiteres verpflichtendes Praktikum ist an vielen Schulen das so genannte **Sozialpraktikum**, das nicht in einem großen Unternehmen, sondern in sozialen Einrichtungen wie z.B. Kindergärten, Pflegeheimen, Krankenhäusern und Kliniken absolviert wird. Das Sozialpraktikum bietet die Möglichkeit, soziale Kompetenzen zu erwerben. Soziale Praktikumsstellen sind z.B.:

- Alten- und Pflegeheime,
- Sozial- und Hilfsdienste im Bereich der häuslichen Pflege und Betreuung Einrichtungen der Behindertenhilfe,
- Integrative Kindergärten, Kitas und Kinderheime,
- Sonder- und Förderschulen,
- Einrichtungen der Jugendhilfe,
- Projekte im Bereich der Betreuung von Obdachlosen oder Armen und Bedürftigen.

Einige Schulen arbeiten mit Organisationen zusammen, die sich im Ausland engagieren. In diesem Fall kann der Schüler sein Sozialpraktikum auch im Ausland absolvieren.

III

In vielen Berufsschulen in Deutschland ist ein **Fachpraktikum** vorgeschrieben. Die Dauer des Praktikums ist nicht verbindlich geregelt und variiert von mehreren Tagen pro Wochen bis hin zu mehrmonatigen Blockpraktika. Den Praktikanten stehen hochmoderne Ausbildungswerkstätten zur Verfügung. Durch diese Praktika soll die Kompetenz der Schüler in der gewählten Fachrichtung gestärkt und ein erster Kontakt zu potenziellen Arbeitgebern hergestellt werden. So werden wichtige Erfahrungen in der bereits zuvor gewählten Fachrichtung gesammelt. Dieses Praktikum wird in der Regel nicht vergütet. Aber erfolgreiche Teilnahme am Praktikum verbessert wesentlich die Chancen auf einen späteren Ausbildungsplatz. Die Zahlen belegen: Die Unternehmen gewinnen die Azubis zu sensationellen 60 % über Praktika.

IV

Manche Schüler möchten gerne noch mehr praxisbezogene Erfahrungen sammeln und bewerben sich für **freiwillige Ferienpraktika**, die in den Schulferien stattfinden. Es handelt sich nicht um einen Ferienjob, sondern eben um ein Praktikum. Daher sind solche Praktika normalerweise unbezahlt. Während des Praktikums können die

Schüler ins Arbeitsleben hineinschnuppern und einen Beruf ihrer Wahl hautnah erleben. Von vielen Betrieben werden fest geplante Schülerferienseminare angeboten. Hier kann man von Fachexperten Infos aus erster Hand bekommen und sich über Einstiegsmöglichkeiten bei dieser Firma informieren. Viele junge Leute haben in den Ferien ihren Traumberuf gefunden. Viele Firmen bieten sowohl Berufsorientierung für Ausbildungsberufe als auch Berufsorientierung für Studienberufe.

V

Regelmäßige Praxistage werden für Schüler von Haupt- und Sonderschulen angeboten, die für den Eintritt in den regulären Arbeitsmarkt relativ schwierige Voraussetzungen haben. Die Schüler gehen für mindestens ein Schuljahr einen Tag pro Woche in ein Unternehmen und arbeiten dort mit. Ziel der Praxistage ist die Heranführung der Praktikanten an die Arbeitswelt und die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit Unternehmen. Im Idealfall bietet das Unternehmen dem Praktikanten nach dem Schulabschluss eine Lehrstelle an.

Wie findet man das passende Schülerpraktikum?

Die Suche nach einer Praktikumsstelle ist oftmals nicht sehr schwer, da viele Einrichtungen in Deutschland Schülerpraktika anbieten und diese auf ihrer Website ausschreiben. Die Ausschreibungen der Standorte, die sich bereits auf das Onlinebewerbungsverfahren umgestellt haben, kann man meist im Kasten unter „Freie Plätze Schülerpraktika“ finden. Wenn ein Schüler Interesse an einer Stelle hat, kann er auch die Einrichtung telefonisch oder per E-Mail kontaktieren und Fragen zu den Tätigkeiten und Bewerbungsmodalitäten stellen.

Da viele Schülerpraktikumsplätze sehr begehrt sind, muss man frühzeitig alle Formalitäten erledigen. Zu den Bewerbungsunterlagen gehören Motivationsschreiben, tabellarischer Lebenslauf mit Bild, Kopien der letzten zwei Zeugnisse und Nachweis der Schule. Wenn der Schüler über Bewerbungen, Telefonate oder persönliche Gespräche selbständig einen Praktikumsplatz findet, hinterlässt er einen guten Eindruck bei seinem Arbeitgeber.

Wer noch keine klaren Vorstellungen vom passenden Schülerpraktikum hat, sollte vor Ort bei der Arbeitsagentur oder im Internet einen Berufseignungstest machen. Das hilft bei der Suche eines Berufsfeldes, das zu den persönlichen Stärken und Interessen passt. Die Berufserfahrungen der Eltern, Freunde und Bekannten sind oft auch sehr wertvoll.

Manchmal ist ein Praktikum allerdings auch mit negativen Erfahrungen verbunden. Man merkt im Praktikum, dass dieser Beruf doch nicht das Richtige ist – aber das ist auch Berufsorientierung. Auch negative Erfahrungen können Positives bewirken und zeigen, welchen Beruf man später eher nicht ergreifen sollte. Solche Fälle kommen allerdings selten vor. Überwiegend werden Praktikanten von den Mitarbeitern im jeweiligen Unternehmen unterstützt, aktiv in die Arbeit eingebunden und erfüllen ihre Aufgaben eigenständig. Meistens wird ihnen ein Mitarbeiter als Ansprechpartner zur Seite gestellt.

Wie können Sie Ihr Kind bei der Berufswahl unterstützen? Einige Tipps für die Eltern

- Behalten Sie die Schulnoten im Blick – je besser das Zeugnis, desto besser die Chancen auf einen Ausbildungsplatz.
- Besuchen Sie Lehrer-Sprechstunden und Elternabende. Hier wird meist über das Thema Berufswahl informiert.
- Besprechen Sie die Möglichkeiten und Chancen von Praktika, um den richtigen Beruf zu finden.
- Begleiten Sie Ihr Kind zu Informationsveranstaltungen wie beispielsweise Ausbildungsmessen.
- Merken Sie sich: Die Schule braucht die Unterstützung der Eltern, denn sie schafft nicht alles im Alleingang.

(Nach: WarumDarum. Jugendmagazin in deutscher Sprache. 2/ 2015).

Aufgaben zum Text

1. ***Machen Sie sich mit dem Text bekannt.***

2. ***Schlagen Sie im Wörterbuch unbekannte Wörter nach.***

3. ***Beachten Sie:***

- Im Anschluss an das Praktikum – (сразу же) после завершения практики
- Alten- und Pflegeheime – дома престарелых и приюты
- Sozial- und Hilfsdienste im Bereich der häuslichen Pflege und Betreuung – социальные и прочие услуги по уходу и помощи на дому
- Sonder- und Förderschulen – специальные и вспомогательные (коррекционные) школы
- Bedürftige – лица нуждающиеся (в социальной помощи)
- Blockpraktikum – компактная (модульная, непрерывная) практика
- einen Beruf hautnah erleben – вплотную (на практике) познакомиться с профессией
- Nachweis der Schule – справка из школы, подтверждающая статус ученика

4. ***Nennen Sie 3 Grundformen von folgenden Verben:***

Ergreifen, vorschreiben, betreiben, müssen, können, vorbereiten, kennen lernen, gehen, bekommen, sich ergeben, helfen, vorweisen, finden, entscheiden, bieten, anbieten, erwerben, gewinnen, sich bewerben, hinterlassen, verbinden, mögen, ausschreiben.

5. ***Erklären Sie mit Hilfe des Wörterbuchs den Unterschied in der Semantik von zwei Wörtern:***

das Praktikum

die Praxis

6. ***Merken Sie sich synonymische Ausdrucksformen, führen Sie Ihre eigenen Beispiele an:***

6. Das Praktikum haben, machen, absolvieren, ableisten, durchführen

7. Kontakte mit D. aufnehmen, knüpfen, herstellen

7. Beachten Sie folgende Abkürzungen:

- die Kitas (die Kindertagesstätten) – учреждения дневного пребывания детей (ясли и детские сады)
- die Azubis (die Auszubildenden) – ученики профессиональных училищ, получающие профессию на производстве
- die Infos (die Informationen) – информация.

8. Ordnen Sie zu. Tragen Sie Ihre Antworten in die Tabelle ein.

1	der Betreuungslehrer	A	Условия участия в конкурсе
2	Kultusministerkonferenz	B	уход на дому (за больными людьми, престарелыми и т.п.)
3	Lehrstellenangebot	C	обязательная практика
4	Berufsfeld	D	обратиться к кому-либо
5	sich bewerben	E	участвовать в конкурсе, подать документы на участие в конкурсе (на место учебы, работы и т.п.)
6	sich an j-n wenden	F	выполнить формальности
7	verpflichtendes Praktikum	G	Учитель-наставник
8	häusliche Pflege	H	количество мест учеников производственного обучения
9	Bewerbungsmodalitäten	I	сфера профессиональной деятельности, определенный круг профессий
10	Formalitäten erledigen	J	конференция министров по делам образования и культуры федеральных земель
11	Förderschule	K	(рабочие) профессии, требующие практической подготовки
12	Ansprechpartner	L	накопить опыт
13	Berufseignungstest machen	M	вспомогательная школа
14	Ausbildungsberufe	N	контактное лицо
15	Erfahrungen sammeln	O	пройти тест на профпригодность
16	Bedürftige	P	академические профессии; профессии, требующие получения высшего образования

17	Blockpraktikum	Q	нуждающиеся, граждане с плохим материальным положением
18	Studienberufe	R	завязывание контактов
19	Kontaktaufnahme	S	Бездомные
20	Obdachlose	T	непрерывная практика; практика в виде отдельного модуля

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	

9. *Beantworten Sie Fragen zum Text.*

- Welche Fragen tauchen vor vielen jungen Menschen nach dem Schulabschluss auf?
- Warum schreiben viele deutsche Schulen ihren Schülern vor, im Laufe der Schulzeit einige Praktika zu absolvieren?
- Warum betreibt jedes Bundesland seine eigene Schulpolitik?
- Welche Aufgaben übernimmt die Kultusministerkonferenz?
- Welches Ziel verfolgen alle Bundesländer im Bildungsbereich?
- In welchem Alter sollen die Schüler Praktika absolvieren?
- Warum nennt man ein Schülerpraktikum eine Art Schnupperkurs?
- Auf welche Weise sammeln die Schüler ihre ersten beruflichen Erfahrungen?
- Warum ist es wichtig, während des Praktikums Kontakte für die Zukunft zu knüpfen?

- Welche Formen des Schülerpraktikums in Deutschland sind Ihnen bekannt?
- Wie lange dauert das berufsorientierte Praktikum?
- Wer unterstützt die Schüler während der Praktikumszeit?
- In welchen sozialen Einrichtungen wird das Sozialpraktikum absolviert?
- Nennen Sie Praktikumsstellen für das Sozialpraktikum!
- In welchen Fällen kann man das Sozialpraktikum im Ausland ableisten?
- Wie variiert die Dauer des Fachpraktikums?
- Welche Kompetenzen entwickelt das Fachpraktikum?
- Welche Konsequenzen hat erfolgreiche Teilnahme am Praktikum für die Azubis?
- Welche Veranstaltungen werden für die Schüler von vielen Betrieben und Firmen in den Ferien angeboten?
- Welche Informationen kann man von Fachexperten bekommen?
- Wie verbessern freiwillige Ferienpraktika die Suche nach einem Traumberuf?
- Warum brauchen Schüler von Haupt- und Sonderschulen regelmäßige Praxistage?

- Worin besteht das Ziel regelmäßiger Praxistage für Schüler von Haupt- und Sonderschulen?
- Wie sieht das Resultat regelmäßiger Praxistage für den Praktikanten im Idealfall aus?
- Wo kann man die Ausschreibungen der Standorte für das Schülerpraktikum finden?
- Warum ist es wichtig, alle Formalitäten für das Schülerpraktikum frühzeitig zu erledigen?
- Welche Papiere gehören zu den Bewerbungsunterlagen für das Schülerpraktikum?
- Was ist das Ziel regelmäßiger Praxistage für die Schüler von Haupt- und Sonderschulen?
- Wer soll einen Berufseignungstest machen?

10. Falsch oder richtig? Belegen Sie Ihre Antwort mit einem passenden Textfragment.

- Soll ich studieren oder vielleicht besser eine Ausbildung machen? – So lautet die Hauptfrage nach dem Schulabschluss für die meisten deutschen Jugendlichen.
- Alle Bundesländer betreiben eine einheitliche Schulpolitik.
- Rahmenbedingungen und genaue Vorgaben von Schülerpraktika sind in allen Bundesländern gleich.
- Gemeinsame Standards und Richtlinien in der Schulpolitik werden durch die so genannte Kultusministerkonferenz festgelegt.
- Die Bundesländer verfolgen das gleiche Ziel, den Jugendlichen eine gute Bildung zu ermöglichen und sie auf ihr späteres Berufsleben vorzubereiten.
- Deutsche Schüler sollen Schülerpraktika ab dem Alter von 16 Jahren machen.
- Im Laufe der Schulzeit muss jeder deutsche Schüler einige Praktika absolvieren.
- Bei einem Schülerpraktikum geht es nicht um die vollständige Mitarbeit, sondern um die erste Bekanntschaft mit der Arbeitswelt.
- Schülerpraktika helfen vor allem bei der Berufsorientierung und bei der Bekanntschaft mit der Arbeitswelt.
- Junge Leute mit einigen praktischen Erfahrungen in seinem Lebenslauf haben bessere Chancen, einen Job zu finden.
- Schülerpraktika werden in Deutschland nicht besonders hoch geschätzt.

- Das berufsorientierte Praktikum ist für alle Schüler obligatorisch.
- Das berufsorientierte Praktikum dauert normalerweise zwei oder drei Wochen und findet in der regulären Schulzeit statt.
- Das Sozialpraktikum bietet die Möglichkeit, soziale Kompetenzen zu erwerben.

- Während des Sozialpraktikums kann man an Projekten im Bereich der Betreuung von Obdachlosen, Armen und Bedürftigen teilnehmen.
- Sonder- und Förderschulen sind für das Sozialpraktikum ungeeignet.
- Die Schüler können ihr Sozialpraktikum auch im Ausland absolvieren.
- Die Dauer des Fachpraktikums ist nicht verbindlich geregelt.
- Den Fachpraktikanten stehen hochmoderne Ausbildungswerkstätten zur Verfügung.
- Die Azubis stellen oft erfolgreiche Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern her.
- Das Fachpraktikum wird in der Regel vergütet.
- Das Fachpraktikum wird nicht bezahlt.
- Um noch mehr praxisbezogene Erfahrungen zu sammeln, bewerben sich viele Schüler für freiwillige Ferienpraktika.
- Die Firmen bieten gern Berufsorientierung für Ausbildungsberufe, aber nur selten Berufsorientierung für Studienberufe.
- Schüler von Haupt- und Sonderschulen haben kein richtiges Schülerpraktikum.
- Praxistage werden für Hauptschüler und Sonderschüler angeboten, die für den Eintritt in den Arbeitsmarkt viele Probleme haben.
- Regelmäßige Praxistage organisiert man mindestens einen Tag pro Monat.
- Die Suche nach einer Praktikumsstelle ist in Deutschland nicht sehr schwer.
- Praktikumsstellen werden von Einrichtungen und Firmen angeboten.
- Onlinebewerbungsverfahren sind nicht besonders verbreitet.
- Schülerpraktikumsplätze sind sehr gefragt.
- Um einen Schülerpraktikumsplatz zu bekommen, braucht man keine Formalitäten zu erledigen.
- Es ist sehr wichtig, alle Bewerbungsformalitäten frühzeitig zu erledigen.
- Es lohnt sich, einen Berufseignungstest zu machen, um persönliche Stärken und Interessen zu entdecken.
- Negative Erfahrung ist keine Berufsorientierung.
- Die Schule braucht die Unterstützung der Eltern, denn sie schafft nicht alles im Alleingang.

11. Übersetzen Sie folgende Textfragmente.

►► Nach dem Schulabschluss sehen sich viele junge Menschen mit den gleichen Fragen konfrontiert: Was soll ich studieren? Soll ich überhaupt studieren oder vielleicht besser eine Ausbildung machen? Werkstatt oder Büro? Welchen Beruf möchte ich später einmal ergreifen? Einen traditionellen oder zukunftsorientierten Ausbildungs- oder Studienberuf?

►► In Deutschland ist Bildung Ländersache, was bedeutet, dass jedes Bundesland seine eigene Schulpolitik betreibt. Zwar werden in der so genannten Kultusministerkonferenz gemeinsame Standards und Richtlinien festgelegt, aber trotzdem kann das Landesministerium eines jeden Bundeslandes andere Vorgaben in Bezug auf Fächer oder Lehrpläne machen.

►► Ein Schülerpraktikum ist eine Art Schnupperkurs. Dabei geht es nicht um

die vollständige Mitarbeit oder das „richtige Schuften“. Der Schüler ist gewöhnlich für zwei oder maximal drei Wochen in einer Firma und kann dort die Abläufe kennen lernen. Dabei erledigen die Schüler selbständig kleinere Aufgaben.

►► Einige Schulen arbeiten mit Organisationen zusammen, die sich im Ausland engagieren. In diesem Fall kann der Schüler sein Sozialpraktikum auch im Ausland absolvieren.

►► In vielen Berufsschulen in Deutschland ist ein Fachpraktikum vorgeschrieben. Die Dauer des Praktikums ist nicht verbindlich geregelt und variiert von mehreren Tagen pro Wochen bis hin zu mehrmonatigen Blockpraktika.

►► Während des Praktikums können die Schüler ins Arbeitsleben hineinschnuppern und einen Beruf ihrer Wahl hautnah erleben.

►► Zudem werden Praktika in Deutschland sehr geschätzt. Wer später in seinem Lebenslauf nicht nur eine gute schulische Bildung, sondern bereits einige praktische Erfahrungen in verschiedenen Unternehmen vorweisen kann, hat bessere Chancen, einen Job zu finden.

►► Wer noch keine klaren Vorstellungen vom passenden Schülerpraktikum hat, sollte vor Ort bei der Arbeitsagentur oder im Internet einen Berufseignungstest machen. Das hilft bei der Suche eines Berufsfeldes, das zu den persönlichen Stärken und Interessen passt.

►► Wenn ein Schüler Interesse an einer Stelle hat, kann er auch die Einrichtung telefonisch oder per E-Mail kontaktieren und Fragen zu den Tätigkeiten und Bewerbungsmodalitäten stellen. Da viele Schülerpraktikumsplätze sehr begehrt sind, muss man sich frühzeitig bewerben.

►► Da viele Schülerpraktikumsplätze sehr begehrt sind, muss man frühzeitig alle Formalitäten erledigen.

►► Die Schule braucht die Unterstützung der Eltern, denn sie schafft nicht alles im Alleingang.

12. Charakterisieren Sie alle Formen des Schülerpraktikums in Deutschland! Gebrauchen Sie dabei folgende Vokabeln:

- Schulabschluss, m, -es, -üsse
- Ausbildungsberuf, m, -s, e
- Studienberuf, m, -s, e
- traditioneller Beruf, m, -s, e
- zukunftsorientierter Beruf, m, -s, e
- Kultusministerkonferenz, f, en
- Lehrstellenangebot, n, -s, e
- Betreuungslehrer, m, -s, -
- Sozialpraktikum, n, -s, a
- Fachpraktikum, n, -s, a
- Kontaktaufnahme mit Unternehmen
- Bewerbungsmodalitäten Pl.
- Onlinebewerbungsverfahren n, -s, -
- Bewerbungsunterlagen Pl.
- Eintritt in den regulären Arbeitsmarkt

- die Dauer des Praktikums regeln
- das Praktikum vergüten
- den Traumberuf finden (a, u)
- eine Ausbildung machen
- einen Beruf ergreifen (i, i)
- Formalitäten erledigen
- ein Praktikum (Pl. Praktika) absolvieren
- eine Schulpolitik betreiben (ie, ie)
- einen Berufseignungstest machen
- Lehrer-Sprechstunden besuchen

- erste berufliche Erfahrungen sammeln
- gemeinsame Standards und Richtlinien festlegen
- den Schülern eine gute Bildung ermöglichen
- die Schüler auf ihr späteres Berufsleben vorbereiten
- ein Schülerpraktikum machen
- einen ersten Eindruck von D. (von den Betriebsabläufen, vom Arbeitsklima usw.) bekommen (a, o)
- einen Einblick in unterschiedliche Berufsfelder erhalten (ie, a)
- wertvolle Kontakte knüpfen
- praktische Erfahrungen vorweisen (ie, ie)
- sich bei Fragen an den Betreuungslehrer wenden (e, e; a, a)
- einen Bericht über Akk. schreiben (ie, ie)
- die Möglichkeit bieten (o, o)
- sich um einen Praktikumsplatz bewerben (a, o)
- Informationen (Infos) aus erster Hand bekommen (a, o)
- sich über Einstiegsmöglichkeiten bei der Firma informieren
- Schülerpraktika anbieten (o, o) und diese auf der Website ausschreiben (ie, ie)
- einen guten Eindruck hinterlassen (ie, a)

Text 2

HAUPTWEGE DER BERUFSAUSBILDUNG IN DEUTSCHLAND (kurze Übersicht)

Was kommt nach der allgemeinbildenden Schule?

Welchen Weg sollen die Jugendlichen nach der Schule wählen? Ist es sinnvoll, direkt einen Ausbildungsplatz zu suchen? Oder ist auch das Studium an einer Universität das Richtige? Jugendliche suchen in dieser Zeit oft Rat bei ihren Eltern und Lehrern, um diese wichtige Entscheidung zu treffen. Die Erwachsenen müssen immer wieder ihre Hilfe anbieten und den Kindern vermitteln, wie wichtig ein guter Schulabschluss und eine Ausbildung sind. Wie funktioniert das deutsche Ausbildungssystem?

Zum Einstieg: deutsche Berufsausbildung im Überblick

Welcher Beruf ist für mich der richtige? Diese spannende und wichtige Frage taucht bereits ab der siebten Klasse vor jedem Schüler auf. Am Anfang der persönlichen „Bildungskette“ eines Jugendlichen steht die Potenzialanalyse. Sie ermöglicht, fachübergreifende Kompetenzen, eigene Stärken und persönliche Interessen zu entdecken. Im Fokus stehen:

- Methodische Kompetenzen (wie Arbeitsplanung, Problemlösefähigkeit, Kreativität),
- Personale Kompetenzen (wie Motivation, Zuverlässigkeit, Selbständigkeit),
- Soziale Kompetenzen (wie Team-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit).

Unterschiede in der Ausbildung

Es gibt zwei Möglichkeiten der beruflichen Ausbildung. Man kann die Ausbildung entweder im Betrieb (betriebliche Berufsausbildung) oder an einer Schule machen (schulische Berufsausbildung).

Betriebliche Berufsausbildung:

Schüler und Auszubildende in einem – Das duale System

Viele Haupt- und Realschüler, aber auch viele Abiturienten suchen sich nach der Schule eine Lehrstelle in einem privaten Ausbildungsbetrieb. Dort arbeiten die „Auszubildenden“ (die Azubis) 3 bis 4 Tage in der Woche, einen Tag oder zwei Tage gehen sie in die Berufsschule. Die Ausbildung findet also an zwei Lernorten statt: Berufsschule und Ausbildungsbetrieb. Deshalb heißt diese Form der Berufsausbildung auch „duale“ Ausbildung.

In der Berufsschule erwirbt man alle theoretischen Grundlagen für den Beruf. Während der Arbeit im Betrieb kann man das Gelernte praktisch einsetzen. Das duale System verbindet praktische Ausbildung im Betrieb mit theoretischer Ausbildung in der Berufsschule. Dabei steht dem Berufsschüler ein(e) Ausbilder(in) zur Seite. Die meisten deutschen Jugendlichen werden im „dualen System“ ausgebildet. Über die Ausbildung im Betrieb wacht der Bund, für den Unterricht in den Berufsschulen sind

die Länder zuständig. Die Deutschen sind von den Vorzügen der dualen Ausbildung überzeugt.

Ausbildungsvertrag

Für seine Arbeit erhält der Berufsschüler eine monatliche Bezahlung, die Ausbildungsvergütung genannt wird. Der Ausbildungsvertrag regelt die Rechte und Pflichten von Auszubildenden und Ausbildungsbetrieb und wird von beiden unterschrieben. Der Vertrag legt auch die Höhe der Vergütung, die Dauer der Ausbildung und die abzulegenden Prüfungen fest.

Prüfungen

Während der Ausbildung werden zwei Prüfungen abgelegt. Zur Mitte der Ausbildung machen die Auszubildenden eine Zwischenprüfung und am Ende eine Abschlussprüfung. Ein bundesweit anerkanntes Zeugnis bescheinigt den erfolgreichen Abschluss im Ausbildungsberuf.

Dauer der Ausbildung

Eine betriebliche Ausbildung dauert je nach Beruf zwischen 2 und 3½ Jahren. Wenn schulische Vorkenntnisse oder berufliche Leistungen ausgezeichnet sind, kann die Ausbildung verkürzt werden.

Ausbildung in Teilzeit

Eine flexible Gestaltung der Ausbildungszeit ermöglicht zum Beispiel jungen Müttern und Vätern die Chance auf eine Ausbildung auch mit Familie (Ausbildung in Teilzeit).

Vorteile einer dualen (betrieblichen) Ausbildung (Systematisierung)

- ein großer Praxisbezug,
- eine große Auswahl an Berufsmöglichkeiten,
- Berufsabschluss, der in der ganzen deutschen Wirtschaft anerkannt wird,
- Möglichkeit, schon in der Ausbildung Geld zu verdienen,
- die große Chance, vom Ausbildungsbetrieb eine feste Stelle zu bekommen,
- gute Chancen auf dem gesamten deutschen Arbeitsmarkt.

Schulische Berufsausbildung

Darüber hinaus gibt es Berufe, die man nur an Schulen, z. B. an Berufsfachschulen, Berufskollegs oder Fachakademien erlernen kann. Das sind vor allem Berufe aus den Bereichen Gesundheit, Pädagogik und Gestaltung, aber auch Wirtschaft, Fremdsprachen oder Technik.

Die gesamte Ausbildung findet an der Schule statt. Zwischendurch macht man immer wieder Praktika in Betrieben, um das Gelernte anzuwenden und zu vertiefen. Eine Ausbildungsvergütung bekommt man in der Regel nicht. Eine solche Ausbildung

dauert zwischen 1 Jahr und 3½ Jahren. Unter Umständen kann man *Bafög* zur Unterstützung bekommen, das heißt, Geld nach dem **Bundesausbildungsförderungsgesetz**.

Aufgaben zum Text

1. ***Machen Sie sich mit dem Text bekannt!***
2. ***Schlagen Sie im Wörterbuch unbekannte Wörter nach!***
3. ***Setzen Sie die Satzteile richtig zusammen. Tragen Sie Ihre Antworten in die Tabelle ein.***

1	Die Kombination von praktischer Ausbildung im Betrieb und theoretischer in der Berufsschule	A	das deutsche Ausbildungssystem?
2	In der Berufsschule erwirbt man	B	suchen sich nach der Schule eine Lehrstelle in einem privaten Ausbildungsbetrieb.
3	Wie funktioniert	C	werden im „dualen System“ ausgebildet.
4	Man kann die Ausbildung entweder im Betrieb	D	alle theoretischen Grundlagen für den Beruf.
5	Viele Haupt- und Realschüler	E	Berufsschule und Ausbildungsbetrieb.
6	Die Ausbildung findet an zwei Lernorten statt:	F	oder an einer Schule machen.
7	Die meisten deutschen Jugendlichen	G	ist eine deutsche Spezialität

1	2	3	4	5	6	7

4. ***Ordnen Sie zu. Tragen Sie Ihre Antworten in die Tabelle ein.***

1	die Ausbildung kann verkürzt werden	A	экзамены, которые необходимо сдать (подлежащие сдаче экзамены)
2	das Gelernte praktisch einsetzen	B	личные компетенции: мотивация, надежность, самостоятельность
3	für die berufliche Bildung zuständig	C	принять важное решение

	sein		
4	wichtige Entscheidung treffen	D	предложить помощь
5	Ausbildung in Teilzeit	E	применить выученное на практике
6	Hilfe anbieten	F	преимущества производственного обучения
7	die abzulegenden Prüfungen	G	отвечать за профессиональное обучение
8	die Potenzialanalyse	H	обучение может быть сокращено
9	Vorteile einer betrieblichen Ausbildung	I	анализ собственных возможностей
10	Personale Kompetenzen: Motivation, Zuverlässigkeit, Selbständigkeit	J	обучение не на полный рабочий день

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

5. *Falsch oder richtig?*

- Die Frage der Berufswahl taucht ab der siebten Klasse vor jedem deutschen Schüler auf.
- Zwischen der betrieblichen Berufsausbildung und der schulischen Berufsausbildung gibt es in Deutschland keine wesentlichen Unterschiede.
- Die „Auszubildenden“ (die Azubis) arbeiten die ganze Woche im Ausbildungsbetrieb.
- Berufe aus den Bereichen Gesundheit, Pädagogik, Gestaltung, Wirtschaft, Fremdsprachen oder Technik kann man nur an Berufsschulen erlernen.
- Die Ausbildung in Teilzeit richtet sich vor allem an junge Mütter und Väter.
- Während der Ausbildung legen die Auszubildenden 4 Prüfungen ab.
- Die beruflichen Ausbildungsgänge verlieren in Deutschland nach Attraktivität.
- Nach der Berufsausbildung hat man gute Chancen auf dem gesamten deutschen Arbeitsmarkt.
- Das deutsche Ausbildungssystem funktioniert erfolgreich.

6. *Beantworten Sie folgende Fragen:*

- Mit welchen Fragen befassen sich die Jugendlichen und ihre Eltern nach der Schule?
- Wer begleitet die Kinder beim Übergang von der Schule in den Beruf?
- Welche Kompetenzen stehen im Fokus der Potenzialanalyse?
- Welche Kompetenzen stehen im Fokus der Potenzialanalyse?

- Welche Kompetenzen stehen im Fokus der Potenzialanalyse?
- Wo können junge Menschen nach der Schule mit der Ausbildung beginnen?
- Wie lange dauert die betriebliche Ausbildung?
- Wie lange dauert die schulische Ausbildung?
- Warum nennt man betriebliche Berufsausbildung auch „duale“ Ausbildung?
- Wie viel Tage in der Woche arbeiten die Auszubildenden in einem privaten Ausbildungsbetrieb?
- Wer betreut den Berufsschüler im Ausbildungsbetrieb?
- Was ist der Hauptvorteil der dualen Ausbildung?
- Wo werden die meisten deutschen Jugendlichen ausgebildet?
- Warum sind die Deutschen von den Vorzügen der dualen Ausbildung?
- Auf welche Weise werden die Aufgaben in der Ausbildung zwischen dem Bund und den Bundesländern verteilt?
- Wer ist für die Ausbildung im Betrieb zuständig?
- Wer kontrolliert den Unterricht in den Berufsschulen?
- Welche Fragen regelt der Ausbildungsvertrag?
- In welchem Dokument werden die Höhe der Vergütung, die Dauer der Ausbildung und die abzulegenden Prüfungen des Berufsschülers festgelegt?
- Wer unterschreibt den Ausbildungsvertrag?

7. Formulieren Sie 10 eigene Fragen zum Text! Lassen Sie Ihre Mitstudenten diese Fragen beantworten.

8. Übersetzen Sie ins Russische!

- ▶▶ Am Anfang der persönlichen „Bildungskette“ eines Jugendlichen steht die Potenzialanalyse. Sie ermöglicht, fachübergreifende Kompetenzen, noch verborgene Talente, eigene Stärken und persönliche Interessen zu entdecken.
- ▶▶ Es gibt wesentliche Unterschiede in der Ausbildung. Wenn der junge Mensch nach der Schule mit der Ausbildung beginnt, kann er diese entweder im Betrieb (betriebliche Berufsausbildung) oder an einer Schule machen (schulische Berufsausbildung).
- ▶▶ Während der Ausbildung werden zwei Prüfungen abgelegt. Zur Mitte der Ausbildung machen die Auszubildenden eine Zwischenprüfung und am Ende eine Abschlussprüfung.
- ▶▶ Die meisten Jugendlichen werden im „dualen System“ ausgebildet. Die Kombination von praktischer Ausbildung im Betrieb und theoretischer in der Berufsschule ist eine deutsche Spezialität. Die enge Verknüpfung von betrieblicher und allgemeinbildender Schulung stößt im Ausland auf große Bewunderung.
- ▶▶ Betriebliche Berufsausbildungen gibt es z.B. im Handwerk, in der Industrie, im Handel, im Dienstleistungsbereich, in der Schifffahrt, in der Landwirtschaft, bei Freiberuflern (etwa bei Ärzten, Notaren, Rechtsanwälten oder Steuerberatern) oder im öffentlichen Dienst.
- ▶▶ Die Deutschen sind von den Vorzügen der dualen Ausbildung überzeugt. Die Auszubildenden haben hier die einzigartige Möglichkeit, praktische und theoretische Kenntnisse miteinander zu verbinden. Vor allem der große Praxisbezug ist von Vorteil.

►► Über die Ausbildung im Betrieb wacht der Bund, während für den Unterricht in den Berufsschulen die Länder zuständig sind. Bund und Länder stimmen sich seit 1972 regelmäßig darüber ab, wie die Ausbildung in den Betrieben aussehen soll und erarbeiten gemeinsam die Lehrpläne für die Berufsschule. Die private Wirtschaft und der Staat sind also gemeinsam für die berufliche Bildung verantwortlich.

►► Die gesamte Ausbildung findet an der Schule statt. Zwischendurch macht man immer wieder Praktika in Betrieben, um das Gelernte anzuwenden und zu vertiefen. Eine Ausbildungsvergütung bekommt man in der Regel nicht.

9. Analysieren Sie in Kleingruppen Unterschiede in der Ausbildung: betriebliche Berufsausbildung und schulische Berufsausbildung.

10. Sprechen Sie zum Thema „Schüler und Auszubildende in einem – Das duale System“. Gebrauchen Sie dabei zentrale Begriffe aus dem Bereich der Berufsausbildung:

- sich über Berufsbilder informieren
- das duale System
- die Ausbildungsstelle
- der Ausbildungsplatz
- j-n im „dualen System“ ausbilden
- der Ausbildungsvertrag
- der Ausbildungsberuf
- der Ausbilder
- die Auszubildenden
- die Ausbildungszeit
- Zwischenprüfung
- Abschlussprüfung
- die Einstiegsqualifizierung
- die Einstellungschancen der Berufsanfänger

- persönliche „Bildungskette“ eines Jugendlichen
- fachübergreifende Kompetenzen
- der private Ausbildungsbetrieb
- flexible Gestaltung der Ausbildungszeit

- eine wichtige Entscheidung treffen
- j-m eine breite berufliche Grundbildung vermitteln
- theoretische Grundlagen für den Beruf erwerben
- das Gelernte im Betrieb praktisch einsetzen
- Jugendliche im „dualen System“ ausbilden
- enge Verknüpfung von betrieblicher und allgemeinbildender Schulung
- von D. überzeugt sein
- die Rechte und Pflichten von Auszubildenden regeln

Text 2

HAUPTWEGE DER BERUFSAUSBILDUNG IN DEUTSCHLAND (erweiterte Version)

Was kommt nach der allgemeinbildenden Schule?

Welchen Weg sollen die Jugendlichen nach der Schule einschlagen? Ist es sinnvoller, einen höheren Schulabschluss zu machen oder direkt einen Ausbildungsplatz zu suchen? Vielleicht ist auch das Studium an einer Universität das Richtige? Viele Wege führen zum Ziel. Jugendliche suchen in dieser Zeit oft Rat bei ihren Eltern und Lehrern, um diese wichtige Entscheidung für ihre Zukunft zu treffen. Die Erwachsenen müssen immer wieder ihre Hilfe anbieten und den Kindern vermitteln, wie wichtig ein guter Schulabschluss und eine Ausbildung sind. Sie begleiten die Kinder beim Übergang von der Schule in den Beruf.

Wie funktioniert das deutsche Ausbildungssystem?

Zum Einstieg: deutsche Berufsausbildung im Überblick

Welcher Beruf ist für mich der richtige? Das ist eine spannende und wichtige Frage, die bereits ab der siebten Klasse vor jedem Schüler auftaucht.

Am Anfang der persönlichen „Bildungskette“ eines Jugendlichen steht die Potenzialanalyse. Sie ermöglicht, fachübergreifende Kompetenzen, noch verborgene Talente, eigene Stärken und persönliche Interessen zu entdecken. Im Fokus stehen:

- Methodische Kompetenzen (wie Arbeitsplanung, Problemlösefähigkeit, Kreativität),
- Personale Kompetenzen (wie Motivation, Zuverlässigkeit, Selbständigkeit),
- Soziale Kompetenzen (wie Team-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit).

Unterschiede in der Ausbildung

Die Ausbildungen, die Schüler auf den beruflichen Schulen erhalten, sind im gesamten Bundesgebiet einheitlich. Ziel dieser Ausbildungen ist es, den Schülern eine breite berufliche Grundbildung zu vermitteln und ihnen die nötigen fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten für eine qualifizierte berufliche Tätigkeit mitzugeben.

Es gibt zwei Möglichkeiten der beruflichen Ausbildung. Wenn der junge Mensch nach der Schule mit der Ausbildung beginnt, kann er diese entweder im Betrieb (betriebliche Berufsausbildung) oder an einer Schule machen (schulische Berufsausbildung).

Betriebliche Berufsausbildung:

Schüler und Auszubildende in einem – Das duale System

Viele Haupt- und Realschüler, die die Hochschulreife nicht erwerben (aber auch viele Abiturienten), suchen sich nach der Schule eine Lehrstelle in einem privaten Ausbildungsbetrieb. Dort arbeiten die „Auszubildenden“ (die Azubis) 3 bis 4 Tage in der Woche, einen Tag oder zwei Tage gehen sie in die Berufsschule. Während einer betrieblichen Berufsausbildung lernt man in der Berufsschule und arbeitet im Betrieb,

immer im Wechsel. Die Ausbildung findet also an zwei Lernorten statt: Berufsschule und Ausbildungsbetrieb. Deshalb heißt diese Form der Berufsausbildung auch „duale“ Ausbildung.

In der Berufsschule erwirbt man alle theoretischen Grundlagen für den Beruf. Während der Arbeit im Betrieb kann man das Gelernte praktisch einsetzen. Das duale System verbindet praktische Ausbildung im Betrieb mit theoretischer Ausbildung in der Berufsschule. Dabei steht dem Berufsschüler ein(e) Ausbilder(in) zur Seite. Die meisten deutschen Jugendlichen werden im „dualen System“ ausgebildet.

Über die Ausbildung im Betrieb wacht der Bund, während für den Unterricht in den Berufsschulen die Länder zuständig sind. Bund und Länder stimmen sich seit 1972 regelmäßig darüber ab, wie die Ausbildung in den Betrieben aussehen soll und erarbeiten gemeinsam die Lehrpläne für die Berufsschule. Die private Wirtschaft und der Staat sind also gemeinsam für die berufliche Bildung verantwortlich.

Betriebliche Berufsausbildungen gibt es z.B. im Handwerk, in der Industrie, im Handel, im Dienstleistungsbereich, in der Schifffahrt, in der Landwirtschaft, bei Freiberuflern (etwa bei Ärzten, Notaren, Rechtsanwälten oder Steuerberatern) oder im öffentlichen Dienst. Die Deutschen sind von den Vorzügen der dualen Ausbildung überzeugt. Die enge Verknüpfung von betrieblicher und allgemeinbildender Schulung stößt aber im Ausland auf große Bewunderung.

Ausbildungsvertrag

Für seine Arbeit erhält der Berufsschüler eine monatliche Bezahlung, die Ausbildungsvergütung genannt wird. Der Ausbildungsvertrag regelt die Rechte und Pflichten von Auszubildenden und Ausbildungsbetrieb und wird von beiden unterschrieben. Unter anderem legt der Vertrag die Höhe der Vergütung, die Dauer der Ausbildung und die abzulegenden Prüfungen fest.

Prüfungen

Während der Ausbildung werden zwei Prüfungen abgelegt. Zur Mitte der Ausbildung machen die Auszubildenden eine Zwischenprüfung und am Ende eine Abschlussprüfung. Ein bundesweit anerkanntes Zeugnis bescheinigt den erfolgreichen Abschluss im Ausbildungsberuf.

Dauer der Ausbildung

Eine betriebliche Ausbildung dauert je nach Beruf zwischen 2 und 3½ Jahren. Wenn berufliche oder schulische Vorkenntnisse oder überdurchschnittliche Leistungen während der Ausbildung vorliegen, kann die Ausbildung verkürzt werden.

Ausbildung in Teilzeit

Eine flexible Gestaltung der Ausbildungszeit ermöglicht zum Beispiel jungen Müttern und Vätern die Chance auf eine Ausbildung auch mit Familie (Ausbildung in Teilzeit).

Vorteile einer dualen (betrieblichen) Ausbildung (Systematisierung)

- Die Auszubildenden haben hier die einzigartige Möglichkeit, praktische und theoretische Kenntnisse miteinander zu verbinden. Vor allem der große Praxisbezug ist von Vorteil. Junge Leute sind während der Ausbildung in den Betrieb integriert und lernen so, wie sich sämtliche Abläufe gestalten.
- Es gibt eine große Auswahl an Berufsmöglichkeiten.
- Man bekommt einen Berufsabschluss, der in der ganzen deutschen Wirtschaft anerkannt wird.
- Schon in der Ausbildung kann man Geld verdienen.
- Nach der Ausbildung bietet sich die große Chance, vom Ausbildungsbetrieb übernommen zu werden und eine feste Stelle zu bekommen.
- Nach der Berufsausbildung hat man gute Chancen auf dem gesamten deutschen Arbeitsmarkt.

Schulische Berufsausbildung

Darüber hinaus gibt es Berufe, die man nur an Schulen, z. B. an Berufsfachschulen, Berufskollegs oder Fachakademien erlernen kann. Das sind vor allem Berufe aus den Bereichen Gesundheit, Pädagogik und Gestaltung, aber auch Wirtschaft, Fremdsprachen oder Technik.

Die gesamte Ausbildung findet an der Schule statt. Zwischendurch macht man immer wieder Praktika in Betrieben, um das Gelernte anzuwenden und zu vertiefen. Eine Ausbildungsvergütung bekommt man in der Regel nicht. Eine solche Ausbildung dauert zwischen 1 Jahr und 3½ Jahren. Unter Umständen kann man *Bafög* zur Unterstützung bekommen, das heißt, Geld nach dem **Bundesausbildungsförderungsgesetz**.

Aufgaben zum Text

1. *Machen Sie sich mit dem Text bekannt!*
2. *Schlagen Sie im Wörterbuch unbekannte Wörter nach!*
3. *Beachten Sie die Aussprache folgender Zusammensetzungen:*

Ausbildung	Schulabschluss
Ausbildungssystem	Potenzialanalyse
Ausbildungsvertrag	Problemlösefähigkeit
Ausbildungszeit	Zuverlässigkeit
Ausbildungsdauer	Selbständigkeit
Ausbildungsplatz	Teamfähigkeit
Auszubildende	Konfliktfähigkeit
Berufsausbildung	Kommunikationsfähigkeit
Grundbildung	Praxisbezug
Berufsmöglichkeiten	Teilzeit
Berufsfachschulen	Dienstleistungsbereich
Berufskolleg	Bundesausbildungsförderungsgesetz

4. *Setzen Sie die Satzteile richtig zusammen. Tragen Sie Ihre Antworten in die Tabelle ein.*

1	Während der Ausbildung werden	A	suchen sich nach der Schule eine Lehrstelle in einem privaten Ausbildungsbetrieb.
2	Es gibt zwei Möglichkeiten	B	kann man Geld verdienen.
3	Schon in der Ausbildung	C	mit theoretischer Ausbildung in der Berufsschule.
4	Das duale System verbindet praktische Ausbildung im Betrieb	D	zwei Prüfungen abgelegt.
5	Viele Haupt- und Realschüler, aber auch viele Abiturienten	E	der beruflichen Ausbildung.

1	2	3	4	5

5. Ordnen Sie zu. Tragen Sie Ihre Antworten in die Tabelle ein.

1	Die Kombination von praktischer Ausbildung im Betrieb und theoretischer in der Berufsschule	A	wacht der Bund.
2	Während der Arbeit im Betrieb	B	sind also gemeinsam für die berufliche Bildung verantwortlich.
3	Die private Wirtschaft und der Staat	C	sind die Länder zuständig.
4	Viele Haupt- und Realschüler	D	man alle theoretischen Grundlagen für den Beruf.
5	Über die Ausbildung im Betrieb	E	den erfolgreichen Abschluss im Ausbildungsberuf.
6	In der Berufsschule erwirbt	F	kann man das Gelernte praktisch einsetzen.
7	Für den Unterricht in den Berufsschulen	G	man in der Regel nicht.
8	Am Anfang der persönlichen „Bildungskette“ eines Jugendlichen steht	H	suchen sich nach der Schule eine Lehrstelle in einem privaten Ausbildungsbetrieb.
9	Eine Ausbildungsvergütung bekommt	I	die Potenzialanalyse.
10	Ein bundesweit anerkanntes Zeugnis bescheinigt	J	ist eine deutsche Spezialität.

6. Falsch oder richtig?

- Die Frage der Berufswahl taucht ab der siebten Klasse vor jedem deutschen Schüler auf.
- Im Fokus der Potenzialanalyse der Absolventen der allgemeinbildenden Schulen stehen fachübergreifende Kompetenzen.
- Zwischen der betrieblichen Berufsausbildung und der schulischen Berufsausbildung bestehen in Deutschland keine wesentlichen Unterschiede.
- Die Ausbildungen, die Schüler auf den beruflichen Schulen erhalten, sind in verschiedenen Bundesländern unterschiedlich.

- Die „Auszubildenden“ (die Azubis) arbeiten die ganze Woche im Ausbildungsbetrieb.
- Berufe aus den Bereichen Gesundheit, Pädagogik, Gestaltung, Wirtschaft, Fremdsprachen oder Technik kann man nur an Berufsschulen erlernen.
- Die Ausbildung in Teilzeit richtet sich vor allem an junge Mütter und Väter.
- Während der Ausbildung legen die Auszubildenden 4 Prüfungen ab.
- Die beruflichen Ausbildungsgänge verlieren in Deutschland nach Attraktivität.
- Nach der Berufsausbildung hat man gute Chancen auf dem gesamten deutschen Arbeitsmarkt.
- Das deutsche Ausbildungssystem funktioniert erfolgreich.

7. Beantworten Sie folgende Fragen:

- Welche Kompetenzen sind heute auf dem Arbeitsmarkt besonders gefragt?
- Mit welchen Fragen befassen sich die Jugendlichen und ihre Eltern nach der Schule?
- Wer begleitet die Kinder beim Übergang von der Schule in den Beruf?
- Was ermöglicht die Potenzialanalyse?
- Welche Informations- und Beratungsmöglichkeiten bestehen bei der Suche nach einem richtigen Beruf?
- Wo können junge Menschen nach der Schule mit der Ausbildung beginnen?
- Wie lange dauert die betriebliche Ausbildung?
- Wie lange dauert die schulische Ausbildung?
- Warum nennt man betriebliche Berufsausbildung auch „duale“ Ausbildung?
- Was ist der Hauptvorteil der dualen Ausbildung?
- Auf welche Weise werden die Aufgaben in der Ausbildung zwischen dem Bund und den Bundesländern verteilt?
- Wer ist für die Ausbildung im Betrieb zuständig?
- Welche Fragen regelt der Ausbildungsvertrag?
- In welchem Dokument werden die Höhe der Vergütung, die Dauer der Ausbildung und die abzulegenden Prüfungen des Berufsschülers festgelegt?
- Wer unterschreibt den Ausbildungsvertrag?

8. Formulieren Sie 10 eigene Fragen zum Text! Lassen Sie Ihre Mitstudenten diese Fragen beantworten.

9. Übersetzen Sie ins Russische!

- ▶▶ Jugendliche suchen in dieser Zeit oft Rat bei ihren Eltern und Lehrern, um diese wichtige Entscheidung für ihre Zukunft zu treffen. Die Erwachsenen müssen immer wieder ihre Hilfe anbieten und den Kindern vermitteln, wie wichtig ein guter Schulabschluss und eine Ausbildung sind.
- ▶▶ Am Anfang der persönlichen „Bildungskette“ eines Jugendlichen steht die Potenzialanalyse. Sie ermöglicht, fachübergreifende Kompetenzen, noch verborgene Talente, eigene Stärken und persönliche Interessen zu entdecken.

- ▶▶ Es gibt wesentliche Unterschiede in der Ausbildung. Wenn der junge Mensch nach der Schule mit der Ausbildung beginnt, kann er diese entweder im Betrieb (betriebliche Berufsausbildung) oder an einer Schule machen (schulische Berufsausbildung).
- ▶▶ Während der Ausbildung werden zwei Prüfungen abgelegt. Zur Mitte der Ausbildung machen die Auszubildenden eine Zwischenprüfung und am Ende eine Abschlussprüfung.
- ▶▶ Die meisten Jugendlichen werden im „dualen System“ ausgebildet. Die Kombination von praktischer Ausbildung im Betrieb und theoretischer in der Berufsschule ist eine deutsche Spezialität. Die enge Verknüpfung von betrieblicher und allgemeinbildender Schulung stößt im Ausland auf große Bewunderung.
- ▶▶ Betriebliche Berufsausbildungen gibt es z.B. im Handwerk, in der Industrie, im Handel, im Dienstleistungsbereich, in der Schifffahrt, in der Landwirtschaft, bei Freiberuflern (etwa bei Ärzten, Notaren, Rechtsanwälten oder Steuerberatern) oder im öffentlichen Dienst.
- ▶▶ Die Deutschen sind von den Vorzügen der dualen Ausbildung überzeugt. Die Auszubildenden haben hier die einzigartige Möglichkeit, praktische und theoretische Kenntnisse miteinander zu verbinden. Vor allem der große Praxisbezug ist von Vorteil.
- ▶▶ Über die Ausbildung im Betrieb wacht der Bund, während für den Unterricht in den Berufsschulen die Länder zuständig sind. Bund und Länder stimmen sich seit 1972 regelmäßig darüber ab, wie die Ausbildung in den Betrieben aussehen soll und erarbeiten gemeinsam die Lehrpläne für die Berufsschule. Die private Wirtschaft und der Staat sind also gemeinsam für die berufliche Bildung verantwortlich.
- ▶▶ Die gesamte Ausbildung findet an der Schule statt. Zwischendurch macht man immer wieder Praktika in Betrieben, um das Gelernte anzuwenden und zu vertiefen. Eine Ausbildungsvergütung bekommt man in der Regel nicht.
- ▶▶ Nach der Ausbildung bietet sich die große Chance, vom Ausbildungsbetrieb übernommen zu werden und eine feste Stelle zu bekommen.
- ▶▶ Nach der Berufsausbildung hat man gute Chancen auf dem gesamten deutschen Arbeitsmarkt.
- ▶▶ Für seine Arbeit erhält der Berufsschüler eine monatliche Bezahlung, die Ausbildungsvergütung genannt wird. Der Ausbildungsvertrag regelt die Rechte und Pflichten von Auszubildenden und Ausbildungsbetrieb und wird von beiden unterschrieben.

10. Analysieren Sie in Kleingruppen Unterschiede in der Ausbildung: betriebliche Berufsausbildung und schulische Berufsausbildung.

11. Sprechen Sie zum Thema „Schüler und Auszubildende in einem – Das duale System“. Gebrauchen Sie dabei zentrale Begriffe aus dem Bereich der Berufsausbildung:

- sich über Berufsbilder informieren
- das duale System
- die Ausbildungsstelle

- der Ausbildungsplatz
- j-n im „dualen System“ ausbilden
- der Ausbildungsvertrag
- der Ausbildungsberuf
- der Ausbilder
- die Auszubildenden
- die Ausbildungszeit
- Zwischenprüfung
- Abschlussprüfung
- die Einstiegsqualifizierung
- die Einstellungschancen der Berufsanfänger

- persönliche „Bildungskette“ eines Jugendlichen
- fachübergreifende Kompetenzen
- der private Ausbildungsbetrieb
- flexible Gestaltung der Ausbildungszeit

- eine wichtige Entscheidung treffen
- j-m eine breite berufliche Grundbildung vermitteln
- theoretische Grundlagen für den Beruf erwerben
- das Gelernte im Betrieb praktisch einsetzen
- Jugendliche im „dualen System“ ausbilden
- enge Verknüpfung von betrieblicher und allgemeinbildender Schulung
- von D. überzeugt sein
- die Rechte und Pflichten von Auszubildenden regeln

12. Geben Sie den Inhalt des Textes *“Herkunft als Chance: Mit Zweisprachigkeit gepunktet”* wieder. Beachten Sie dabei folgende Schlüsselbegriffe:

- Zweisprachigkeit
- Mehrsprachigkeit

- zugewanderte Familien (Familien mit Migrationshintergrund, Familien mit Migrationsgeschichte)
- Migrantinnen und
- mit D. umgehen (i, a)Migranten einstellen
- in zwei Kulturen zu Hause sein (war, gewesen)
- einige Sprachen sicher beherrschen
- interkulturelle Kompetenz

- Kompetenzen bei Bewerbungen und Vorstellungsgesprächen einbringen (a, a)
- etwas als Bonus einsetzen
- viel mit Menschen in Kontakt sein (war, gewesen)
- unterschiedliche Stellen anschreiben (ie, ie)

- zweisprachig aufwachsen (u, a)
- die Ausbildung zur Bankkauffrau machen
- einen Ausbildungsplatz bekommen
- ein Schlüssel zu neuen Kundenkreisen sein
- die Sprache anwenden (a, a; e, e), weiter verbessern, perfektionieren
- j-m etwas vorschlagen (u, a)
- j-m etwas empfehlen (a, o)
- von Vorteil sein (war, gewesen)
- mit D. umgehen (i, a)

Herkunft als Chance:

Mit Zweisprachigkeit gepunktet

Jugendliche aus zugewanderten Familien sprechen häufig zwei Sprachen und sind meist in zwei Kulturen zu Hause. Diese Kompetenzen können sie auch im Berufsleben nutzen. Wer neben Deutsch weitere Sprachen sicher beherrscht, sollte das bei Bewerbungen und Vorstellungsgesprächen einbringen. Viele Betriebe schätzen Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz, weil sie ein Schlüssel zu neuen Kundenkreisen sein können.

Der öffentliche Dienst der Bundesverwaltung will mehr Migrantinnen und Migranten einstellen. Auf der Internetseite www.wir-sind-bund.de finden Jugendliche und Eltern aller Nationalitäten Informationen über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten.

Mit Havva Tiryaki stellen wir eine junge Frau vor, die bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz ihre türkischen Wurzeln als Bonus eingesetzt hat. Ihren Ausbildungsplatz in einer türkischen Bank hat sie bekommen, weil sie Deutsch und Türkisch spricht und schreibt.

„Als ich zur Realschule ging, hatte ich nie einen Traumberuf. Durch die Praktika während der Schulzeit wurde mir aber deutlich: Es muss etwas sein, wo ich viel mit Menschen in Kontakt bin. Auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz habe ich dann ganz unterschiedliche Stellen angeschrieben. Dass ich zweisprachig aufgewachsen bin, habe ich immer mit angegeben – auch wenn nicht extra danach gefragt wurde.“

Eines Tages fand ich im Internet die Anzeige der Ziraat Bank in Stuttgart, die Auszubildende suchte. Das war meine Chance! Jetzt mache ich die Ausbildung zur Bankkauffrau und gleichzeitig kann ich mein Türkisch anwenden und weiter verbessern. Tatsächlich habe ich die Sprache inzwischen perfektioniert – das ist auch mein Ziel: immer dazulernen. Bei uns in der Familie war immer klar, dass mein Bruder und ich eine Ausbildung machen. Genau wie mein Vater, der in Deutschland Industriemechaniker gelernt hat. Unsere Eltern meinen: Damit haltet ihr etwas Gutes in Händen“.

Havvas Eltern: „Wir haben Havva von Anfang an empfohlen, eine Ausbildung zur Bankkauffrau zu machen. Ihre Suche nach einem Ausbildungsplatz war für uns

damals eine gemeinsame Aufgabe. Wir haben uns im Freundeskreis umgehört und Tipps ausgetauscht. Teilweise haben wir ihr auch vorgeschlagen, wo sie sich bewerben könnte. Das waren aber nur Empfehlungen, entscheiden musste sie am Ende selbst. Wir sind froh, dass Havva zweisprachig aufgewachsen ist. Die Ausbildung bei der Bank hätte sie sonst nicht bekommen.

Der Ausbildungsplatz in einer türkischen Bank ist perfekt für sie. Sie lernt mit türkischen Kunden umzugehen, die zum Teil mit ganz anderen Problemen und Fragen kommen als die deutschen Kunden. Sollte sie sich nach der Ausbildung oder später bei anderen Banken bewerben, wird dies sicher von Vorteil sein“.

(Nach: KAUSA Elternratgeber: Ausbildung in Deutschland. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), 2019. S. 16-17.

Text 3

DUALE BERUFSAUSBILDUNG IM SPIEGEL DER EUROPÄISCHEN ERFAHRUNG (kurze Übersicht)

Ein System mit vielen Möglichkeiten

Die duale Berufsausbildung ist ein Erfolgsmodell in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In diesen drei Ländern entscheiden sich viele Jugendliche nach der Schule für eine Ausbildung. Die Jugendarbeitslosigkeit ist deshalb geringer als in anderen Industrieländern. Die Jugend in den D-A-CH-Ländern profitiert vom breiten Spektrum der Ausbildungsberufe.

Die dualen Berufsbildungssysteme tragen aufgrund dreier Vorteile zum wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands, Österreichs und der Schweiz bei.

1. Länder, die ihren Nachwuchs in der Kombination von Betrieb und Berufsschule ausbilden, haben traditionell weniger Probleme mit der Jugendarbeitslosigkeit.

Auch das relative Arbeitslosigkeitsrisiko der Jugendlichen in Ländern, die duale Ausbildungen praktizieren, wesentlich niedriger als anderswo.

2. Länder mit einem Berufsbildungssystem bieten ihren Bürgern vielfältigere Chancen, sich zu qualifizieren. Es gibt zahlreiche Angebote der beruflichen Fort- und Weiterbildung, die vielen Absolventen den Weg in die Führungsetagen öffnen. Unter diesem Aspekt ist die pauschale Forderung der EU-Kommission nach mehr Studenten allein nicht zielführend.

3. Länder, die in berufliche Bildung investieren, können ihren Fachkräftemangel verringern. Bereits jetzt fehlen in der Bundesrepublik mehr als 50 000 Akademiker, Meister und Techniker. Vor allem bei den MINT-Qualifikationen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) fehlt es an Nachwuchs. Allein im vergangenen Jahr schlossen in den drei Ländern insgesamt gut 670 000 Jugendliche einen Ausbildungsvertrag ab, das waren rund 6 von 10 Schulabsolventen eines Jahrgangs.

Auf nationaler Ebene ist in allen drei D-A-CH-Ländern für beruflich Qualifizierte leichter, eine akademische Ausbildung zu bekommen. In Deutschland haben die Berufspraktiker ohne Abitur die Möglichkeit, ein Hochschulstudium aufzunehmen; in der Schweiz gibt es mittels der Berufsmatura die Hochschulzugangsberechtigung, und in Österreich setzt man auf den Ausbau der höheren beruflichen Schulen.

Auf europäischer Ebene geht es darum, der dualen Ausbildung einen angemessenen Stellenwert zu verschaffen. Die Berufsausbildung in den D-A-CH-Ländern vermittelt den Absolventen ein solches Qualitäts- und Kompetenzniveau, wie es in anderen Ländern nur nach der Hochschule möglich ist.

Texterläuterungen

- OECD – Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (engl.: Organisation for Economic Cooperation and Development);
- D-A-CH-Länder – drei Länder: D (Deutschland), A (Österreich), CH (Schweiz);
- MINT-Qualifikationen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik).

Aufgaben zum Text

1. *Machen Sie sich mit dem Text bekannt!*
2. *Schlagen Sie im Wörterbuch unbekannte Wörter nach!*
3. *Ergänzen Sie den bestimmten Artikel und die Pluralform folgender Substantive:*

Absolvent	Bildungssystem	Kompetenzniveau
Mangel	Erfolgsmodell	Jahr
Fachkraft	Staat	Ausbildungsvertrag
Betrieb	Nation	Naturwissenschaft
Vorteil	Ausbildungszeugnis	Angebot
Richtung	Schritt	Arbeitslosigkeitsrisiko
Wirtschaftskrise	Ausbildungsberuf	Ausbildungsabschluss
Quote	Erfolg	Aspekt
Land	Ebene	Maßnahme
Arbeitnehmer	Vergleich	Qualifikation
Erfahrung	Schritt	Berufspraktiker
Hilfe	Berufsbildungssystem	Chance
Organisation	Möglichkeit	Qualifikationsrahmen
Mobilität	Studiengang	Abschluss
Problem	Kompetenz	Art

4. Nennen Sie 3 Grundformen von folgenden Verben:

Sein, sich entscheiden, profitieren, beitragen, ausbilden, haben, praktizieren, bieten, sich qualifizieren, öffnen, bekommen, investieren, verringern, fehlen, abschließen, aufnehmen, verschaffen, vermitteln.

5. Falsch oder richtig? Belegen Sie Ihre Antwort mit einem Textfragment.

- Deutschland, Österreich und die Schweiz sind stolz auf ihre duale Berufsausbildung.
- Die Jugend in den D-A-CH-Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz profitiert vom breiten Spektrum der Ausbildungsberufe.
- In den D-A-CH-Ländern ist die Jugendarbeitslosigkeit größer als in anderen europäischen Industrieländern.
- In der Bundesrepublik mangelt es sich an Akademikern, Meistern und Technikern.
- Der wirtschaftliche Erfolg Deutschlands, Österreichs und der Schweiz ist mit ihren dualen Ausbildungssystemen verbunden.
- Beruflich qualifizierte Jugendliche haben traditionell weniger Probleme mit der Arbeitsbeschaffung.
- Bei den MINT-Qualifikationen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) besteht keine große Nachfrage nach Nachwuchskräften.
- Es ist notwendig, die Bildungssysteme sowohl national als auch international noch wesentlich durchlässiger zu machen, als sie es derzeit sind.
- In Deutschland haben die Berufspraktiker ohne Abitur keine Möglichkeit, ein Hochschulstudium aufzunehmen.

6. Beantworten Sie Fragen zum Text.

→ Kann man behaupten, dass die duale Berufsausbildung in deutschsprachigen Ländern ein Erfolgsmodell ist?

→ Welche drei Vorteile haben die dualen Berufsbildungssysteme?

→ Wie hoch ist die Jugendarbeitslosigkeit in den D-A-CH-Ländern und in den OECD- Ländern?

→ Wie ist das relative Arbeitslosigkeitsrisiko der jungen Männer und Frauen in den Ländern, die duale Ausbildungen praktizieren?

→ Gibt es in den D-A-CH-Ländern Angebote der beruflichen Fort- und Weiterbildung für die Absolventen?

→ Wie ist die Situation mit den MINT-Qualifikationen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) in den D-A-CH-Ländern?

→ Wie können die Berufspraktiker ohne Abitur in der Schweiz und in Österreich ein Hochschulstudium aufnehmen?

→ Was zeugt vom hohen Qualitäts- und Kompetenzniveau der Berufsausbildung in den D-A-CH-Ländern?

7. Formulieren Sie Ihre eigenen Fragen zum Text. Lassen Sie Ihre Mitstudenten diese Fragen beantworten.

8. Setzen Sie die Satzteile richtig zusammen. Tragen Sie Ihre Antworten in die Tabelle ein!

1	Die Berufsausbildung in den D-A-CH-Ländern vermittelt den Absolventen ein solches Qualitäts- und Kompetenzniveau,	A	eine akademische Ausbildung zu bekommen.
2	Die duale Berufsausbildung ist	B	sind ein Schritt in die richtige Richtung.
3	In Deutschland haben die Berufspraktiker ohne Abitur die Möglichkeit,	C	vom breiten Spektrum der Ausbildungsberufe.
4	Die Jugend in den D-A-CH-Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz profitiert	D	ein Erfolgsmodell in Deutschland, Österreich und der Schweiz.
5	Auf nationaler Ebene ist in allen drei D-A-CH-Ländern für beruflich Qualifizierte leichter,	E	haben traditionell weniger Probleme mit der Beschäftigung der Jugendlichen.
6	Länder, die ihren Nachwuchs im dualen System ausbilden,	F	wie es in anderen Ländern nur an Hochschulen erworben werden kann.
7	Alle drei Maßnahmen	G	ein Hochschulstudium aufzunehmen.

1	2	3	4	5	6	7

9. Übersetzen Sie:

- ▶▶ Die duale Berufsausbildung ist ein Erfolgsmodell in Deutschland, Österreich und der Schweiz.
- ▶▶ Die Jugend in den D-A-CH-Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz profitiert vom breiten Spektrum der Ausbildungsberufe.
- ▶▶ Die dualen Berufsbildungssysteme tragen im Wesentlichen aufgrund dreier Vorteile zum wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands, Österreichs und der Schweiz bei.
- ▶▶ Länder, die ihren Nachwuchs in der Kombination von Betrieb und Berufsschule ausbilden, haben traditionell weniger Probleme, ihre Jugendlichen in Beschäftigung zu bringen.
- ▶▶ Länder mit einem Berufsbildungssystem bieten ihren Bürgern vielfältigere Chancen, sich zu qualifizieren.
- ▶▶ Bereits jetzt fehlen in der Bundesrepublik mehr als 50 000 Akademiker, Meister und Techniker. Vor allem bei den MINT-Qualifikationen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) fehlt es an Nachwuchs.
- ▶▶ Auf europäischer Ebene geht es darum, der dualen Ausbildung einen

angemessenen Stellenwert zu verschaffen.

10. Besprechen Sie in Kleingruppen duale Berufsausbildung im Spiegel der europäischen Erfahrung. Gebrauchen Sie dabei folgende Vokabeln:

- D-A-CH-Länder (Deutschland, Österreich und die Schweiz) (Pl.)
- Jugendarbeitslosigkeit, f
- Fort- und Weiterbildung, f
- Hochschulzugangsberechtigung, f
- MINT-Qualifikationen Pl.
- Arbeitslosigkeit, f
- Erwerbslosigkeit, f

- duale Berufsausbildung
- duales Berufsbildungssystem
- die hohe Güte (Qualität) der beruflichen Bildung
- breites Spektrum der Ausbildungsberufe
- relatives Arbeitslosigkeitsrisiko (Arbeitslosigkeit der Erwachsenen und der Jugendlichen im Vergleich)
- Angebote der beruflichen Fort- und Weiterbildung (Pl.)

- profitieren von D.
- sich qualifizieren
- sich für Akk. (eine Ausbildung) entscheiden (ie, ie)
- Jugendarbeitslosigkeit in der Wirtschaftskrise verringern
- internationale Mobilität der Arbeitnehmer erleichtern

- den Nachwuchs in der Kombination von Betrieb und Berufsschule ausbilden
- zum wirtschaftlichen Erfolg beitragen (u, a)
- junge Menschen vor Erwerbslosigkeit schützen
- der Anteil an D. im internationalen Vergleich
- die steigende Nachfrage nach hoch qualifiziertem Personal befriedigen
- den Absolventen der Berufsausbildung ein hohes Qualitäts- und Kompetenzniveau vermitteln
- in berufliche Bildung investieren
- den Fachkräftemangel beheben (o, o), beseitigen
- Bildungssysteme national und international durchlässiger machen

Text 3

DUALE BERUFSAUSBILDUNG IM SPIEGEL DER EUROPÄISCHEN ERFAHRUNG

(erweiterte Version)

Ein System mit vielen Möglichkeiten

Die duale Berufsausbildung ist ein Erfolgsmodell in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Weil sich in allen diesen drei Ländern viele Jugendliche nach der Schule für eine Ausbildung entscheiden, ist die Jugendarbeitslosigkeit geringer als in zahlreichen anderen Industrieländern. Die hohe Güte der beruflichen Bildung widerspiegelt sich auch im Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR).

Von A wie Automobilkaufmann bis Z wie Zimmermann: Die Jugend in den D-A-CH-Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz profitiert vom breiten Spektrum der Ausbildungsberufe. Das lässt sich unter anderem daran ablesen, dass der Anteil an beruflich Qualifizierten in den D-A-CH-Staaten deutlich höher ist als im internationalen Vergleich: Während im OECD-Durchschnitt 44 Prozent der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter einen Ausbildungsabschluss vorweisen können, sind es im Dreiländer-Mittel fast 60 Prozent.

Die dualen Berufsbildungssysteme tragen im Wesentlichen aufgrund dreier Vorteile zum wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands, Österreichs und der Schweiz bei.

1. Länder, die ihren Nachwuchs in der Kombination von Betrieb und Berufsschule ausbilden, haben traditionell weniger Probleme, ihre Jugendlichen in Beschäftigung zu bringen.

Die Jugendarbeitslosigkeit in den D-A-CH-Ländern ist deutlich geringer als in vielen anderen Staaten. So waren im vorigen Jahr knapp 9 Prozent der Jugendlichen unter 25 Jahre in Deutschland, Österreich und der Schweiz ohne Job – im OECD-Länderdurchschnitt betrug die Quote fast 20 Prozent.

Auch das relative Arbeitslosigkeitsrisiko der jungen Männer und Frauen ist in Ländern, die duale Ausbildungen praktizieren, wesentlich niedriger als anderswo. In Deutschland etwa ist die Arbeitslosenquote der Jugendlichen nur etwa um die Hälfte größer als die der Erwachsenen, in den OECD-Ländern insgesamt ist die Jugendarbeitslosigkeit dagegen fast dreimal so hoch.

Selbst in Krisenzeiten sind junge Menschen, die in Ländern mit dualen Berufsbildungssystemen leben, relativ gut vor Erwerbslosigkeit geschützt. So ist Deutschland das einzige OECD-Land, das seine Jugendarbeitslosigkeit in der Wirtschaftskrise verringern konnte.

2. Länder mit einem Berufsbildungssystem bieten ihren Bürgern vielfältigere Chancen, sich zu qualifizieren. So ist die breite Fachkräftebasis in den D-A-CH-Ländern zu

einem guten Teil auf die duale Berufsausbildung zurückzuführen. Außerdem ist mit dem Erwerb des Ausbildungszeugnisses noch lange nicht Schluss. Es gibt zahlreiche Angebote der beruflichen Fort- und Weiterbildung, die vielen Absolventen den Weg in die Führungsetagen ebnen. In Deutschland beispielsweise sind mehr Weiterbildungsabsolventen in leitenden Funktionen tätig als Fachhochschulabgänger.

Unter diesem Aspekt ist die pauschale Forderung der EU-Kommission nach mehr Studenten allein nicht zielführend. Gleiches gilt für den OECD-Bericht „Bildung auf einen Blick“, der einen Mangel an Hochqualifizierten in Ländern mit einem dualen Ausbildungssystem konstatiert und damit vorrangig eine Akademikerkücke beklagt. Die steigende Nachfrage nach hoch qualifiziertem Personal können die D-A-CH-Länder zu einem Teil mit dem Fachkräftenachwuchs aus der beruflichen Bildung befriedigen.

3. Länder, die in berufliche Bildung investieren, können ihren Fachkräftemangel verringern. Bereits jetzt fehlen in der Bundesrepublik mehr als 50 000 Akademiker, Meister und Techniker. Diese Lücke kann angesichts des demografischen Wandels in den kommenden Jahren noch größer werden – vor allem bei den MINT-Qualifikationen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) hapert es an Nachwuchs. Doch im Vergleich zu anderen Nationen können die drei deutschsprachigen Länder aus einem größeren Fundus schöpfen. Denn sie haben aufgrund der vielen Ausbildungsabsolventen eine breitere Basis für Nach- und Höherqualifizierungen von Fachkräften als viele andere Staaten.

Allein im vergangenen Jahr schlossen sich in den drei Ländern insgesamt gut 670 000 Jugendliche einen Ausbildungsvertrag ab, das waren rund 6 von 10 Schulabsolventen eines Jahrgangs.

Um den Fachkräftemangel jedoch wirklich zu beheben, müssten deutlich mehr junge Leute mit beruflichem Abschluss eine Weiterbildung oder ein berufsbegleitendes Studium anstreben als bisher. Damit es gelingt, gilt es die Bildungssysteme sowohl national als auch international noch wesentlich durchlässiger zu machen, als sie es derzeit sind.

Auf nationaler Ebene ist in allen drei D-A-CH-Ländern für beruflich Qualifizierte leichter, eine akademische Ausbildung zu bekommen. In Deutschland haben die Berufspraktiker ohne Abitur die Möglichkeit, ein Hochschulstudium aufzunehmen; in der Schweiz gibt es mittels der Berufsmatura die Hochschulzugangsberechtigung, und in Österreich setzt man auf den Ausbau der höheren beruflichen Schulen.

Alle drei Maßnahmen sind ein Schritt in die richtige Richtung, aber weitere Hilfen sind auch nötig. So ist der Ausbau von berufsbegleitenden MINT-Studiengängen ein Muss. Auf europäischer Ebene geht es darum, der dualen Ausbildung einen angemessenen Stellenwert zu verschaffen. Die Berufsausbildung in den D-A-CH-Ländern vermittelt den Absolventen ein solches Qualitäts- und Kompetenzniveau,

wie es in anderen Ländern nur an Hochschulen erworben werden kann. Dies sollte sich auch im Europäischen Qualifikationsrahmen widerspiegeln, der alle Arten allgemeiner und beruflicher Bildung und Qualifikationen auf einen gemeinsamen europäischen Nenner mit insgesamt acht Referenzniveaus bringt. Auf diese Weise sollen die Qualifikationen unterschiedlicher Bildungssysteme miteinander vergleichbar werden – und beispielsweise die grenzüberschreitende Mobilität der Arbeitnehmer erleichtern.
(Nach: Markt 49)

Texterläuterungen

- OECD – Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (engl.: Organisation for Economic Cooperation and Development);
- Dreiländermittel (hier) – Durchschnitt der drei Länder D (Deutschland), A (Österreich), CH (Schweiz);
- MINT-Qualifikationen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik);
- hapern (ugs.) – fehlen, mangeln.

Aufgaben zum Text

1. *Machen Sie sich mit dem Text bekannt!*

2. *Schlagen Sie im Wörterbuch unbekannte Wörter nach!*

3. *Nennen Sie 3 Grundformen von folgenden Verben:*

Sein, sich entscheiden, sich widerspiegeln, profitieren, sich lassen, ablesen, vorweisen, können, beitragen, ausbilden, haben, bringen, praktizieren, leben, schützen, verringern, bieten, sich qualifizieren, öffnen, zurückführen, ebnen, bekommen, gelten, konstatieren, beklagen, befriedigen, investieren, verringern, fehlen, werden, schöpfen, abschließen, beheben, müssen, anstreben, gelingen, gelten, machen, draufsatteln, aufnehmen, setzen, verschaffen, vermitteln, erwerben, bringen, sollen, erleichtern.

4. *Falsch oder richtig? Belegen Sie Ihre Antwort mit einem Textfragment.*

- Alle europäischen Länder haben gleiche Erfahrungen in der Berufsausbildung der Jugendlichen.
- Deutschland, Österreich und die Schweiz sind stolz auf ihre duale Berufsausbildung.
- Die Jugend in den D-A-CH-Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz profitiert vom breiten Spektrum der Ausbildungsberufe.
- In den D-A-CH-Ländern ist die Jugendarbeitslosigkeit größer als in anderen europäischen Industrieländern.
- In den europäischen deutschsprachigen Ländern beträgt der Anteil an beruflich Qualifizierten fast 60 Prozent.
- Der wirtschaftliche Erfolg Deutschlands, Österreichs und der Schweiz ist mit ihren dualen Ausbildungssystemen verbunden.
- Beruflich qualifizierte Jugendliche haben traditionell weniger Probleme mit der

Arbeitsbeschaffung.

- Im OECD-Länderdurchschnitt beträgt die Quote der Jugendlichen ohne Job fast 20 Prozent.
- Deutschland konnte leider seine Jugendarbeitslosigkeit in der Wirtschaftskrise nicht verringern.
- Zahlreiche Akademiker decken in allen Ländern einen Mangel an Hochqualifizierten auf dem Arbeitsmarkt.
- Angebote der beruflichen Fort- und Weiterbildung ermöglichen für viele Absolventen den Weg in die Führungsetagen.
- In Deutschland können Weiterbildungsabsolventen in leitenden Funktionen mit den Fachhochschulabgängern nicht konkurrieren.
- Bei den MINT-Qualifikationen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) besteht keine große Nachfrage nach Nachwuchs.
- Es ist notwendig, die Bildungssysteme sowohl national als auch international noch wesentlich durchlässiger zu machen, als sie es derzeit sind.
- In Deutschland haben die Berufspraktiker ohne Abitur keine Möglichkeit, ein Hochschulstudium aufzunehmen.
- Die Berufsausbildung in den D-A-CH-Ländern vermittelt den Absolventen ein solches Qualitäts- und Kompetenzniveau, wie es in anderen Ländern nur an Hochschulen erworben werden kann.
- Die nächste Aufgabe besteht darin, Qualifikationen unterschiedlicher Bildungssysteme miteinander vergleichbar zu machen und die grenzüberschreitende Mobilität der Arbeitnehmer zu erleichtern.

5. Beantworten Sie Fragen zum Text.

→ Kann man behaupten, dass die duale Berufsausbildung in deutschsprachigen Ländern ein Erfolgsmodell ist?

→ Warum entscheiden sich viele Jugendliche in den D-A-CH-Ländern nach der Schule für eine Ausbildung?

→ Welche Statistiken zeugen davon, dass die Jugend in den D-A-CH-Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz vom breiten Spektrum der Ausbildungsberufe profitiert? Vergleichen Sie die Angaben der D-A-CH-Staaten und den OECD-Durchschnitt!

→ Welche drei Vorteile haben die dualen Berufsbildungssysteme?

→ Wie hoch ist die Jugendarbeitslosigkeit in den D-A-CH-Ländern und in den OECD-Ländern?

→ Wie sieht das relative Arbeitslosigkeitsrisiko der jungen Männer und Frauen in den Ländern aus, die duale Ausbildungen praktizieren?

→ Ist in diesen Ländern die Arbeitslosenquote der Jugendlichen niedriger oder größer als die Arbeitslosenquote der Erwachsenen?

→ Worauf ist die breite Fachkräftebasis in den D-A-CH-Ländern zurückzuführen?

→ Gibt es in den D-A-CH-Ländern Angebote der beruflichen Fort- und

Weiterbildung für die Absolventen?

→ Wie beeinflusst der demografische Wandel die Situation bei den MINT-Qualifikationen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik)?

→ Wie kann man europäische Bildungssysteme transparenter und durchlässiger machen?

→ Wie beeinflusst Wie können die Berufspraktiker ohne Abitur in der Schweiz und in Österreich ein Hochschulstudium aufnehmen?

→ Was zeugt vom hohen Qualitäts- und Kompetenzniveau der Berufsausbildung in den D-A-CH-Ländern?

6. Formulieren Sie Ihre eigenen Fragen zum Text. Lassen Sie Ihre Mitstudenten diese Fragen beantworten.

7. Setzen Sie die Satzteile richtig zusammen. Tragen Sie Ihre Antworten in die Tabelle ein!

1	Die Berufsausbildung in den D-A-CH-Ländern vermittelt den Absolventen ein solches Qualitäts- und Kompetenzniveau,	A	eine akademische Ausbildung zu bekommen.
2	Die duale Berufsausbildung ist	B	sind ein Schritt in die richtige Richtung.
3	In Deutschland haben die Berufspraktiker ohne Abitur die Möglichkeit,	C	vom breiten Spektrum der Ausbildungsberufe.
4	Die Jugend in den D-A-CH-Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz profitiert	D	ein Erfolgsmodell in Deutschland, Österreich und der Schweiz.
5	Auf nationaler Ebene ist in allen drei D-A-CH-Ländern für beruflich Qualifizierte leichter,	E	haben traditionell weniger Probleme mit der Beschäftigung der Jugendlichen.
6	Länder, die ihren Nachwuchs im dualen System ausbilden,	F	wie es in anderen Ländern nur an Hochschulen erworben werden kann.
7	Alle drei Maßnahmen	G	ein Hochschulstudium aufzunehmen.

1	2	3	4	5	6	7

8. Übersetzen Sie:

►► Die duale Berufsausbildung ist ein Erfolgsmodell in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Weil sich in allen diesen drei Ländern viele Jugendliche nach der Schule für eine Ausbildung entscheiden, ist die Jugendarbeitslosigkeit geringer als in zahlreichen anderen Industrieländern.

▶▶ Von A wie Automobilkaufmann bis Z wie Zimmermann: Die Jugend in den D-A-CH-Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz profitiert vom breiten Spektrum der Ausbildungsberufe. Das lässt sich unter anderem daran ablesen, dass der Anteil an beruflich Qualifizierten in den D-A-CH-Staaten deutlich höher ist als im internationalen Vergleich.

▶▶ Die dualen Berufsbildungssysteme tragen im Wesentlichen aufgrund dreier Vorteile zum wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands, Österreichs und der Schweiz bei.

▶▶ Länder, die ihren Nachwuchs in der Kombination von Betrieb und Berufsschule ausbilden, haben traditionell weniger Probleme, ihre Jugendlichen in Beschäftigung zu bringen.

▶▶ Selbst in Krisenzeiten sind junge Menschen, die in Ländern mit dualen Berufsbildungssystemen leben, relativ gut vor Erwerbslosigkeit geschützt. So ist Deutschland das einzige OECD-Land, das seine Jugendarbeitslosigkeit in der Wirtschaftskrise verringern konnte.

▶▶ Länder mit einem Berufsbildungssystem bieten ihren Bürgern vielfältigere Chancen, sich zu qualifizieren. So ist die breite Fachkräftebasis in den D-A-CH-Ländern zu einem guten Teil auf die duale Berufsausbildung zurückzuführen.

▶▶ Die steigende Nachfrage nach hoch qualifiziertem Personal können die D-A-CH-Länder zu einem Teil mit dem Fachkräftenachwuchs aus der beruflichen Bildung befriedigen.

▶▶ Bereits jetzt fehlen in der Bundesrepublik mehr als 50 000 Akademiker, Meister und Techniker. Diese Lücke kann angesichts des demografischen Wandels in den kommenden Jahren noch größer werden – vor allem bei den MINT-Qualifikationen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) hapert es an Nachwuchs.

▶▶ Um den Fachkräftemangel jedoch wirklich zu beheben, müssten deutlich mehr junge Leute mit beruflichem Abschluss eine Weiterbildung oder ein berufsbegleitendes Studium anstreben als bisher.

▶▶ Alle drei Maßnahmen sind ein Schritt in die richtige Richtung, aber weitere Hilfen sind auch nötig. So ist der Ausbau von berufsbegleitenden MINT-Studiengängen ein Muss. Auf europäischer Ebene geht es darum, der dualen Ausbildung einen angemessenen Stellenwert zu verschaffen.

9. Besprechen Sie in Kleingruppen duale Berufsausbildung im Spiegel der europäischen Erfahrung. Gebrauchen Sie dabei folgende Vokabeln:

– D-A-CH-Länder (deutschsprachige Länder Deutschland, Österreich und die Schweiz) (Pl.)

– Jugendarbeitslosigkeit, f

– Fort- und Weiterbildung, f

– Akademikerlücke, f

– Hochschulzugangsberechtigung, f

– MINT-Qualifikationen Pl. (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik)

– Arbeitslosigkeit, f

– Erwerbslosigkeit, f

- duale Berufsausbildung
- duales Berufsbildungssystem
- die hohe Güte (Qualität) der beruflichen Bildung
- breites Spektrum der Ausbildungsberufe
- erwerbsfähiges Alter
- relatives Arbeitslosigkeitsrisiko (Arbeitslosigkeit der Erwachsenen und der Jugendlichen im Vergleich)
- Fachkräftemangel
- Angebote der beruflichen Fort- und Weiterbildung (Pl.)
- der demografische Wandel

- profitieren von D.
- sich qualifizieren
- sich für Akk. (eine Ausbildung) entscheiden (ie, ie)
- Jugendarbeitslosigkeit in der Wirtschaftskrise verringern
- grenzüberschreitende (internationale) Mobilität der Arbeitnehmer erleichtern

- den Nachwuchs in der Kombination von Betrieb und Berufsschule ausbilden
- einen Ausbildungsabschluss vorweisen (ie, ie)
- zum wirtschaftlichen Erfolg beitragen (u, a)
- den Weg in die Führungsetagen ebnen
- junge Menschen vor Erwerbslosigkeit schützen

- einen Mangel an Hochqualifizierten konstatieren (eine Akademikerlücke beklagen)
- der Anteil an D. im internationalen Vergleich
- die steigende Nachfrage nach hoch qualifiziertem Personal befriedigen
- den Absolventen der Berufsausbildung ein hohes Qualitäts- und Kompetenzniveau vermitteln
- auf Akk. (auf den Ausbau der höheren beruflichen Schulen) setzen
- in berufliche Bildung investieren
- den Fachkräftemangel beheben (o, o), beseitigen
- Bildungssysteme national und international durchlässiger machen

Text 4

MODERNE TRENDS AUF DEM ARBEITSMARKT (kurze Übersicht)

Digitalisierung und Arbeitswelt

Um die Chancen der Berufsanfänger auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern, versuchen die Bildungsminister, die Ausbildungsgänge und die Bedürfnisse der Wirtschaft zu koordinieren. Veraltete Ausbildungsberufe werden gestrichen. In der letzten Zeit sind völlig neue Ausbildungsberufe erschienen, z.B., Mechatroniker oder Fachinformatiker/in.

Die Digitalisierung verändert die Arbeitswelt rasant. In der Wirtschaft 4.0 werden Prozesse effizienter und es entstehen neue Geschäftsmodelle. Mitarbeiter/-innen müssen neue Verfahren und Technologien beherrschen und sie kompetent anwenden. Künstliche Intelligenz ermöglicht sich selbst steuernde Fertigungsanlagen, in denen Maschinen und Roboter autonom lernen und miteinander oder mit Menschen interagieren. Ob Industrie, Handel, Handwerk, Landwirtschaft, Dienstleistungen oder die Pflege – dieser Wandel hat Auswirkungen auf alle Branchen.

Gute Berufsbildung ermöglicht nachhaltige Entwicklung (Nachhaltigkeit) im weiteren Berufsalltag. Ein aktueller deutscher Spruch lautet: „Ein wenig nachhaltig denken und wirtschaftlich lenken“. Das betrifft alle Wirtschaftsbereiche.

Wichtige Hinweise zur dualen Ausbildung

- Je besser das Zeugnis, desto besser die Chancen auf einen Ausbildungsplatz.
- Besuchen Sie Lehrer-Sprechstunden in der Schule zum Thema Berufswahl.
- Besprechen Sie die Möglichkeiten und Chancen von Praktika.
- Besuchen Sie regionale Informationsveranstaltungen wie beispielsweise Ausbildungsmessen.

Jugendliche, die noch keine Ausbildungsstelle gefunden haben, können an einer Einstiegsqualifizierung (EQ) teilnehmen. Einstiegsqualifizierung ist eine besondere Form des Praktikums. Es wird von der Agentur für Arbeit angeboten und dauert sechs-zwölf Monate. Der Jugendliche schließt mit dem Betrieb einen Praktikumsvertrag ab und erhält eine monatliche Praktikumsvergütung. Am Ende erhält der Praktikant vom Betrieb ein Zeugnis und von der Kammer ein Zertifikat über die erlernten Qualifikationen. Kammern vertreten die Betriebe bestimmter Berufsfelder. Sie beraten Ausbilder und Auszubildende, tragen die Ausbildungsverträge ein und nehmen die Prüfungen ab.

Agentur für Arbeit ist ein hilfreicher Ansprechpartner bei der Berufswahl. Sie informiert über Ausbildungsmöglichkeiten und hilft kostenlos bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Ein Gespräch bei einem Berufsberater der Agentur für

Arbeit hilft bei der Berufsorientierung. Termine können telefonisch vereinbart werden.

Die Agentur für Arbeit fördert ausbildungsbegleitende Hilfen (abH oder ABH). Es handelt sich um kostenfreien zusätzlichen Förderunterricht, wenn während der Ausbildung bei den Auszubildenden Schwierigkeiten auftreten.

Die Berufsinformationszentren (BIZ) kann man ohne Anmeldung besuchen. Dort steht ein großes Informationsangebot rund um die verschiedenen Berufe und Ausbildungswege bereit. Dort gibt es auch zweisprachiges Info-Material für Migrantenfamilien.

In vielen Bundesländern wurde an den berufsbildenden Schulen ein zentrales Anmeldesystem über das Internet eingerichtet. Zentrale Anmeldung über „Schüler-online“ gibt es z. B. in Lüneburg ab 2010. Der Anmeldevorgang ist einfach. Die Absolventen der Schulen in Lüneburg bekommen von ihrer Schule ein Passwort, mit dem sie sich in Schüler-online anmelden können.

Es gibt in Deutschland viele Berufe, die traditionell eher von Frauen, andere eher von Männern ausgeübt werden. Im Bereich Altenpflege arbeiten z.B. nur sehr wenige Männer. Altenpfleger ist ein eher ungewöhnlicher Beruf für Männer. Eine besondere Gelegenheit, geschlechtsuntypische Berufe zu entdecken, ist der Girls' Day für Mädchen und der Boys' Day für Jungen. Jedes Jahr im April laden Betriebe Schülerinnen und Schüler zu sich ein, um die Arbeitswelt kennen zu lernen.

Aufgaben zum Text

- 1. *Machen Sie sich mit dem Text bekannt!***
- 2. *Schlagen Sie im Wörterbuch unbekannte Wörter nach!***
- 3. *Merken Sie sich folgende Abkürzungen:***

EQ – Einstiegsqualifizierung
abH (ABH) – ausbildungsbegleitende Hilfen
BIZ – Berufsinformationszentren
Info-Material – Informationsmaterial

4. *Falsch oder richtig?*

- In der letzten Zeit sind auf dem deutschen Arbeitsmarkt keine neuen Trends zu beobachten.
- Das duale System ermöglicht nur wenige neue Ausbildungsberufe.
- Überholte Ausbildungsberufe werden modernisiert.

- Die meisten neuen Ausbildungsberufe sind mit der Digitalisierung verbunden.
- Künstliche Intelligenz ermöglicht die Interaktion der Maschinen und Roboter miteinander oder mit Menschen.
- Digitale Revolution betrifft nur moderne Wirtschaftsbereiche.

- Alle Berufsschulabsolventen finden am Ende ihrer Ausbildungszeit einen Arbeitsplatz.
- Je besser das Zeugnis des Berufsanfängers, desto besser sind seine Chancen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen.
- Agentur für Arbeit übernimmt wichtige Funktionen bei der Berufswahl der Jugendlichen.
- Einstiegsqualifizierung als eine besondere Form des betrieblichen Praktikums wird von der Agentur für Arbeit angeboten und dauert immer zwölf Monate.
- Ein Gespräch bei der Berufsberaterin oder einem Berufsberater der Agentur für Arbeit ist mit vielen Formalitäten verbunden.
- Die Berufsinformationszentren (BIZ) kann man ohne Anmeldung nicht besuchen.

- Es gibt in Deutschland viele Berufe, die traditionell eher von Frauen, andere eher von Männern ausgeübt werden.
- Altenpfleger ist ein typischer Männerberuf.
- Die Betriebe veranstalten die Bekanntschaft mit den geschlechtsuntypischen Berufen für Mädchen und Jungen jedes Jahr im März.

5. Ordnen Sie zu. Tragen Sie Ihre Antworten in die Tabelle ein.

1	Der Weg zum Traumjob	A	Ansprechpartner bei der Berufswahl.
2	Überholte Ausbildungsberufe	B	völlig neue Ausbildungsberufe erschienen.
3	Die Berufsinformationszentren (BIZ) kann man	C	eine besondere Form des Praktikums.
4	In der letzten Zeit sind	D	„Ein wenig nachhaltig denken und wirtschaftlich lenken“.
5	Agentur für Arbeit ist ein hilfreicher	E	werden gestrichen.
6	Einstiegsqualifizierung ist	F	ist nicht immer einfach.
7	Ein aktueller deutscher Spruch lautet:	G	ohne Anmeldung besuchen.

1	2	3	4	5	6	7

6. Beantworten Sie folgende Fragen:

- Welche modernen Trends auf dem deutschen Arbeitsmarkt können Sie nennen?
- Welche Informations- und Beratungsmöglichkeiten bestehen in Deutschland bei der Suche nach dem richtigen Beruf?
- Welche Tendenz modernisiert die Arbeitswelt besonders rasant?

- Welche Probleme kann künstliche Intelligenz lösen?
- Welche Branchen und Wirtschaftsbereiche sind von der Digitalisierung betroffen?
- Wer kann an einer Einstiegsqualifizierung (EQ) teilnehmen?
- Welche Dokumente bekommt der Praktikant am Ende der Einstiegsqualifizierung?
- Wofür sind die Kammern in der Berufsausbildung verantwortlich?
- An wen richten sich zweisprachige Info-Materialien der Berufsinformationszentren (BIZ)?
- Können Auszubildende während der betrieblichen Ausbildung kostenfreien Förderunterricht erhalten?
- Kann man die Berufsinformationszentren (BIZ) ohne Voranmeldung besuchen?
- Wie ist in vielen Bundesländern die Anmeldung an den berufsbildenden Schulen organisiert?

7. Übersetzen Sie ins Russische!

- ▶▶ Um die Chancen der Berufsanfänger auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern, versuchen die Bildungsminister, die Ausbildungsgänge und die Bedürfnisse der Wirtschaft zu koordinieren.
- ▶▶ Die Digitalisierung verändert die Arbeitswelt rasant.
- ▶▶ Künstliche Intelligenz ermöglicht sich selbst steuernde Fertigungsanlagen, in denen Maschinen und Roboter autonom lernen und miteinander oder mit Menschen interagieren.
- ▶▶ Am Ende der Ausbildungszeit erhält der Praktikant vom Betrieb ein Zeugnis und von der Kammer ein Zertifikat über die erlernten Qualifikationen.
- ▶▶ Die Agentur für Arbeit fördert ausbildungsbegleitende Hilfen (abH oder ABH). Es handelt sich um kostenfreien zusätzlichen Förderunterricht, wenn während der Ausbildung bei den Auszubildenden Schwierigkeiten auftreten.
- ▶▶ In vielen Bundesländern wurde an den berufsbildenden Schulen ein zentrales Anmeldesystem über das Internet eingerichtet.
- ▶▶ Agentur für Arbeit unterstützt bei der Berufswahl, informiert über Ausbildungsmöglichkeiten und hilft kostenlos bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz.
- ▶▶ Es gibt in Deutschland viele Berufe, die traditionell eher von Frauen, andere eher von Männern ausgeübt werden.

8. Sprechen Sie über die modernen Trends auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Mögliche Gliederung der Aussage:

- angebotene Ausbildungsgänge und die Bedürfnisse der Wirtschaft
- digitale Revolution in der Arbeitswelt
- Informations- und Beratungsmöglichkeiten bei der Suche nach dem richtigen Beruf

Text 4

MODERNE TRENDS AUF DEM ARBEITSMARKT (erweiterte Version)

Digitalisierung und Arbeitswelt

Um die Einstellungschancen der Berufsanfänger zu verbessern, bemühen sich die Bildungsminister, die angebotenen Ausbildungsgänge auf die Bedürfnisse der Wirtschaft zuzuschneiden. Überholte Ausbildungsberufe werden gestrichen. Das duale System führt zu bis ca. 400 anerkannten Ausbildungsberufen. In der letzten Zeit sind völlig neue Ausbildungsberufe erschienen, z.B.:

- Mechatroniker
- Modellbaumechaniker
- Film- und Videoeditor/in
- Fachinformatiker/in
- Informations- und Telekommunikationssystem-Elektroniker/in
- Informatikkaufmann/ frau
- Mediengestalter/in Bild und Ton
- Werbe- und Mediovorlagenhersteller/in.

Die Digitalisierung verändert die Arbeitswelt rasant. In der Wirtschaft 4.0 werden Prozesse effizienter und es entstehen neue Geschäftsmodelle; Produktion, Wartung und Vertrieb verschmelzen mit der Informationstechnik. Mitarbeiter/-innen müssen neue Verfahren und Technologien beherrschen und sie kompetent anwenden können. Ein Kfz-Mechatroniker muss mit dem Computer genauso fit sein wie mit seinen handwerklichen Fähigkeiten. Künstliche Intelligenz ermöglicht sich selbst steuernde Fertigungsanlagen, in denen Maschinen und Roboter autonom lernen und miteinander oder mit Menschen interagieren. Das Smart Home verändert die Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik ebenso wie das Bauhandwerk. Ob Industrie, Handel, Handwerk, Landwirtschaft, Dienstleistungen oder die Pflege – dieser Wandel hat Auswirkungen auf alle Branchen und Wirtschaftsbereiche.

Gute Berufsbildung ermöglicht nachhaltige Entwicklung (Nachhaltigkeit) im weiteren Berufsalltag. Ein aktueller deutscher Spruch ist „Ein wenig nachhaltig denken und wirtschaftlich lenken“. Das betrifft alle Wirtschaftsbereiche.

Wichtige Hinweise für die Berufswahl und zur dualen Ausbildung

- Behalten Sie die Schulnoten im Blick – je besser das Zeugnis, desto besser die Chancen auf einen Ausbildungsplatz.
- Besuchen Sie Lehrer-Sprechstunden zum Thema Berufswahl.
- Besprechen Sie die Möglichkeiten und Chancen von Praktika, um den richtigen Beruf zu finden.
- Besuchen Sie Informationsveranstaltungen wie beispielsweise Ausbildungsmessen.

Die Jugendarbeitslosigkeit ist in Deutschland dennoch hoch. Der Weg zum Traumjob ist nicht immer einfach. Nicht alle Berufsschulabsolventen finden am Ende ihrer Ausbildungszeit einen Arbeitsplatz, da die Betriebe mehr junge Leute ausbilden, als sie später einstellen können.

Jugendliche, die noch keine Ausbildungsstelle gefunden und die allgemeinbildende Schulpflicht erfüllt haben, können an einer Einstiegsqualifizierung (EQ) teilnehmen. Einstiegsqualifizierung ist eine besondere Form des Praktikums. Dieses betriebliche Praktikum wird von der Agentur für Arbeit angeboten und dauert zwischen sechs und zwölf Monate. Der Jugendliche schließt mit dem Betrieb einen Praktikumsvertrag ab und erhält eine monatliche Praktikumsvergütung. Am Ende erhält der Praktikant vom Betrieb ein Zeugnis und – auf Antrag – von der Kammer ein Zertifikat über die erlernten Qualifikationen. Kammern vertreten die Betriebe bestimmter Berufsfelder. Sie sind in der Berufsausbildung für vieles verantwortlich: sie beraten Ausbilder und Auszubildende, tragen die Ausbildungsverträge ein und nehmen die Prüfungen ab.

Weitere Informationen gibt es bei der Agentur für Arbeit in Ihrer Nähe; diese findet man unter www.arbeitsagentur.de. Agentur für Arbeit ist ein hilfreicher Ansprechpartner bei der Berufswahl. Sie informiert über Ausbildungsmöglichkeiten und hilft kostenlos bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Ein Gespräch bei der Berufsberaterin oder einem Berufsberater der Agentur für Arbeit hilft bei der Berufsorientierung. Termine können telefonisch vereinbart werden.

Die Agentur für Arbeit fördert ausbildungsbegleitende Hilfen (abH oder ABH). Hierbei handelt es sich um kostenfreien zusätzlichen Unterricht (Förderunterricht) außerhalb der Ausbildungszeit, wenn während der betrieblichen Ausbildung Schwierigkeiten auftreten. Auszubildende können diesen Unterricht erhalten, wenn schulische oder fachliche Schwierigkeiten den Erfolg der Ausbildung gefährden. So können Wissenslücken schnell überwunden werden.

Die Berufsinformationszentren (BIZ) kann man ohne Anmeldung besuchen. Dort steht ein großes Informationsangebot rund um die verschiedenen Berufe und Ausbildungswege bereit. Es gibt auch zweisprachiges Info-Material für Migrantenfamilien. Das sind z. B. Broschüren und Newsletter in unterschiedlichen Sprachen. Unter www.jobboerse.arbeitsagentur.de werden viele Praktikumsplätze und duale Ausbildungsplätze angeboten.

In vielen Bundesländern wurde ein zentrales Anmeldesystem über das Internet eingerichtet. Zentrale Anmeldung über „Schüler-online“ gibt es z. B. in Lüneburg ab 2010. Unter www.schueleranmeldung.de können sich die Schüler/-innen zum Bildungsgang ihrer Wahl online anmelden. Dies gilt sowohl für die Vollzeitbildungsgänge als auch für die Berufsschulen mit betrieblicher Ausbildung. Der Anmeldevorgang ist einfach. Die Absolventen der Schulen in Lüneburg bekommen von ihrer Schule ein Passwort ausgehändigt, mit dem sie sich in Schüler-online anmelden können.

Es gibt in Deutschland viele Berufe, die traditionell eher von Frauen, andere eher von Männern ausgeübt werden. Im Bereich Altenpflege, wo man pflegebedürftige Personen unterstützt, arbeiten z.B. nur sehr wenige Männer. Altenpfleger ist ein eher ungewöhnlicher Beruf für Männer. Eine besondere Gelegenheit, geschlechtsuntypische Berufe zu entdecken, ist der Girls' Day für Mädchen und der Boys' Day für Jungen. Jedes Jahr im April laden Betriebe im ganzen Land Schülerinnen und Schüler zu sich ein, um die Arbeitswelt kennen zu lernen. (Nach: KAUSA Elternratgeber: Ausbildung in Deutschland)

Aufgaben zum Text

1. **Machen Sie sich mit dem Text bekannt!**
2. **Schlagen Sie im Wörterbuch unbekannte Wörter nach!**
3. **Merken Sie sich folgende Abkürzungen:**

Kfz-Mechatroniker – Kraftfahrzeug-Mechatroniker
EQ – Einstiegsqualifizierung
abH (ABH) – ausbildungsbegleitende Hilfen
BIZ – Berufsinformationszentren
Info-Material – Informationsmaterial

4. **Falsch oder richtig?**

- In der letzten Zeit sind auf dem deutschen Arbeitsmarkt keine neuen Trends zu beobachten.
- Das duale System ermöglicht nur wenige neue Ausbildungsberufe.
- Informatikkaufmann/ frau ist ein traditioneller deutscher Ausbildungsberuf.
- Überholte Ausbildungsberufe werden modernisiert.

- Die meisten neuen Ausbildungsberufe sind mit der Digitalisierung verbunden.
- Die Digitalisierung ist mit der Entstehung neuer Geschäftsmodelle verbunden.
- Künstliche Intelligenz ermöglicht die Interaktion der Maschinen und Roboter miteinander oder mit Menschen.
- Die Nachhaltigkeit betrifft nur moderne Wirtschaftsbereiche.
- Neue Verfahren und Technologien haben Auswirkungen auf alle Branchen und Wirtschaftsbereiche.

- Alle Berufsschulabsolventen finden am Ende ihrer Ausbildungszeit einen Arbeitsplatz.
- Je besser das Zeugnis des Berufsanfängers, desto besser sind seine Chancen, Ausbildungsplatz zu bekommen.
- Der zusätzliche Förderunterricht außerhalb der Ausbildungszeit ist kostenpflichtig.
- Agentur für Arbeit übernimmt wichtige Funktionen bei der Berufswahl der Jugendlichen.

- Einstiegsqualifizierung als eine besondere Form des betrieblichen Praktikums wird von der Agentur für Arbeit angeboten und dauert immer zwölf Monate.
- Ein Gespräch bei der Berufsberaterin oder einem Berufsberater der Agentur für Arbeit ist mit vielen Formalitäten verbunden.
- Die Berufsinformationszentren (BIZ) kann man ohne Anmeldung nicht besuchen.
- Migrantenfamilien können Broschüren und Newsletter mit den Berufsinformationen in unterschiedlichen Sprachen bekommen.

- Es gibt in Deutschland viele Berufe, die traditionell eher von Frauen, andere eher von Männern ausgeübt werden.
- Die Bekanntschaft mit der Arbeitswelt organisieren viele Betriebe im Februar.
- Altenpfleger ist ein eher ungewöhnlicher Beruf für Männer.
- Die Betriebe veranstalten die Bekanntschaft mit den geschlechtsuntypischen Berufen für Mädchen und Jungen jedes Jahr im April.

5. Ordnen Sie zu. Tragen Sie Ihre Antworten in die Tabelle ein.

1	Der Weg zum Traumjob ist	A	um die Arbeitswelt kennenzulernen.
2	Überholte Ausbildungsberufe	B	besondere Form des Praktikums.
3	Kammern vertreten die Betriebe	C	nicht immer einfach.
4	Produktion, Wartung und Vertrieb verschmelzen	D	„Ein wenig nachhaltig denken und wirtschaftlich lenken“.
5	Agentur für Arbeit ist ein hilfreicher	E	hilft bei der Berufsorientierung.
6	Einstiegsqualifizierung ist eine	F	bestimmter Berufsbilder.
7	Ein aktueller deutscher Spruch ist	G	ohne Anmeldung besuchen.
8	Die Berufsinformationszentren (BIZ) kann man	H	Ansprechpartner bei der Berufswahl.
9	Jedes Jahr im April laden Betriebe im ganzen Land Schülerinnen und Schüler zu sich ein,	I	mit der Informationstechnik.
10	Ein Gespräch bei der Berufsberaterin oder einem Berufsberater der Agentur für Arbeit	J	werden gestrichen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

6. Beantworten Sie folgende Fragen:

- Welche modernen Trends auf dem deutschen Arbeitsmarkt können Sie nennen?
- Welche Informations- und Beratungsmöglichkeiten bestehen in Deutschland bei der Suche nach dem richtigen Beruf?
- Welche neuen Ausbildungsberufe sind in der letzten Zeit erschienen? Nennen Sie einige neue Ausbildungsberufe!
- Welche Tendenz modernisiert die Arbeitswelt besonders rasant?
- Wie verstehen Sie die Digitalisierung der Arbeitswelt? Führen Sie Beispiele an.
- Welche Probleme kann künstliche Intelligenz lösen?
- Welche Branchen und Wirtschaftsbereiche sind von der Digitalisierung betroffen?
- Warum ist der Weg zum Traumjob in Deutschland nicht immer einfach?
- Wer kann an einer Einstiegsqualifizierung (EQ) teilnehmen?
- Welche Dokumente bekommt der Praktikant am Ende der Einstiegsqualifizierung?
- Wofür sind die Kammern in der Berufsausbildung verantwortlich?
- Welche Aufgaben übernehmen die Kammern in der Berufsausbildung?
- Warum gilt die Agentur für Arbeit als ein hilfreicher Ansprechpartner bei der Berufswahl?
- Warum werden von den Berufsinformationszentren (BIZ) zweisprachige Info-Materialien angeboten?
- Können Auszubildende während der betrieblichen Ausbildung kostenfreien zusätzlichen Unterricht (Förderunterricht) erhalten?
- Wie ist in vielen Bundesländern die Anmeldung an den berufsbildenden Schulen organisiert?

7. Formulieren Sie 10 eigene Fragen zum Text! Lassen Sie Ihre Mitstudenten diese Fragen beantworten.

8. Übersetzen Sie ins Russische!

- ▶▶ Um die Einstellungschancen der Berufsanfänger zu verbessern, bemühen sich die Bildungsminister, die angebotenen Ausbildungsgänge auf die Bedürfnisse der Wirtschaft zuzuschneiden. Überholte Ausbildungsberufe werden gestrichen.
- ▶▶ Die Digitalisierung verändert die Arbeitswelt rasant. In der Wirtschaft 4.0 werden Prozesse effizienter und es entstehen neue Geschäftsmodelle; Produktion, Wartung und Vertrieb verschmelzen mit der Informationstechnik. Mitarbeiter/-innen müssen neue Verfahren und Technologien beherrschen und sie kompetent anwenden können.
- ▶▶ Künstliche Intelligenz ermöglicht sich selbst steuernde Fertigungsanlagen, in denen Maschinen und Roboter autonom lernen und miteinander oder mit Menschen interagieren.

- ▶▶ Ob Industrie, Handel, Handwerk, Landwirtschaft, Dienstleistungen oder die Pflege – dieser Wandel hat Auswirkungen auf alle Branchen und Wirtschaftsbereiche.
- ▶▶ Gute Berufsbildung ermöglicht nachhaltige Entwicklung (Nachhaltigkeit) im weiteren Berufsalltag. Ein aktueller deutscher Spruch ist „Ein wenig nachhaltig denken und wirtschaftlich lenken“. Das betrifft alle Wirtschaftsbereiche.
- ▶▶ Jugendliche, die noch keine Ausbildungsstelle gefunden und die allgemeinbildende Schulpflicht erfüllt haben, können an einer Einstiegsqualifizierung (EQ) teilnehmen. Einstiegsqualifizierung ist eine besondere Form des Praktikums.
- ▶▶ Die Berufsinformationszentren (BIZ) kann man ohne Anmeldung besuchen. Dort steht ein großes Informationsangebot rund um die verschiedenen Berufe und Ausbildungswege bereit. Dort gibt es auch zweisprachiges Info-Material für Migrantenfamilien.
- ▶▶ Agentur für Arbeit ist ein hilfreicher Ansprechpartner bei der Berufswahl. Sie unterstützt bei der Berufswahl, informiert über Ausbildungsmöglichkeiten und hilft kostenlos bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz.
- ▶▶ Die Agentur für Arbeit fördert ausbildungsbegleitende Hilfen (abH oder ABH). Hierbei handelt es sich um kostenfreien zusätzlichen Unterricht (Förderunterricht) außerhalb der Ausbildungszeit, wenn während der betrieblichen Ausbildung Schwierigkeiten auftreten. So können Wissenslücken schnell überwunden werden.
- ▶▶ Es gibt in Deutschland viele Berufe, die traditionell eher von Frauen, andere eher von Männern ausgeübt werden. Im Bereich Altenpflege, wo man pflegebedürftige Personen unterstützt, arbeiten z.B. nur sehr wenige Männer.

9. Sprechen Sie über die modernen Trends auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Formulieren Sie Ihre Gedanken möglichst präzise. Mögliche Gliederung der Aussage:

- Verbesserung der Einstellungschancen der Berufsanfänger
- angebotene Ausbildungsgänge und die Bedürfnisse der Wirtschaft
- digitale Revolution in der Arbeitswelt
- Informations- und Beratungsmöglichkeiten bei der Suche nach dem richtigen Beruf
- der Anmeldevorgang an den berufsbildenden Schulen
- Genderunterschiede bei der Berufswahl.

Text 5

BERUFSBILDENDE SCHULEN

(kurze Übersicht)

Ein Überblick

Im beruflichen Bildungssystem gibt es eine Vielzahl von Schultypen: die Berufsschule, die Berufsfachschule, die Berufsaufbauschule, die Fachoberschule, das Fachgymnasium und die Fachschule. Die verschiedenen Schultypen bauen nicht immer aufeinander auf.

Die beruflichen Ausbildungen sind im gesamten Bundesgebiet einheitlich. Ihr Ziel ist es, den Schülern eine breite berufliche Grundbildung zu vermitteln und ihnen die nötigen fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten mitzugeben.

Berufsschule

In der Regel dauert die Ausbildung oder Lehre drei-vier Jahre. Die Schulpflicht endet nach dem 18. Lebensjahr, auch arbeitslose Jugendliche müssen also in die Berufsschule gehen. Die Berufsschule ist Pflichtschule für alle Jugendlichen unter 18 Jahren, die keine andere Schule besuchen.

Beliebte Ausbildungsberufe bei Jungen sind Industriemechaniker, Elektroinstallateur, Kraftfahrzeugmechaniker, Kaufmann im Groß- und Außenhandel. Mädchen bevorzugen Berufe im Büro- und Dienstleistungsbereich, wie z.B. Bürokauffrau, Kauffrau im Einzelhandel, Verkäuferin, Arzthelferin.

Drei oder vier Tage arbeiten die Berufsschüler im Betrieb. An ein oder zwei Tagen in der Woche gehen sie zur Berufsschule. Man bekommt eine geringe Bezahlung vom Betrieb. Insgesamt haben die Berufsschüler 12 Stunden pro Woche. Die Berufsanfänger werden gleichzeitig allgemein und fachspezifisch ausgebildet.

Die Lehre schließt sich mit einer Prüfung ab: zum „Facharbeiter“ in der Industrie, zum „Gesellen“ im Handwerk oder zum „Gehilfen“ im Handel. Nach mehreren Jahren Berufserfahrung können die Absolventen auch die Meisterprüfung ablegen.

Berufsgrundbildungsjahr

Wer keine Lehrstelle gefunden hat, kann nach der Schule ein Berufsgrundbildungsjahr im Vollzeitunterricht an der Berufsschule machen. Es werden Grundkenntnisse für viele Berufsfelder vermittelt. Danach sind die Chancen besser, einen Ausbildungsplatz zu finden. Das Berufsgrundbildungsjahr wird auf die Ausbildung angerechnet, in einigen Berufen ist es sogar vorgeschrieben.

Berufsfachschule

Für Berufe, die nicht im dualen System gelernt werden, z.B. Sozialberufe wie Krankenschwester oder technische Berufe, gibt es die Berufsfachschule. Sie dauert 1-3 Jahre. Voraussetzung ist meist der Realschulabschluss. Die Berufsfachschule ist

eine Vollzeitschule; Berufsfachschüler machen nebenher keine Ausbildung in einem Betrieb.

Berufsfachschulen vermitteln die Grundbildung für anerkannte Ausbildungsberufe. Typische Ausbildungsberufe sind Kfz-Mechaniker, Fremdsprachensekretärin oder Kinderpflegerin. Die so genannten „höheren Berufsfachschulen“ bilden in der Regel innerhalb von zwei Jahren zu biologisch-technischen Assistenten, technischen Assistenten für Informatik, Hauswirtschaftsassistenten und in ähnlichen Fachrichtungen aus.

Berufsaufbauschule

Die Berufsaufbauschulen sind heute meist den Berufsfachschulen angegliedert. Sie werden nur noch von sehr wenigen jungen Erwachsenen besucht. Diese Schulen sind vor allem für Hauptschulabsolventen interessant, weil sie nach dem Abschluss der Berufsaufbauschule gleiche Rechte wie beim Realschulabschluss erwerben können.

Neben beruflichem Fachunterricht erhalten die Schüler auch allgemeinbildende Stunden in Deutsch, Geschichte, einer Fremdsprache, den Naturwissenschaften und außerdem Volkswirtschafts- und Betriebslehre.

Fachoberschule

Fachoberschulen gibt es erst seit 1969. Über die Fachoberschule können sich die Realschulabsolventen für ein Studium an der Fachhochschule qualifizieren. Der Abschluss der Fachoberschule öffnet also (wie das Abitur) den Weg zu einem Studium, aber man darf nur Fächer des eigenen Fachgebiets studieren.

Die Fachoberschule ist eine Vollzeitschule. Sie hat die Klassen 11 und 12 und dauert 2 Jahre. Sie hat verschiedene Fachrichtungen: Ingenieurwesen, Wirtschaft, Agrarwirtschaft, Sozialwesen und Gestaltung. Der Lehrplan umfasst Unterricht in Lehrwerkstätten, Praktika und Theorie.

Fachgymnasium

Das Fachgymnasium hat keine Unter- und Mittelstufe. Es beginnt mit Klassenstufe 11 und dauert drei Jahre. Es richtet sich an Schüler mit Realschulabschluss, die die Hochschulreife erwerben wollen, gleichzeitig aber eine berufsorientierte Schulausbildung verfolgen.

Die Absolventen werden nur zu Studiengängen zugelassen, die dem Profil des Fachgymnasiums entsprechen. Die üblichen Fachrichtungen sind Wirtschaft, Technik, Ernährung, Hauswirtschaft, Agrarwirtschaft, Sozialpädagogik, Textil- und Gestaltungstechnik.

Die Abiturienten müssen Leistungskurse wählen. Als Leistungskurse werden Volkswirtschafts- und Betriebslehre, Rechtslehre, Datenverarbeitung, Metalltechnik, Elektrotechnik und andere angeboten.

Fachschule

Fachschulen richten sich an ausgebildete Facharbeiter, die die Berufsschule abgeschlossen haben und bereits zwei bis drei Jahre im Berufsleben stehen. Die Fachschule ist für die Handwerksberufe meist die Meisterschule. Meister dürfen einen Handwerksbetrieb leiten, einen eigenen eröffnen und Lehrlinge ausbilden.

Der Unterricht vertieft sowohl das berufliche Fachwissen als auch die Allgemeinbildung. Die Fachschüler sind über 18 Jahre alt. Die Schulzeit dauert (je nach Ausbildungsziel) ein bis drei Jahre lang. Wenn ein Auszubildender die Abschlussprüfung besteht, wird er zum „staatlich geprüften“ Techniker, Augenoptiker, Erzieher usw.

Sonstige Berufsschulen

Außer den erwähnten Berufsschultypen gibt es noch andere: die Berufsoberschule, die Technische Oberschule, die Fachakademien, die Berufsakademien und die Kollegschulen. Ihre Schüler haben bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung oder möchten eine berufliche Ausbildung erwerben. Alle Absolventen dürfen im Anschluss zur Hochschule gehen.

Die Ausbildung dauert mindestens zwei, höchstens aber vier Jahre. Es werden verschiedene Ausbildungsrichtungen angeboten: Fremdsprachenberufe, Hauswirtschaft, Wirtschaft, Heilpädagogik, Medizintechnik, Augenoptik, Sozialpflege usw.

Lehrer an Berufsschulen

An Berufsschulen unterrichten sowohl Lehrer für allgemeinbildende Fächer als auch Lehrer für die Fachpraxis. Die Lehrer für die allgemeinbildenden Fächer müssen an der Universität studieren und in der Regel eine einjährige Ausbildung in einem fachpraktischen Bereich machen. Danach schließt sich ein meist zweijähriges Referendariat an.

Die Lehrer für die fachpraktischen Fächer haben meist eine berufliche Erstausbildung gemacht, sich an der Fachschule weitergebildet und eine pädagogische Grundausbildung erhalten.

An Fachoberschulen müssen die Lehrer nachweisen, dass sie zum Lehramt an Gymnasien oder an Berufsschulen zugelassen sind oder dass sie ein Hochschulstudium naturwissenschaftlicher, wirtschaftswissenschaftlicher oder technischer Fachrichtung absolviert haben. Außerdem müssen sie eine mehrjährige Berufserfahrung haben.

Ausbilder in den Betrieben

Ausbilder in den Betrieben müssen eine abgeschlossene Berufsausbildung haben und mehrere Jahre in seinem Beruf tätig sein. Außerdem brauchen sie arbeitspädagogische Kenntnisse und dürfen nicht jünger als 24 Jahre sein.

Weiterbildung Der zweite Bildungsweg

Der Zweite Bildungsweg bietet die Möglichkeit, Versäumtes nachzuholen. Es gibt Abendhauptschulen, Abendrealschulen und Abendgymnasien. Der Unterricht findet hier abends statt, da die Schüler tagsüber arbeiten.

Zum Zweiten Bildungsweg gehören außerdem die Kollegs. Hier lernen die Erwachsenen, die die Hochschulreife erwerben möchten. Die Ausbildungszeit dauert 3-4 Jahre im Vollzeitunterricht.

Erwachsene können auch sogenannte Weiterbildungsinstitutionen besuchen, z.B. die staatliche Volkshochschule. Zum Bildungsangebot gehören Fremdsprachenkurse, EDV-Kurse, Deutschkurse für Ausländer, aber auch Kurse, die der Freizeitgestaltung dienen. Diese bildungspolitische Strategie steht heute unter dem Motto „lebenslanges Lernen für jedermann“.

Neben den Volkshochschulen existieren auch private Weiterbildungsinstitute, wie Akademien der Evangelischen und der Katholischen Kirche, oder die Erwachsenenbildung der politischen Parteien.

Außerdem gibt es Fernschulen, die Lehrgänge zum Erwerb unterschiedlicher Abschlüsse anbieten. Die Fernlehrgänge können die Erwachsenen von Zuhause aus erledigen. Die meisten Fernschulen sind private Schulen.

Aufgaben zum Text

1. ***Machen Sie sich mit dem Text bekannt!***
2. ***Schlagen Sie im Wörterbuch unbekannte Wörter nach!***
3. ***Merken Sie sich!***

- die Berufsschule: профессиональное училище (для получения рабочей профессии)
- die Berufsfachschule: среднее специальное профессиональное училище (для профподготовки выпускников реальных школ)
- die Berufsaufbauschule: училище дополнительной профессиональной подготовки (для взрослых выпускников основных школ, желающих улучшить свои профессиональные шансы)
- die Fachoberschule: высшее специальное училище (для выпускников реальных школ, желающих получить доступ к высшей школе)
- das Fachgymnasium: специальная гимназия (для получения выпускниками реальных школ аттестата зрелости - Hochschulreife)
- die Fachschule: среднее специальное учебное заведение (для высококвалифицированных рабочих для получения статуса мастера).

4. Ergänzen Sie den bestimmten Artikel und die Pluralform folgender Substantive.

Schultyp	Leistungskurs	Weiterbildungsinstitution
Berufsfeld	Fertigkeit	Kenntnis
Tätigkeit	Fachrichtung	Ausbildungsberuf
Ausbildungsgang	Betrieb	Regel
Berufsschüler	Berufsanfänger	Lehrplan
Prüfung	Gymnasium	Fachgebiet
Praktikum	Studiengang	Lehrplan
Abschluss	Weiterbildungsinstitut	Voraussetzung
System	Fernschule	Theorie
Lehrwerkstätte	Chance	Funktion
Lehrstelle	Besonderheit	Fach
Woche	Tag	Kinderpflegerin

6. Setzen Sie die Satzteile richtig zusammen. Tragen Sie Ihre Antworten in die Tabelle ein.

1	An Berufsschulen unterrichten sowohl Lehrer für allgemeinbildende Fächer	A	bauen nicht immer aufeinander auf.
2	Meister dürfen einen Handwerksbetrieb leiten,	B	von Zuhause aus erledigen.
3	Die Absolventen werden nur zu Studiengängen zugelassen,	C	einen eigenen eröffnen und Lehrlinge ausbilden.
4	Fachoberschulen stellen	D	als auch Lehrer für die Fachpraxis.
5	Die Fernlehrgänge können die Erwachsenen	E	die dem Profil des Fachgymnasiums entsprechen.
6	Die verschiedenen Schultypen	F	die jüngste Schulform in Deutschland dar.

1	2	3	4	5	6

7. *Falsch oder richtig?*

- Im beruflichen Bildungssystem Deutschlands gibt es nur wenige Schultypen.
- Die verschiedenen Schultypen bauen immer aufeinander auf.
- Die beruflichen Ausbildungsgänge gewinnen an Attraktivität.
- Arbeitslose Jugendliche müssen auch die Berufsschule besuchen.
- Die Berufsschule ist Pflichtschule für alle Jugendlichen unter 18 Jahren, die keine andere Schule besuchen.
- Die Berufsanfänger werden gleichzeitig allgemein und fachspezifisch ausgebildet.
- Zum Lehrplan der Berufsschule gehören zwei Fremdsprachen.
- Die Absolventen der Berufsschule können nach mehreren Jahren Berufserfahrung die Meisterprüfung ablegen.
- Das Berufsgrundbildungsjahr ist in allen Berufen vorgeschrieben.

- Sozialberufe und technische Berufe werden an der Berufsfachschule gelernt.
- Berufsfachschulen sind Teilzeitschulen.
- Voraussetzung für den Besuch der Berufsfachschule ist meist der Hauptschulabschluss.
- Typische Ausbildungsberufe sind Kfz-Mechaniker, Fremdsprachensekretärin oder Kinderpflegerin.
- Die Berufsaufbauschulen werden nur noch von sehr wenigen jungen Erwachsenen besucht.
- Neben dem beruflichen Fachunterricht lernen die Schüler der Berufsaufbauschule auch allgemeinbildende Fächer.

- Fachoberschulen stellen die älteste Schulform in Deutschland dar.
- Von der Fachoberschule profitieren vor allem die Realschulabsolventen.
- Fachoberschulabsolventen können das Studium aufnehmen.
- An der Hochschule dürfen die Fachoberschulabsolventen alle Fächer studieren.
- Die Fachoberschule ist eine Vollzeitschule und dauert 2 Jahre.

- Das Fachgymnasium hat keine Unter- und Mittelstufe; es beginnt mit Klassenstufe 11 und dauert drei Jahre.
- Die Absolventen werden an der Hochschule in einigen Bundesländern nur zu Studiengängen zugelassen, die dem Profil des Fachgymnasiums entsprechen.

- Fachschulen richten sich an ausgebildete Facharbeiter, die bereits zwei bis drei Jahre im Berufsleben stehen.
- Die Fachschule ist für die Handwerksberufe meist keine Meisterschule.
- Der Unterricht an der Fachschule vertieft sowohl das berufliche Fachwissen als auch die Allgemeinbildung.
- Die Lehrpläne an den Fachschulen koordiniert der Bund.
- Die Fachschule ist eine Teilzeitfachschule.

7. Beantworten Sie Fragen zum Text.

- Warum gewinnen die beruflichen Ausbildungsgänge an Attraktivität?
- Bestehen in Deutschland Unterschiede in den Ausbildungen, die Schüler auf den beruflichen Schulen in einzelnen Bundesländern erhalten?

- Wie lange dauert die Ausbildung an der Berufsschule?
- Warum müssen arbeitslose Jugendliche in die Berufsschule gehen?
- Welche Fachrichtungen sind an den Berufsschulen vertreten?
- Welche Berufe bevorzugen Mädchen und Jungen?
- Gehört zum Lehrplan der Berufsschule eine Fremdsprache?
- In welche drei Stufen gliedert sich die Schulzeit an der Berufsschule?
- Mit welcher Prüfung schließt sich die Lehre ab?
- Wann können die Absolventen die Meisterprüfung ablegen?
- Für welche Jugendlichen ist das Berufsgrundbildungsjahr vorgesehen?
- Welche Kenntnisse werden im Berufsgrundbildungsjahr vermittelt?

- Wo werden Sozialberufe und technische Berufe gelernt?
- Welche Personen werden zur Ausbildung an der Berufsfachschule zugelassen?
- Welche Bildung vermitteln die Berufsfachschulen?
- Welche Berufe zählt man zu den typischen Ausbildungsberufen an der Berufsfachschule?
- Was sind die Aufgaben der so genannten „höheren Berufsfachschulen“?

- Welche Personen besuchen die Berufsaufbauschulen?
- Welche Kenntnisse neben beruflichem Fachunterricht erhalten die Schüler an der Berufsaufbauschule?

- Seit wann existieren Fachoberschulen?
- Wem öffnet der Abschluss der Fachoberschule den Weg zu einem Studium?

- Welche Begrenzung besteht an der Fachhochschule für die Absolventen der Fachoberschule?
- Wie lange dauert die Fachoberschule?

- Wodurch unterscheiden sich das allgemeinbildende Gymnasium und das Fachgymnasium?
- An wen richtet sich das Fachgymnasium?
- Zu welchen Studiengängen werden die Absolventen des Fachgymnasiums zugelassen?
- Müssen die Abiturienten des Fachgymnasiums Leistungskurse wählen?

- An welche Zielgruppe richten sich die Fachschulen?
- Welche Aufstiegschancen bietet die berufliche Weiterbildung für Personen mit Berufserfahrungen?
- Wer ist für die Gestaltung der Lehrpläne an der Fachschule zuständig?
- Wie lange dauert die Fachschule?
- Welche Prädikate bekommen die Auszubildenden nach der Abschlussprüfung an der Fachschule?

8. Formulieren Sie 10 eigene Fragen zum Text! Lassen Sie Ihre Mitstudenten diese Fragen beantworten.

9. Geben Sie den Inhalt des Textes wieder! Formulieren Sie Ihre Gedanken möglichst präzise.

**10. Sprechen Sie zum Thema „Berufsbildende Schulen in Deutschland“.
Berücksichtigen Sie folgende thematische Schwerpunkte:**

- Das berufliche Schulwesen in Deutschland aus der Bundesperspektive (einheitliche Schultypen, Durchlässigkeit des Systems, einheitliche Ausbildungen).
- Ausbildungsprofile verschiedener berufsbildender Schulen (Ausbildungsdauer, Fachrichtungen, Lehrpläne, allgemeine und fachspezifische Ausbildung, Teil/Vollzeitschulen, Abschlusszeugnisse).
- Ausbildungsberufe im dualen System.
- Lehrer an Berufsschulen: Lehrer für allgemeinbildende Fächer und Lehrer für die Fachpraxis. Ausbilder in den Betrieben.
- Der zweite Bildungsweg.

Text 5

BERUFSBILDENDE SCHULEN

(erweiterte Version)

Ein Überblick

Das berufliche Schulwesen ist auf den ersten Blick unübersichtlich. Im beruflichen Bildungssystem gibt es eine Vielzahl von Schultypen: die Berufsschule, die Berufsfachschule, die Berufsaufbauschule, die Fachoberschule, das Fachgymnasium und die Fachschule. Die verschiedenen Schultypen bauen nicht immer aufeinander auf. In den letzten Jahrzehnten wurde viel für Durchlässigkeit des Systems gemacht, so dass einem Hauptschüler nach Weiterbildung der Weg zu einem Hochschulstudium offen steht. Dadurch haben die beruflichen Ausbildungsgänge an Attraktivität gewonnen.

Die Ausbildungen, die Schüler auf den beruflichen Schulen erhalten, sind im gesamten Bundesgebiet einheitlich. Ziel dieser Ausbildungen ist es, den Schülern eine breite berufliche Grundbildung zu vermitteln und ihnen die nötigen fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten für eine qualifizierte berufliche Tätigkeit mitzugeben.

Berufsschule

In der Regel dauert die Ausbildung oder Lehre drei-vier Jahre. Sie baut auf den Unterricht in der Sekundarstufe I auf und ist für Jugendliche bestimmt, die eine erste berufliche Ausbildung machen wollen oder bereits in einem Arbeitsverhältnis stehen. Die Schulpflicht endet nach dem 18. Lebensjahr, auch arbeitslose Jugendliche müssen also in die Berufsschule gehen. Die Berufsschule ist Pflichtschule für alle Jugendlichen unter 18 Jahren, die keine andere Schule besuchen.

Es gibt Berufsschulen mit gewerblicher, kaufmännischer, hauswirtschaftlicher und landwirtschaftlicher Fachrichtung. Beliebte (bevorzugte) Ausbildungsberufe bei Jungen sind Industriemechaniker, Elektroinstallateur, Kraftfahrzeugmechaniker, Kaufmann im Groß- und Außenhandel. Mädchen bevorzugen Berufe im Büro- und Dienstleistungsbereich, wie z.B. Bürokauffrau, Kauffrau im Einzelhandel, Verkäuferin, Arzhelferin.

Drei oder vier Tage arbeiten die Berufsschüler im Betrieb. An ein oder zwei Tagen in der Woche gehen sie zur Berufsschule. Man bekommt eine geringe Bezahlung vom Betrieb. Insgesamt haben die Berufsschüler 12 Stunden pro Woche. Die Besonderheit der Berufsschule besteht darin, dass die Berufsanfänger gleichzeitig allgemein und fachspezifisch ausgebildet werden. Es gibt auch Berufsschulen, in denen Klassenunterricht und Betriebsausbildung blockweise erteilt werden. Der Schüler geht also über einen längeren Zeitraum nur in den Betrieb und anschließend nur zur Berufsschule.

In der Berufsschule hat der Schüler 60 Prozent Fachunterricht. Der Rest des Unterrichts entfällt auf allgemeinbildende Fächer wie Deutsch, Sozialkunde, Wirtschaftslehre, Sport und andere. Auch eine Fremdsprache gehört zum Lehrplan. Die Schulzeit gliedert sich in drei Stufen: die Grundstufe, die ein breites Wissen über das gesamte Berufsfeld vermittelt, die Fachstufe I und die Fachstufe II, in denen sich die Auszubildenden auf ihre Abschlussprüfungen vorbereiten.

Die Lehre schließt sich mit einer Prüfung ab: zum „Facharbeiter“ in der Industrie, zum „Gesellen“ im Handwerk oder zum „Gehilfen“ im Handel. Die Absolventen erwerben einen Facharbeiter- oder Gesellenbrief, mit dem sie ihre Berufsausbildung abschließen oder zur Fachschule gehen können. Handwerksgesellen werden von der Handwerkskammer geprüft, Industriefacharbeiter und Lehrlinge aus dem Handelsgewerbe – von der Industrie- oder Handelskammer. Nach mehreren Jahren Berufserfahrung können die Absolventen auch die Meisterprüfung ablegen. Mit der Meisterprüfung erwirbt der Absolvent die Zulassung zu bestimmten weiterbildenden beruflichen Fachschulen und zum Abendgymnasium.

Berufsgrundbildungsjahr

Wer keine Lehrstelle gefunden hat, kann nach der Schule ein Berufsgrundbildungsjahr im Vollzeitunterricht an der Berufsschule machen. Es werden Grundkenntnisse für viele Berufsfelder vermittelt. Danach sind die Chancen besser, einen Ausbildungsplatz zu finden. Das Berufsgrundbildungsjahr wird auf die Ausbildung angerechnet, in einigen Berufen ist es sogar vorgeschrieben. Neben Lehre und Berufsschule gibt es weitere Wege der Berufsausbildung.

Berufsfachschule

Für Berufe, die nicht im dualen System gelernt werden, z.B. Sozialberufe wie Krankenschwester oder technische Berufe, gibt es die Berufsfachschule. Sie ist eine Vollzeitschule und dauert 1-3 Jahre. Voraussetzung ist meist der Realschulabschluss. Zur Ausbildung werden nur Absolventen der Haupt- und Realschule zugelassen. Wer sich hier ausbilden lässt, macht nebenher keine Ausbildung in einem Betrieb.

Berufsfachschulen vermitteln in der Regel die Grundbildung für anerkannte Ausbildungsberufe. Es gibt kaufmännische, gewerblich-technische, hauswirtschaftliche, gastgewerbliche und sozial-pflegerische Fachrichtungen. Typische Ausbildungsberufe sind Kfz-Mechaniker, Fremdsprachensekretärin oder Kinderpflegerin. Die so genannten „höheren Berufsfachschulen“ bilden in der Regel innerhalb von zwei Jahren zu biologisch-technischen Assistenten, technischen Assistenten für Informatik, Hauswirtschaftsassistenten und in ähnlichen Fachrichtungen aus.

Berufsaufbauschule

Die Berufsaufbauschulen sind heute meist den Berufsfachschulen angegliedert, da sie nur noch von sehr wenigen jungen Erwachsenen besucht werden. Wer eine Berufsausbildung macht oder abgeschlossen hat, kann eine Aufbauschule besuchen.

Diese Schulen sind vor allem für Hauptschulabsolventen interessant, weil sie nach dem Abschluss der Berufsaufbauschule gleiche Rechte wie beim Realschulabschluss erwerben können.

Neben beruflichem Fachunterricht erhalten die Schüler auch allgemeinbildende Stunden in Deutsch, Geschichte, einer Fremdsprache, den Naturwissenschaften und außerdem Volkswirtschafts- und Betriebslehre.

Fachoberschule

Fachoberschulen gibt es erst seit 1969. Damit stellen sie die jüngste Schulform in Deutschland dar. Über die Fachoberschule können sich die Realschulabsolventen für ein Studium an der Fachhochschule qualifizieren. Der Abschluss der Fachoberschule öffnet also (wie das Abitur) den Weg zu einem Studium, nur darf man damit lediglich Fächer des eigenen Fachgebiets studieren.

Die Fachoberschule ist eine Vollzeitschule. Sie hat die Klassen 11 und 12 und dauert 2 Jahre. Sie hat verschiedene Fachrichtungen: Ingenieurwesen, Wirtschaft, Agrarwirtschaft, Sozialwesen und Gestaltung. Zu den Pflichtkursen gehören die allgemeinbildenden Fächer Deutsch, Sozialkunde, Mathematik, Naturwissenschaften etc. Der Lehrplan umfasst Unterricht in Lehrwerkstätten, Praktika und Theorie.

Fachgymnasium

Im Unterschied zum allgemeinbildenden Gymnasium hat das Fachgymnasium keine Unter- und Mittelstufe. Es beginnt mit Klassenstufe 11 und dauert drei Jahre. Es richtet sich an Schüler mit Realschulabschluss, die die Hochschulreife erwerben wollen, gleichzeitig aber eine berufsorientierte Schulausbildung verfolgen.

Die Absolventen erwerben die Hochschulreife, werden aber in einigen Bundesländern nur zu Studiengängen zugelassen, die dem Profil des Fachgymnasiums entsprechen. Die üblichen Fachrichtungen sind Wirtschaft, Technik, Ernährung, Hauswirtschaft, Agrarwirtschaft, Sozialpädagogik, Textil- und Gestaltungstechnik.

Wie in allgemeinbildenden Gymnasien müssen die Abiturienten auch Leistungskurse wählen, die allerdings anders als im allgemeinbildenden Gymnasium sind. Als Leistungskurse an Fachgymnasien werden Volkswirtschafts- und Betriebslehre, Rechtslehre, Datenverarbeitung, Metalltechnik, Elektrotechnik und andere angeboten.

Fachschule

Fachschulen richten sich an ausgebildete Facharbeiter, die die Berufsschule abgeschlossen haben und bereits zwei bis drei Jahre im Berufsleben stehen. Für Personen, die schon Berufserfahrungen haben, bietet die berufliche Weiterbildung Aufstiegschancen. Die Fachschule ist für die Handwerksberufe meist die Meisterschule, an der man sich nach der Gesellenprüfung und weiteren Jahren der Berufspraxis zum Meister ausbilden lassen kann. Meister dürfen einen

Handwerksbetrieb ihres Fachbereichs selbständig leiten, einen eigenen eröffnen, Lehrlinge ausbilden und andere gehobene Funktionen ausüben.

Der Unterricht vertieft sowohl das berufliche Fachwissen als auch die Allgemeinbildung. Wie die Lehrpläne im Einzelnen aussehen ist Ländersache. Die Fachschüler haben einen Status zwischen Facharbeiter und Hochschulstudenten. Sie sind über 18 Jahre alt. Die Schulzeit dauert je nach Ausbildungsziel ein bis drei Jahre lang. Es gibt Vollzeitfachschulen und solche, die eine nebenberufliche Tätigkeit dulden. Wenn ein Auszubildender die Abschlussprüfung besteht, wird er zum „staatlich geprüften“ Techniker, Augenoptiker, Erzieher usw.

Sonstige Berufsschulen

Außer den erwähnten Berufsschultypen gibt es noch andere: die Berufsoberschule, die Technische Oberschule, die Fachakademien, die Berufsakademien und die Kollegschulen. Ihre Schüler haben bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung oder möchten eine berufliche Ausbildung erwerben. Alle Absolventen dürfen im Anschluss zur Hochschule gehen.

Die Ausbildung dauert mindestens zwei, höchstens aber vier Jahre. Es werden verschiedene Ausbildungsrichtungen angeboten: Fremdsprachenberufe, Hauswirtschaft, Wirtschaft, Heilpädagogik, Medizintechnik, Augenoptik, Sozialpflege usw. Wer die staatliche Abschlussprüfung besteht, darf seine Berufsbezeichnung mit dem Prädikat „staatlich anerkannt“ ergänzen.

Lehrer an Berufsschulen

An Berufsschulen unterrichten sowohl Lehrer für allgemeinbildende Fächer als auch Lehrer für die Fachpraxis. Die Lehrer für die allgemeinbildenden Fächer müssen acht Semester an der Universität studieren und in der Regel eine einjährige Ausbildung in einem fachpraktischen Bereich machen. Danach schließt sich ein meist zweijähriges Referendariat an.

Die Lehrer für die fachpraktischen Fächer haben meist eine berufliche Erstausbildung gemacht, sich an der Fachschule weitergebildet und eine pädagogische Grundausbildung erhalten.

An Fachoberschulen müssen die Lehrer nachweisen, dass sie zum Lehramt an Gymnasien oder an Berufsschulen zugelassen sind oder dass sie ein Hochschulstudium naturwissenschaftlicher, wirtschaftswissenschaftlicher oder technischer Fachrichtung absolviert haben. Außerdem müssen sie eine mehrjährige Berufserfahrung haben.

Ausbilder in den Betrieben

Ausbilder in den Betrieben müssen eine abgeschlossene Berufsausbildung haben und mehrere Jahre in seinem Beruf tätig sein. Außerdem brauchen sie arbeitspädagogische Kenntnisse und dürfen nicht jünger als 24 Jahre sein.

Weiterbildung Der zweite Bildungsweg

Der Zweite Bildungsweg bietet die Möglichkeit, Versäumtes nachzuholen. Auf dem sogenannten Zweiten Bildungsweg können Berufstätige nachträglich die Abschlüsse der allgemeinbildenden Schulen machen. Eine Krankenschwester, die die Schule mit dem Realschulabschluss beendet hat, kann beispielsweise neben ihrer Berufstätigkeit auf dem Zweiten Bildungsweg das Abitur nachmachen und danach an einer Universität Medizin studieren.

Es gibt Abendhauptschulen, Abendrealschulen und Abendgymnasien. Wie die Namen dieser Schulen schon sagen, findet der Unterricht meistens abends statt, da die Schüler tagsüber arbeiten. Abschlusszeugnisse der Abendhauptschulen, Abendrealschulen und Abendgymnasien werden in allen Bundesländern anerkannt.

Zum Zweiten Bildungsweg gehören außerdem die Kollegs. Diese Schulen sind auf Erwachsene zugeschnitten, die die Hochschulreife erwerben möchten und nebenbei nicht berufstätig sind. Die Ausbildungszeit dauert 3-4 Jahre. Die Erwachsenen erhalten während dieser Zeit staatliche Stipendien. Die Kollegs sind Vollzeitschulen. Vor der Zulassung zum Kolleg muss man eine Eignungsprüfung ablegen und einen Vorbereitungskurs besuchen.

Lehrer, die an Abendgymnasien und Kollegs unterrichten, haben dieselbe Ausbildung wie Lehrer an allgemeinbildenden Gymnasien.

Erwachsene, die ihre schulische Ausbildung wieder aufnehmen oder erweitern möchten, können das seit der Weimarer Republik (1919 – 1933) in sogenannten Weiterbildungsinstitutionen tun. Diese bildungspolitische Strategie für Erwachsene steht heute unter dem Motto „lebenslanges Lernen für jedermann“.

Die bekannteste Weiterbildungseinrichtung ist die staatliche Volkshochschule. Volkshochschulen bieten den Erwachsenen die Möglichkeit, bestimmte Bildungsziele zu verfolgen. Zum Bildungsangebot der staatlichen Volkshochschulen gehören z.B. Fremdsprachenkurse, EDV-Kurse, Deutschkurse für Ausländer, aber auch Kurse, die der Freizeitgestaltung dienen.

Neben den Volkshochschulen existieren auch Weiterbildungsinstitute, die von privaten Trägern geführt werden, wie Akademien der Evangelischen und der Katholischen Kirche, oder die Erwachsenenbildung der politischen Parteien.

Außerdem gibt es Fernschulen, die Lehrgänge zum Erwerb unterschiedlicher Abschlüsse anbieten. Hier erhalten Erwachsene, die ihre Schulausbildung frühzeitig abgebrochen haben, noch einmal die Chance, Schulabschlüsse ihrer Wahl nachzuholen. Die Fernlehrgänge können die Erwachsenen von Zuhause aus erledigen. Die meisten Fernschulen sind ebenfalls in der Hand privater Träger.

Aufgaben zum Text

1. Machen Sie sich mit dem Text bekannt!

2. Schlagen Sie im Wörterbuch unbekannte Wörter nach!

3. Merken Sie sich!

- die Berufsschule: профессиональное училище (для получения рабочей профессии)
- die Berufsfachschule: среднее специальное профессиональное училище (для профподготовки выпускников реальных школ)
- die Berufsaufbauschule: училище дополнительной профессиональной подготовки (для взрослых выпускников основных школ, желающих улучшить свои профессиональные шансы)
- die Fachoberschule: высшее специальное училище (для выпускников реальных школ, желающих получить доступ к высшей школе)
- das Fachgymnasium: специальная гимназия (для получения выпускниками реальных школ аттестата зрелости - Hochschulreife)
- die Fachschule: среднее специальное учебное заведение (для высококвалифицированных рабочих для получения статуса мастера).

4. Ergänzen Sie den bestimmten Artikel und die Pluralform folgender Substantive.

Schultyp	System	Weg
Ziel	Fertigkeit	Kenntnis
Tätigkeit	Fachrichtung	Ausbildungsberuf
Ausbildungsgang	Betrieb	Regel
Berufsschüler	Berufsanfänger	Berufsfeld
Prüfung	Gymnasium	Fachgebiet
Praktikum	Studiengang	Lehrplan
Abschluss	Beruf	Voraussetzung
Recht	Lehrplan	Theorie
Lehrwerkstätte	Leistungskurs	Funktion
Lehrstelle	Besonderheit	Fach
Woche	Tag	Jahr
Profil	Person	Chance

5. Setzen Sie die Satzteile richtig zusammen. Tragen Sie Ihre Antworten in die Tabelle ein.

1	Die Berufsschule ist Pflichtschule	A	die jüngste Schulform in Deutschland dar.
2	Die beruflichen Ausbildungsgänge gewinnen	B	meist die Meisterschule.
3	Das Fachgymnasium richtet sich an Schüler	C	wird er zum „staatlich geprüften“ Techniker, Augenoptiker, Erzieher usw.
4	Fachoberschulen stellen	D	für alle Jugendlichen unter 18 Jahren, die keine andere Schule besuchen.
5	Die Fachschule ist für die Handwerksberufe	E	mit Realschulabschluss, die die Hochschulreife erwerben wollen, gleichzeitig aber eine berufsorientierte Schulausbildung verfolgen.
6	Wenn ein Auszubildender die Abschlussprüfung besteht,	F	bauen nicht immer aufeinander auf.
7	Die verschiedenen Schultypen	G	an Attraktivität.

1	2	3	4	5	6	7

6. Falsch oder richtig?

- Im beruflichen Bildungssystem Deutschlands gibt es nur wenige Schultypen.
- Die verschiedenen Schultypen bauen immer aufeinander auf.
- Die beruflichen Ausbildungsgänge gewinnen an Attraktivität.
- Arbeitslose Jugendliche müssen auch die Berufsschule besuchen.
- Die Berufsschule ist Pflichtschule für alle Jugendlichen unter 18 Jahren, die keine andere Schule besuchen.
- Die Berufsanfänger werden gleichzeitig allgemein und fachspezifisch ausgebildet.
- Klassenunterricht und Betriebsausbildung werden immer blockweise erteilt.
- Zum Lehrplan der Berufsschule gehören zwei Fremdsprachen.
- Nach mehreren Jahren Berufserfahrung können die Absolventen auch die Meisterprüfung ablegen.
- Die Absolventen der Berufsschule können nach mehreren Jahren Berufserfahrung die Meisterprüfung ablegen.
- Im Berufsgrundbildungsjahr an der Berufsschule werden Grundkenntnisse für viele Berufsfelder vermittelt.
- Das Berufsgrundbildungsjahr ist in allen Berufen vorgeschrieben.

- Sozialberufe und technische Berufe werden an der Berufsfachschule gelernt.
- Berufsfachschulen sind Teilzeitschulen.
- Voraussetzung für den Besuch der Berufsfachschule ist meist der Hauptschulabschluss.
- Typische Ausbildungsberufe sind Kfz-Mechaniker, Fremdsprachensekretärin oder Kinderpflegerin.
- Die so genannten „höheren Berufsfachschulen“ bilden in der Regel innerhalb von zwei Jahren zu biologisch-technischen Assistenten, technischen Assistenten für Informatik, Hauswirtschaftsassistenten und in ähnlichen Fachrichtungen aus.

- Die Berufsaufbauschulen werden nur noch von sehr wenigen jungen Erwachsenen besucht.
- Zum Besuch der Berufsaufbauschule werden nur Personen zugelassen, die eine Berufsausbildung machen oder abgeschlossen haben.
- Neben dem beruflichen Fachunterricht lernen die Schüler der Berufsaufbauschule auch allgemeinbildende Fächer.

- Fachoberschulen stellen die älteste Schulform in Deutschland dar.
- Von der Fachoberschule profitieren vor allem die Realschulabsolventen.
- Fachoberschulabsolventen können das Studium aufnehmen.
- An der Hochschule dürfen die Fachoberschulabsolventen alle Fächer studieren.
- Die Fachoberschule ist eine Vollzeitschule und dauert 2 Jahre.
- Der Lehrplan der Fachoberschule umfasst Unterricht in Lehrwerkstätten, Praktika und Theorie.

- Das Fachgymnasium hat keine Unter- und Mittelstufe; es beginnt mit Klassenstufe 11 und dauert drei Jahre.
- Das Fachgymnasium richtet sich an Schüler mit Hauptschulabschluss, die die Hochschulreife erwerben wollen, gleichzeitig aber eine berufsorientierte Schulausbildung verfolgen.
- Die Absolventen werden an der Hochschule in einigen Bundesländern nur zu Studiengängen zugelassen, die dem Profil des Fachgymnasiums entsprechen.
- Die Abiturienten des Fachgymnasiums können auch Leistungskurse wählen, die allerdings anders als im allgemeinbildenden Gymnasium sind.

- Fachschulen richten sich an ausgebildete Facharbeiter, die bereits zwei bis drei Jahre im Berufsleben stehen.
- Die Fachschule ist für die Handwerksberufe meist keine Meisterschule.

- Der Unterricht an der Fachschule vertieft sowohl das berufliche Fachwissen als auch die Allgemeinbildung.
- Die Lehrpläne an den Fachschulen koordiniert der Bund.
- Die Fachschule ist eine Teilzeitfachschule.

7. *Beantworten Sie Fragen zum Text.*

- Warum behauptet man, dass das berufliche Schulwesen in Deutschland unübersichtlich ist?
- Warum gewinnen die beruflichen Ausbildungsgänge an Attraktivität?
- Bestehen in Deutschland Unterschiede in den Ausbildungen, die Schüler auf den beruflichen Schulen in einzelnen Bundesländern erhalten?

- Wie lange dauert die Ausbildung an der Berufsschule?
- Worauf baut die berufliche Ausbildung auf?
- Warum müssen arbeitslose Jugendliche in die Berufsschule gehen?
- Welche Fachrichtungen sind an den Berufsschulen vertreten?
- Welche Berufe bevorzugen Mädchen und Jungen?
- Worin besteht die Besonderheit der Berufsschule bei der Organisation des Klassenunterrichts und der Betriebsausbildung?
- Gehört zum Lehrplan der Berufsschule eine Fremdsprache?
- In welche drei Stufen gliedert sich die Schulzeit an der Berufsschule?
- Mit welcher Prüfung schließt sich die Lehre ab?
- Welche Möglichkeiten der Weiterbildung bestehen nach dem Abschluss der Berufsschule?
- Wann können die Absolventen die Meisterprüfung ablegen?
- Für welche Jugendlichen ist das Berufsgrundbildungsjahr vorgesehen?
- Welche Kenntnisse werden im Berufsgrundbildungsjahr vermittelt?

- Wo werden Sozialberufe und technische Berufe gelernt?
- Welche Personen werden zur Ausbildung an der Berufsfachschule zugelassen?
- Welche Bildung vermitteln die Berufsfachschulen?
- Welche Berufe zählt man zu den typischen Ausbildungsberufen an der Berufsfachschule?
- Was sind die Aufgaben der so genannten „höheren Berufsfachschulen“?

- Vom welchem Personenkreis werden heute die Berufsaufbauschulen besucht?
- Welche Kenntnisse neben beruflichem Fachunterricht erhalten die Schüler an der Berufsaufbauschule?

- Seit wann existieren Fachoberschulen?
- Wem öffnet der Abschluss der Fachoberschule (wie das Abitur) den Weg zu einem Studium?
- Welche Begrenzung besteht an der Fachhochschule für die Absolventen der Fachoberschule?
- Wie lange dauert die Fachoberschule?
- Welche Veranstaltungen umfasst der Lehrplan einer Fachoberschule?

- Wodurch unterscheiden sich das allgemeinbildende Gymnasium und das Fachgymnasium?
- An wen richtet sich das Fachgymnasium?
- Zu welchen Studiengängen werden die Absolventen des Fachgymnasiums zugelassen?
- Müssen die Abiturienten des Fachgymnasiums Leistungskurse wählen? Worin besteht ihre Spezifik im Vergleich mit dem allgemeinbildenden Gymnasium?

- An welche Zielgruppe richten sich die Fachschulen?
- Welche Aufstiegschancen bietet die berufliche Weiterbildung für Personen mit Berufserfahrungen?
- Welche gehobenen Funktionen dürfen Meister in ihrem Fachbereich ausüben?
- Wer ist für die Gestaltung der Lehrpläne an der Fachschule zuständig?
- Wie lange dauert die Fachschule?
- Welche Prädikate bekommen die Auszubildenden nach der Abschlussprüfung an der Fachschule?

8. Formulieren Sie 10 eigene Fragen zum Text! Lassen Sie Ihre Mitstudenten diese Fragen beantworten.

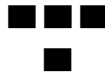
9. Geben Sie den Inhalt des Textes wieder! Formulieren Sie Ihre Gedanken möglichst präzise.

10. Sprechen Sie zum Thema „Berufsbildende Schulen in Deutschland“. Berücksichtigen Sie folgende thematische Schwerpunkte:

- Das berufliche Schulwesen in Deutschland aus der Bundesperspektive (einheitliche Schultypen, Durchlässigkeit des Systems, Weiterbildungsmöglichkeiten, Attraktivität der beruflichen Ausbildungsgänge, einheitliche Ausbildungen).
- Ausbildungsprofile verschiedener berufsbildender Schulen (Ausbildungsdauer, Fachrichtungen, bevorzugte Ausbildungsberufe, Lehrpläne, allgemeine und fachspezifische Ausbildung, Teil/Vollzeitschulen, Abschlusszeugnisse).
- Ausbildungsberufe im dualen System, Vollzeitschulen, Fachgymnasien, Fachschulen.
- Lehrer an Berufsschulen: Lehrer für allgemeinbildende Fächer und Lehrer für die Fachpraxis. Ausbilder in den Betrieben.
- Der zweite Bildungsweg.

ANHANG 1

Zusätzliche Informationen zum Themenbereich „Berufsbildende Schulen in Deutschland“



BERUFE MIT ZUKUNFT

Um bei der Wahl des zukünftigen Berufes die richtige Entscheidung zu treffen, muss man wissen, welche Branchen sich aussichtsreich entwickeln, welche neuen Technologien, Produkte und Management-Methoden entstehen und welche Fachleute unter Arbeitgebern gefragt sind. Unten werden einige Berufe vorgestellt, die für die nächsten 15-20 Jahre als zukunftssträftig betrachtet werden.

Biotechnologien

Diese Branche ist eine der vielversprechendsten in der aktuellen Technologi Landschaft. Innerhalb der nächsten Jahrzehnte wird sie sich nicht nur selbständig fortentwickeln, sondern auch Branchen wie Medizin, Energiewirtschaft, Rohstoffgewinnung und Industrie, städtische Versorgungswirtschaft und Landwirtschaft grundlegend verändern.

Stadt-Farmer: Fachmann im Bereich Einrichtung und Betreuung agrarindustrieller Betriebe (z. B. Anbau von Nahrungsmitteln) auf Dächern und an Wänden von Hochhäusern in Großstädten.

System-Biotechnologe: Erarbeitet Möglichkeiten zum Austausch vorhandener nicht-biotechnologischer Lösungen in verschiedenen Branchen durch neue Produkte aus dem Bereich der Biotechnologien (beispielsweise Biokraftstoff anstatt Diesel, ökologische Baustoffe statt Zement oder Beton).

Stadtforscher oder Ökologe: Plant und entwickelt neue Städte, basierend auf ökologischen Biotechnologien; ist Experte in den Bereichen Bau, Energiewirtschaft und Kontrolle der Umweltverschmutzung.

Medizin

Die Medizin ist ein Wechsel von der Diagnose und Therapie von Dysfunktionen und Krankheiten einzelner Organe und Gewebearten hin zu einer systematischen Herangehensweise an die Gesundheit des Menschen zu beobachten. Deshalb werden Methoden der Präventivmedizin immer weiter verbreitet, deren Aufgabe es ist, mögliche Erkrankungen zu erkennen und ihre Entwicklung im Frühstadium zu unterbinden. Im Bereich Diagnostik, Therapie und Prothetik werden in Zukunft verschiedene Arten von Robotern und Cybergeräten Anwendung finden.

Bioinformatiker: Im Falle eines ungewöhnlichen Krankheitsverlaufs erstellt dieser ein Modell der biochemischen Prozesse der Erkrankung, um ihren Ursachen auf den Grund zu gehen (ermittelt Störungen auf der Zell- und der molekularen Ebene).

Programmierer medizinischer Roboter: Programmiert Roboter, die zur Diagnose und Therapie von Krankheiten sowie bei chirurgischen Eingriffen eingesetzt werden.

Transport

Die Transportinfrastruktur hat eine neue Entwicklungsstufe erreicht. Die Anforderungen der Gesellschaft an Schnelligkeit, Sicherheit, Komfort und Wirtschaftlichkeit von Transport und Personenbeförderung auf Kurz- und Langstrecken wachsen.

Logistiker im Bereich Cross-Docking: Fachmann, in dessen Aufgabenbereich die Erarbeitung optimaler Lösungen für den Gütertransport und die Personenbeförderung mit Hilfe verschiedener Transportarten sowie die Kontrolle und Überwachung von Waren- und Passagierströmen durch ein Netz verschiedener Transportmittel fallen. Außerdem sind Logistiker für die Überwachung der Durchgängigkeit von Waren- und Passagierströmen innerhalb der Streckennetze zuständig.

Systemingenieur für maritime Infrastruktur: Erarbeitet Technologien zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit von Uferbauten und Schiffen gegenüber verschiedenen Arten von (umweltbedingten und anthropogenen) Risiken und bringt diese zur praktischen Anwendung.

Programmierer von Softwareoberflächen für die unbemannte Luftfahrt: Programmiert Schnittstellen und Software zur Steuerung von unbemannten Fluggeräten, ist für die Programmierung und Wartung der Software sowie der Navigations- und Sicherheitssysteme unbemannter Fluggeräte verantwortlich.

Weltraumtourismusmanager: Konzipiert Programme für Touristen, die daran interessiert sind, einen Flug in die Hochatmosphäre zu unternehmen und zugleich Raumstationen sowie andere Weltraumobjekte (unter anderen Mondbasen) zu besuchen.

Robotik und Maschinenbau

In der Industrie kommen immer öfter robotertechnische Systeme der neuen Generation zur Anwendung, die in der Lage sind, sich flexibel auf Aufgaben einzustellen und während der Arbeit Neues dazuzulernen. In den Industrieländern, dicht gefolgt von Russland, entstehen Fabriken, die zu mehr als 90 % automatisiert sind. Bei Routineschritten werden Roboter die Arbeitskraft des Menschen immer mehr ersetzen und sie auf diese Weise in den kreativen Bereich verdrängen.

Programmierer für industrielle Robotertechnik: Plant und konstruiert robotergestützte Industrieanlagen (für Arbeitsschritte wie Lackieren, Schweißen,

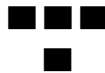
Verpacken und Stanzen), gewerbliche logistische Anlagen, wie zum Beispiel, Gabelstapler, Fließbänder, Kranwagen sowie robotergestützte Komplexe, in denen diese Anlagen zum Einsatz kommen, beispielsweise automatisierte Fabriken.

Informationstechnologien (IT)

Dieser Bereich entwickelt sich am rasantesten unter den modernen Branchen. Die Fortschritte in dieser Fachrichtung ermöglichen praktisch allen Wirtschaftsbranchen die Anwendung neuer Praktiken und Technologien. Planung und Konstruktion, Transport, Ressourcenmanagement, Marketing – all diese und viele andere Bereiche verändern sich unter dem Einfluss der Informationstechnologien.

Interfacedesigner: Entwirft und entwickelt benutzerfreundliche Oberflächen für Geräte, technische Ausstattung, Softwareanwendungen verschiedener Kategorien, die für den Benutzer sicher zu bedienen sind und an seine Bedürfnisse angepasst werden können.

Virtueller Architekt: Entwickelt Lösungen, die es ermöglichen, in der virtuellen Realität zu arbeiten, zu lernen und sich zu erholen; programmiert Software und entwirft die entsprechende Hardwareunterstützung unter Berücksichtigung der bio- und psychologischen Parameter des Benutzers (unter anderem auch individuelle Sonderanfertigungen).



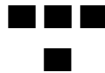
Veraltete Berufe

Einige Berufe, die im Jahr 2030 wahrscheinlich bereits nicht mehr gefragt sein werden:

- Kostenplaner
- Stenograf
- Werbetexter
- Reiseverkehrskaufmann / -frau
- Lektor
- Bibliothekar
- Buchhalter / Archivar
- Platzanweiser
- Parkanweiser
- Postbote
- Rechtsanwalt
- Apotheker
- Makler
- Logistiker
- Bankkaufmann

- Journalist
- Bohrarbeiter
- Systemadministrator
- Bergarbeiter
- Verkehrspolizist
- Näher
- Schuhmacher

(Nach: WarumDarum. Jugendmagazin in deutscher Sprache. 2/ 2015).



JUGENDLICHE ÜBER IHRE MOTIVE BEI DER BERUFSWAHL

Die Wahl des richtigen Berufes fällt den meisten schwer. Eine Umfrage unter den Studenten zeigt, welche Faktoren ihre Entscheidung beeinflusst haben.

Ich bin gelernter Kaufmann für Versicherungen und Finanzen und habe mich nach meiner Ausbildung für das Studium entschieden. Für die Ausbildung habe ich mich einerseits aufgrund meiner rhetorischen und kommunikativen Veranlagung entschieden, andererseits aber auch wegen der Aussicht auf ein hohes Einkommen.

Nach einigen Gesetzesänderungen, die mir das Leben und vor allem die Chancen auf einen hohen Verdienst als Kaufmann für Versicherungen und Finanzen erschwert haben, fiel meine Wahl auf das Wirtschaftsstudium. Diese Entscheidung habe ich getroffen, da ich großes Interesse an wirtschaftlichen Prozessen habe. In erster Linie habe ich diese Richtung jedoch aufgrund der Karriere und Verdienstchancen gewählt.

Jonathan D. (23)
 Uni-Kassel,
 Wirtschaftswissenschaften

Die Auswahl meines Studiums hat relativ subtile Gründe. Erstens wollte ich etwas studieren, was mich in der Wahl meines Berufs nicht komplett einschränkt. Zweitens sollte das Studienfach am Ende zu einer Tätigkeit führen, die mir auch ermöglicht, meinen Lebensunterhalt gut zu verdienen. Als erstes wollte ich Tourismus studieren. Mein bester Freund studierte damals schon BWL und sagte mir, dass er auch Tourismus später noch als Master machen, sich aber mit einem generellen Bachelorstudium alle Möglichkeiten offen halten könne.

Dies führte mich zur gleichen Überlegung. Der Studienort wurde auf eine ähnliche Art und Weise ausgesucht. Ich schaute im Ranking der besten Universitäten für BWL, was mir vom Ort und vom Studiengang am meisten zusagte. Die Kombination von Standort, Lebensqualität und Lehre führte dann zum Studienort Wien.

Patrick E. (28)
Wirtschaftsuniversität Wien,
Betriebswirtschaftslehre (BWL)

Ich habe Politikwissenschaften als Studienfach gewählt, da ich mich schon sehr lange für Politik interessiere und begeistere. Mit meinen Eltern habe ich viel über Politik diskutiert, dadurch wurde mein Interesse an politischen Zusammenhängen geweckt. Darüber hinaus war Politik eines meiner Lieblingsfächer in der Schule. Ich denke, dass es sehr wichtig ist, sich mit Politik zu beschäftigen, da auf politischer Ebene viele Entscheidungen getroffen werden, die auch mein persönliches Leben beeinflussen.

Wichtig zu erwähnen ist, dass ein Studium der Politikwissenschaft keine Ausbildung zum Politiker darstellt. Vielmehr lernt man die Methodik, sich mit politischen Systemen und Zusammenhängen auseinanderzusetzen. So kann man später auch einer journalistischen Tätigkeit nachgehen oder in der Erwachsenenbildung arbeiten.

Frederick S. (26)
Freie Universität Berlin,
Bachelor in Politikwissenschaften

Ich habe mich für Public Relations entschieden, weil dies meiner Meinung nach ein zukunftsorientiertes Berufsfeld ist. Der Markt entwickelt sich dynamisch, so dass fast jedes Unternehmen, wenn es sich der Konkurrenz gegenüber einen Wettbewerbsvorteil sichern will, einen PR-Fachmann bzw. eine PR-Fachfrau braucht, um Vertrauen herzustellen, neue Mitglieder zu gewinnen, ein positives Image aufzubauen usw.

Die Werbekampagne von Chanel hat mich dazu inspiriert. Damals habe ich verstanden, dass ich dasselbe schaffen will. Außerdem wäre es toll, ein Teil dieser großartigen Kampagne zu werden. PR zieht mich an, weil ich kreativ denken und meine Idee umsetzen kann.

Dshamilja K. (20)
Staatliche Linguistische Universität Moskau,
Public Relations

(Nach: WarumDarum. Jugendmagazin in deutscher Sprache. 2/ 2015).



■

SELBSTÄNDIG ODER ANGESTELLT? PRO UND CONTRA

Viele Arbeitnehmer träumen davon, ihr eigener Chef zu sein. Aber ist es so einfach, selbständig zu sein? Oder ist es viel ruhiger und bequemer, angestellt zu sein? Weiter folgen zwei verschiedene Meinungen zu diesem Thema sowie die Einschätzung eines Experten.

Ich bin selbständig und kann mir mein Leben nicht anders vorstellen. Nachdem ich mein Universitätsstudium beendet hatte, habe ich versucht, bei einer Firma als Angestellte zu arbeiten. Ich hatte ein sehr gutes Einkommen, die Mitarbeiter waren sehr nett, aber trotzdem wollte ich jeden Tag von da weglaufen.

Jetzt arbeite ich als Dolmetscherin mit verschiedenen Firmen zusammen, die meine Dienstleistungen einige Male pro Jahr und nicht die ganze Zeit in Anspruch nehmen. Meistens dolmetsche ich bei Kongressen, Konferenzen, Schulungen und Ausstellungen. Die Arbeit ist sehr anstrengend, wird aber sehr gut bezahlt. Ich bekomme Tages- und Stundenhonorare.

In Russland sind viele der Auffassung, dass man als Selbständiger nur wenig Geld verdient. Das ist aber nicht wahr! Ich verdiene sogar mehr, als meine Freunde, die angestellt sind. Natürlich war das nicht von Anfang an so. In meinem Beruf braucht man einige Jahre, um genug Kunden zu finden. Danach kann man sich schon aussuchen, mit wem man zusammenarbeiten möchte. Ich bin beispielsweise mit fast allen meinen Kunden befreundet und habe immer viel Spaß, wenn ich mit ihnen arbeite. Natürlich habe ich keine festen Arbeitsstunden oder gar Arbeitstage. Manchmal arbeite ich drei bis vier Wochen ohne Wochenende und dann habe ich zwei Wochen frei.

Das Beste an meiner Selbständigkeit ist, dass ich nur die Arbeit mache, die ich wirklich liebe und dass sich die Aufträge praktisch nie wiederholen. Als Angestellter hat man immer mit denselben Themenbereichen zu tun, sieht dieselben Leute und macht man im Grunde das gleiche. Als Selbständige weiß ich nie genau, was mich morgen erwartet. Die Themen, in denen ich am liebsten übersetze, sind Kosmetik und ästhetische Medizin.

Ich würde allen, die sich selbständig machen möchten, empfehlen, den Markt sehr gut zu studieren und zu überlegen, welche Nische sie besetzen können. Um erfolgreich zu sein, muss man im Grunde in seine Arbeit verliebt sein. Ansonsten kommt man nicht weit.

Natalja A. (28)
Selbständige Dolmetscherin
(Russland)

Ich bin angestellt und könnte mir in meinem Fall gar nicht vorstellen, selbständig zu sein. Da ich ein sehr strukturierter Mensch bin, ist mir ein geregelter Tages- und Wochenablauf sehr wichtig. Selbständiges Arbeiten ist für mich viel zu unregelmäßig und ungewiss, da ich einerseits meinen Rhythmus brauche und andererseits auch ein stabiles Einkommen am Ende des Monats haben möchte.

Meine Arbeit ist sehr interessant und abwechslungsreich. Als Projektleiterin bei einer Pharmafirma komme ich mit verschiedensten Fachbereichen in Kontakt und lerne ständig Neues dazu. Dienstreisen gehören in meinem Job zum Alltag und bringen zusätzliche Abwechslung in die Büroarbeit. Ich reise im Durchschnitt zweimal pro Monat für 2-3 Tage. Meistens geht es ins Ausland.

Natürlich beeinflussen die Dienstreisen auch meinen Zeitplan. Wenn nötig, findet der Hin- und Rückflug am selben Tag statt. Entsprechend lang sind dann auch meine Arbeitstage. Andererseits habe ich durch die Dienstreisen die Möglichkeit, neue interessante Menschen, andere Länder und Kulturen kennen zu lernen.

Abgesehen von meinen persönlichen Präferenzen hing meine Wahl zwischen angestellt und selbständig auch mit meiner Ausbildung und Berufswahl zusammen. Ich habe mein Doktoratstudium in der Krebsforschung abgeschlossen und wollte mich unbedingt in die Pharma-Richtung weiterentwickeln. Es wäre in meinem Fall nicht einfach, mich selbständig zu machen, vor allem, weil die pharmazeutische Industrie ein teures Unterfangen ist und hohe Investitionen und Startkapital braucht. Als Privatperson ist es fast unmöglich, auf dem Markt Fuß zu fassen. Mit dieser Ausgangssituation war es ziemlich eindeutig, dass ich als Angestellte arbeiten werde.

Es ist schwierig, Bewerbern, die bei einer renommierten Firma angestellt werden möchten, etwas Konkretes zu empfehlen. Ein Universalrezept gibt es nicht. Natürlich ist überall Erfahrung gefragt. Jedoch sollte man sich auch trauen, etwas Neues auszuprobieren. Initiativbewerbungen werden oft unterschätzt, aber gerade darin kann man am besten beschreiben, welche Bereiche und Erwerbsstrategien einen interessieren. Ein guter Job ist größtenteils auch ein Glücksspiel.

Julia S. (31)
Projektleiterin bei Octapharma GmbH
(Österreich)



Gutachten

Wenn du selbständig bist, verdienst du mehr Geld, als wenn du angestellt bist. Wenn du angestellt bist, hast du jedoch Anspruch auf Urlaub, den du nehmen kannst. Wenn du selbständig bist, ist es mit dem Urlaub etwas schwieriger. Als Selbständiger hast

du das Risiko, dass du dir ständig Arbeit suchen musst. Wenn du angestellt bist, weißt du jeden Monat genau, wie viel Geld du bekommst. Du bekommst auch Geld für deine Überstunden. Bist du selbständig und machst Überstunden, bekommst du nur das Geld, was für die Arbeit bezahlt wird, mehr aber nicht.

Ich bin angestellt, weil ich nicht noch mehr Zeit als nötig mit Arbeiten verbringen möchte. Wenn du selbständig bist, musst du ständig arbeiten und alles selbst machen. In meinem Fall z.B., wenn du Inhaber einer Firma bist, musst du dafür sorgen, dass die Post angenommen wird, du musst Ersatzteile bestellen, du brauchst ein Lager, du musst Rechnungen schreiben. Das finde ich alles nicht so toll, da diese Arbeit zu viel Zeit erfordert.

Als Angestellter braucht man sich um all das nicht zu kümmern. Das Interessante an meiner Arbeit ist jedoch, dass ich nie im Büro arbeite und immer unterwegs bin. Das heißt, ich bin angestellt, aber arbeite so, als wäre ich selbständig. Berufe, bei denen man jeden Tag die gleichen Gesichter sieht, sagen mir nicht zu. Dadurch bin ich zum Außendienst gekommen. Außendienst bedeutet bei uns, dass wir meistens allein unterwegs sind, unsere Probleme selbst lösen, und auch selbständig entscheiden. Meinen Chef sehe ich vielleicht einmal im Jahr, sonst können alle Fragen telefonisch oder per Post geklärt werden.

Natürlich hängt es sehr stark vom Beruf ab, ob man selbständig werden kann. Ein Lokal selbständig zu führen ist z.B. kein Problem. Zahnärzte arbeiten meistens auch selbständig und seltener in Kliniken als Angestellte. Für Friseure macht es Sinn, sich selbständig zu machen, da sie als Angestellte sehr wenig verdienen. Da viele Friseure zu ihren Kunden nach Hause kommen, brauchen sie oft sogar nicht einmal Miete für ein Geschäft zu bezahlen. Das Einzige, was sie brauchen, ist ein Fahrzeug.

Je mehr Geräte und Kapital die Ausübung eines bestimmten Berufs erfordert, desto schwieriger ist es, sich selbständig zu machen. Wenn man sich das zutraut und bereit ist, viel Energie zu investieren, soll man es durchaus versuchen.

Rolf H.

Servicetechniker

Bei Franz Wimmer GmbH & Co. KG (Deutschland)

(Nach: WarumDarum. Jugendmagazin in deutscher Sprache. 2/ 2015).



BERUFSWAHL IN ANDEREN LÄNDERN

Caio F. (17)

Brasilien

Ich habe mich bisher noch für keinen bestimmten Beruf entschieden. Momentan mache ich mir Gedanken, ob ich Diplomat, Schriftsteller oder Soziologe werden soll.

Wenn mein Mutter mich irgendwie beeinflussen könnte, wäre ich wahrscheinlich Physiker. Mein Vater und meine Freunde haben mich nur durch Gespräche zu diesem Thema unterstützt. In der Schule erhalten wir keine Einsicht in den praktischen Arbeitsalltag. So etwas gibt es nur in den Berufsschulen. Trotzdem haben Schulfächer wie Soziologie und Philosophie meine Berufswahl durchaus beeinflusst.

Berufe wie Jurist, Arzt oder Universitätsdozent sind in Brasilien sehr angesehen. Aus diesem Grund entscheiden sich viele Jugendliche Jura und Medizin zu studieren. Abgesehen davon erfreuen sich Berufe wie Lehrer und Bauarbeiter großer Beliebtheit.

Brasilien ist das Land der sozialen Kontraste. In meinem Heimatland gibt es die sogenannten „catadores de lixo“, die den wiederverwertbaren Müll sammeln. Das ist eigentlich kein richtiger Beruf, aber diese Arbeit ist besonders für die Großstädte sehr wichtig. „Catadores“ sind arme Menschen, sie arbeiten sehr viel und bekommen dafür wenig Geld.

Silvia C. (16)

Italien

Als ich noch klein war, wollte ich Ärztin werden. Obwohl ich mir nicht sicher bin, ob ich es schaffen werde, habe ich mich jetzt jedoch für eine Karriere als Diplomatin entschieden. Es ist bekannt, dass diese Tätigkeit sehr anspruchsvoll ist. Trotzdem ist dieser Beruf mein Traum, weil ich bei meiner Arbeit gerne mit anderen Kulturen zu tun habe.

Niemand hat mir bei der Berufswahl geholfen. In Italien gibt es spezielle berufsorientierte Schulen, aber ich besuche ein Lyzeum. Dort erhalten die Jugendlichen die Unterstützung nur bei der Wahl der richtigen Uni. Wir führen auch viele Partnerprojekte mit Schulen im Ausland durch, bei denen ich meine diplomatischen Fertigkeiten weiterentwickeln kann.

Außerdem gibt es natürlich verschiedene Berufswahltests im Internet, die die Schüler selbst machen können. Die Schule bietet solche Tests in der Regel nicht an. Meiner Meinung nach ist die Karriere einer Diplomatin sehr angesehen. Berufe wie Jurist, Arzt und Universitätsdozent sind auch sehr begehrt. Zu den populärsten Berufen gehören Dolmetscher, Wirtschaftler, Schullehrer und Tourismusmanager. In Venedig sind beispielsweise Gondelfahrer gefragt.

Nanae M. (17)

Japan

Meine Mutter hat ihren eigenen Kosmetikkonzern und früher gingen meine Verwandten davon aus, dass ich einmal Präsidentin dieser Firma werde. Momentan denke ich jedoch noch darüber nach. In meiner Kindheit wollte ich Balletttänzerin werden. Heute aber lese ich gern Artikel zu verschiedenen Themen und verfasse sie auch selbst. Deshalb träume ich heute davon, Journalistik zu studieren.

Aus allen meinen Schulfächern gefällt mir nur Englisch, da ich gerne Fremdsprachen lerne. Ich lese viel und leihe mir in der Schulbibliothek verschiedene Bücher aus. In einer Fremdsprache zu lesen, finde ich auch sehr interessant. Ich denke, dass diese Neigung mir bei der Wahl meines Traumberufs helfen wird. Bei der Berufswahl unterstützt mich die Schule übrigens nicht. Wir haben keine Berufspraktika. Ich darf erst nach dem Schulabschluss arbeiten.

Ich denke, dass in Japan Arzt und Professor als Berufe angesehen sind. Viele Menschen möchten Anwalt, Arzt oder Beamte sein, weil diese Berufe gut bezahlt werden.

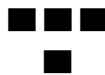
(Nach: WarumDarum. Jugendmagazin in deutscher Sprache. 2/ 2015).

ANHANG 2 TESTAUFGABEN

Aufgabe 1

Schreiben Sie aus dem unten angeführten Sprachmaterial alle richtigen Aussagen aus, die sich auf folgende Themenmodule beziehen:

1. Wie Schüler in Deutschland erste berufliche Erfahrungen sammeln
2. Hauptwege der Berufsausbildung in Deutschland
3. Duale Berufsausbildung im Spiegel der europäischen Erfahrung
4. Moderne Trends auf dem Arbeitsmarkt
5. Berufsbildende Schulen.



Variante 1

1. Fachoberschulabsolventen können das Studium aufnehmen.
2. Im Fokus der Potenzialanalyse der Absolventen der allgemeinbildenden Schule stehen fachübergreifende Kompetenzen.
3. Neben dem beruflichen Fachunterricht lernen die Schüler der Berufsaufbauschule auch allgemeinbildende Fächer.
4. Wenn der junge Mensch nach der Schule mit der Ausbildung beginnt, kann er diese nur im Betrieb machen.
5. Die Betriebe veranstalten die Bekanntschaft mit den geschlechtsuntypischen Berufen für Mädchen und Jungen jedes Jahr im April.
6. Während der Ausbildung legen die Auszubildenden 4 Prüfungen ab.
7. Nach der Berufsausbildung hat man gute Chancen auf dem gesamten deutschen Arbeitsmarkt.
8. Die beruflichen Ausbildungsgänge verlieren in Deutschland ihre Attraktivität.
9. Die Berufsaufbauschulen werden nur noch von sehr wenigen jungen Erwachsenen besucht.
10. Schülerpraktika werden in Deutschland nicht besonders hoch geschätzt.
11. Das Berufsgrundbildungsjahr ist in allen Berufen vorgeschrieben.
12. Die „Auszubildenden“ (die Azubis) arbeiten die ganze Woche im Ausbildungsbetrieb.
13. Es ist sehr wichtig, alle Bewerbungsformalitäten frühzeitig zu erledigen.
14. Agentur für Arbeit übernimmt wichtige Funktionen bei der Berufswahl der Jugendlichen.
15. Angebote der beruflichen Fort- und Weiterbildung ermöglichen viele Absolventen den Weg in die Führungsetagen.
16. Das berufsorientierte Praktikum ist für alle Schüler obligatorisch.
17. Die Suche nach einer Praktikumsstelle ist in Deutschland nicht sehr schwer.

18. Praktikumsstellen für die Schüler werden von Einrichtungen und Firmen angeboten.
19. Berufe aus den Bereichen Gesundheit, Pädagogik, Gestaltung, Fremdsprachen oder Technik kann man nur an Berufsschulen erlernen.
20. Ein Schülerpraktikum ist in Deutschland eine Art Schnupperkurs.
21. Sonder- und Förderschulen sind für das Sozialpraktikum ungeeignet.
22. Gemeinsame Standards und Richtlinien in der Schulpolitik werden durch die so genannte Kultusministerkonferenz festgelegt.
23. Die Bundesländer verfolgen das gleiche Ziel, den Jugendlichen eine gute Bildung zu ermöglichen und sie auf ihr späteres Berufsleben vorzubereiten.
24. Den Fachpraktikanten stehen hochmoderne Ausbildungswerkstätten zur Verfügung.
25. In europäischen deutschsprachigen Ländern beträgt der Anteil an beruflich Qualifizierten fast 60 Prozent.
26. Die Absolventen des Fachgymnasiums werden an der Hochschule in einigen Bundesländern nur zu Studiengängen zugelassen, die dem Profil des Fachgymnasiums entsprechen.
27. Es gibt in Deutschland viele Berufe, die traditionell eher von Frauen, andere eher von Männern ausgeübt werden.
28. Der Lehrplan der Fachoberschule umfasst Unterricht in Lehrwerkstätten, Praktika und Theorie.
29. Von der Fachoberschule profitieren vor allem die Realschulabsolventen.
30. Berufsfachschulen sind Teilzeitschulen.

Variante 2

1. In der letzten Zeit sind auf dem deutschen Arbeitsmarkt keine neuen Trends zu beobachten.
2. Regelmäßige Praxistage organisiert man mindestens einen Tag pro Monat.
3. An der Hochschule dürfen die Fachoberschulabsolventen alle Fächer studieren.
4. Zum Besuch der Berufsaufbauschule werden nur Personen zugelassen, die eine Berufsausbildung machen oder abgeschlossen haben.
5. In Deutschland gibt es keine wesentlichen Unterschiede in der Ausbildung.
6. Absolventen der berufsbildenden Schulen bekommen ein bundesweit anerkanntes Zeugnis.
7. Die Bekanntschaft mit der Arbeitswelt organisieren viele Betriebe für die Jugendlichen im Februar.
8. Die beruflichen Ausbildungsgänge verlieren in Deutschland nach Attraktivität.
9. Das deutsche Ausbildungssystem funktioniert erfolgreich.
10. Der Bund ist allein für die berufliche Bildung verantwortlich.
11. Im Berufsgrundbildungsjahr werden Grundkenntnisse für viele Berufsfelder vermittelt.
12. Die Ausbildungen, die Schüler auf den beruflichen Schulen erhalten, sind in verschiedenen Bundesländern unterschiedlich.

13. Um mehr praxisbezogene Erfahrungen zu sammeln, bewerben sich viele Schüler für freiwillige Ferienpraktika.
14. Einstiegsqualifizierung als eine besondere Form des betrieblichen Praktikums wird von der Agentur für Arbeit angeboten und dauert immer zwölf Monate.
15. Es lohnt sich, einen Berufseignungstest zu machen, um persönliche Stärken und Interessen zu entdecken.
16. Das berufsorientierte Praktikum dauert normalerweise zwei oder drei Wochen und findet in der regulären Schulzeit statt.
17. Die Ausbildung in Teilzeit richtet sich vor allem an junge Mütter und Väter.
18. Während der Ausbildung legen die Auszubildenden 4 Prüfungen ab.
19. Während des Sozialpraktikums kann man an Projekten im Bereich der Betreuung von Obdachlosen, Armen und Bedürftigen teilnehmen.
20. Negative Erfahrung ist keine Berufsorientierung.
21. Zwischen der betrieblichen Berufsausbildung und der schulischen Berufsausbildung bestehen in Deutschland keine wesentlichen Unterschiede.
22. In Deutschland haben Berufspraktiker ohne Abitur keine Möglichkeit, ein Hochschulstudium aufzunehmen.
23. Arbeitslose Jugendliche müssen auch die Berufsschule besuchen.
24. Berufe aus den Bereichen Gesundheit, Pädagogik, Gestaltung, Wirtschaft, Fremdsprachen und Technik erlernt man in einem privaten Ausbildungsbetrieb.
25. Die Nachhaltigkeit betrifft nur moderne Wirtschaftsbereiche.
26. Die Fachschule ist für die Handwerksberufe meist keine Meisterschule.
27. Die Berufsschule ist Pflichtschule für alle Jugendlichen unter 18 Jahren, die keine andere Schule besuchen.
28. Die Lehrpläne an den Fachschulen koordiniert der Bund.
29. Deutschland, Österreich und die Schweiz sind stolz auf ihre duale Berufserfahrung.
30. Klassenunterricht und Betriebsausbildung werden immer blockweise erteilt.

Variante 3

1. Nach der Berufsausbildung hat man gute Chancen auf dem gesamten deutschen Arbeitsmarkt.
2. Fachschulen richten sich an ausgebildete Facharbeiter, die bereits zwei bis drei Jahre im Berufsleben stehen.
3. Die verschiedenen Schultypen bauen immer aufeinander auf.
4. Die beruflichen Ausbildungsgänge gewinnen an Attraktivität.
5. Im beruflichen Bildungssystem Deutschlands gibt es nur wenige Schultypen.
6. Schülerpraktika helfen vor allem bei der Berufsorientierung und bei der Bekanntschaft mit der Arbeitswelt.
7. Junge Leute mit einigen praktischen Erfahrungen in seinem Lebenslauf haben bessere Chancen, einen Job zu finden.
8. In Deutschland gibt es nur eine Form des Schülerpraktikums.
9. Alle europäischen Länder haben gleiche Erfahrungen in der Berufsausbildung der Jugendlichen.

10. Im Berufsgrundbildungsjahr an der Berufsschule werden Grundkenntnisse für viele Berufsfelder vermittelt.
11. Die Firmen bieten gern Berufsorientierung für Ausbildungsberufe, aber nur selten Berufsorientierung für Studienberufe.
12. Schüler von Haupt- und Sonderschulen haben kein richtiges Schülerpraktikum.
13. Die „Auszubildenden“ (die Azubis) arbeiten die ganze Woche im Ausbildungsbetrieb.
14. Zahlreiche Akademiker decken in allen Ländern einen Mangel an Hochqualifizierten auf dem Arbeitsmarkt.
15. Die Schüler können ihr Sozialpraktikum auch im Ausland absolvieren.
16. Soll ich studieren oder vielleicht besser eine Ausbildung machen? – So lautet die Hauptfrage nach dem Schulabschluss für die meisten deutschen Jugendlichen.
17. Bei einem Schülerpraktikum geht es nicht um die vollständige Mitarbeit, sondern um die erste Bekanntschaft mit der Arbeitswelt.
18. Alle Bundesländer betreiben eine einheitliche Schulpolitik.
19. Rahmenbedingungen und genaue Vorgaben von Schülerpraktika sind in allen Bundesländern gleich.
20. Die Schule braucht die Unterstützung der Eltern, denn sie schafft nicht alles im Alleingang.
21. Es ist notwendig, die Bildungssysteme sowohl national als auch international durchlässiger zu machen, als sie es derzeit sind.
22. Die Dauer des Fachpraktikums ist nicht verbindlich geregelt.
23. Fachoberschulen stellen die älteste Schulform in Deutschland dar.
24. Die Berufsanfänger an Berufsschulen werden gleichzeitig allgemein und fachspezifisch ausgebildet.
25. Jedes Bundesland betreibt seine eigene Berufsbildungspolitik.
26. Der Unterricht an der Fachschule vertieft sowohl das berufliche Fachwissen als auch die Allgemeinbildung.
27. Über die Ausbildung im Betrieb wachen die Länder, während für den Unterricht in den Berufsschulen der Bund zuständig ist.
28. Zum Lehrplan der Berufsschule gehören zwei Fremdsprachen.
29. Die Absolventen der Berufsschule können nach mehreren Jahren Berufserfahrung auch die Meisterprüfung ablegen.
30. Onlinebewerbungsverfahren sind nicht besonders verbreitet.

Variante 4

1. Deutsche Schüler sollen Schülerpraktika ab dem Alter von 16 Jahren machen.
2. Im Laufe der Schulzeit muss jeder deutsche Schüler einige Praktika absolvieren.
3. Die Azubis stellen oft erfolgreiche Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern her.
4. Berufe aus den Bereichen Gesundheit, Pädagogik, Gestaltung, Wirtschaft, Fremdsprachen oder Technik kann man nur an Berufsschulen erlernen.

5. Zwischen der betrieblichen Berufsausbildung und der schulischen Berufsausbildung bestehen keine wesentlichen Unterschiede.
6. Die Abiturienten des Fachgymnasiums können auch Leistungskurse wählen, die allerdings anders als im allgemeinbildenden Gymnasium sind.
7. Die Azubis stellen oft erfolgreiche Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern her.
8. Das Fachpraktikum wird nicht bezahlt.
9. Voraussetzung für den Besuch der Berufsfachschule ist meist der Hauptschulabschluss.
10. Typische Ausbildungsberufe sind Kfz-Mechaniker, Fremdsprachensekretärin oder Kinderpflegerin.
11. Im OECD-Länderdurchschnitt beträgt die Quote der Jugendlichen ohne Job fast 20 Prozent.
12. Die „Auszubildenden“ (die Azubis) arbeiten die ganze Woche im Ausbildungsbetrieb.
13. Es gibt in Deutschland viele traditionelle Frauen- und Männerberufe.
14. Das berufsorientierte Praktikum ist für alle Schüler obligatorisch.
15. Den Fachpraktikanten stehen hochmoderne Ausbildungswerkstätten zur Verfügung.
16. Die meisten neuen Ausbildungsberufe sind mit der Digitalisierung verbunden.
17. Die Digitalisierung ist mit der Entstehung neuer Geschäftsmodelle verbunden.
18. Die Ausbildungen, die Schüler auf den beruflichen Schulen erhalten, sind in verschiedenen Bundesländern unterschiedlich.
19. Die Frage der Berufswahl taucht ab der siebten Klasse vor jedem deutschen Schüler auf.
20. Die Fachoberschule ist eine Vollzeitschule und dauert 2 Jahre.
21. Im Fokus der Potenzialanalyse der Absolventen der allgemeinbildenden Schulen stehen fachübergreifende Kompetenzen.
22. Das duale System ermöglicht nur wenige neue Ausbildungsberufe.
23. Informatikkaufmann/ frau ist ein traditioneller deutscher Ausbildungsberuf.
24. Überholte Ausbildungsberufe werden modernisiert.
25. Je besser das Zeugnis des Berufsanfängers, desto besser sind seine Chancen, Ausbildungsplatz zu bekommen.
26. Der zusätzliche Förderunterricht außerhalb der Ausbildungszeit ist kostenpflichtig.
27. Alle Berufsschulabsolventen finden am Ende ihrer Ausbildungszeit einen Arbeitsplatz.
28. An Berufsschulen unterrichten sowohl Lehrer für allgemeinbildende Fächer als auch Lehrer für die Fachpraxis.
29. Das deutsche Ausbildungssystem funktioniert erfolgreich.
30. Die Jugend in den D-A-CH-Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz profitiert vom breiten Spektrum der Ausbildungsberufe.

Variante 5

1. Das Sozialpraktikum bietet die Möglichkeit, soziale Kompetenzen zu erwerben.
2. Der wirtschaftliche Erfolg Deutschlands, Österreichs und der Schweiz ist mit ihren dualen Ausbildungssystemen verbunden.
3. Beruflich qualifizierte Jugendliche haben traditionell weniger Probleme mit der Arbeitsbeschaffung.
4. Künstliche Intelligenz ermöglicht die Interaktion der Maschinen und Roboter miteinander oder mit Menschen.
5. Neue Verfahren und Technologien haben Auswirkungen auf alle Branchen und Wirtschaftsbereiche.
6. In Deutschland haben die Berufspraktiker ohne Abitur keine Möglichkeit, ein Hochschulstudium aufzunehmen.
7. Die Azubis stellen oft erfolgreiche Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern her.
8. Schülerpraktikumsplätze sind in Deutschland sehr gefragt.
9. Um einen Schülerpraktikumsplatz zu bekommen, braucht man keine Formalitäten zu erledigen.
10. Die Berufsinformationszentren (BIZ) kann man ohne Anmeldung nicht besuchen.
11. Migrantenfamilien können Broschüren und Newsletter mit den Berufsinformationen in unterschiedlichen Sprachen bekommen.
12. Ein Gespräch bei der Berufsberaterin oder einem Berufsberater der Agentur für Arbeit ist mit vielen Formalitäten verbunden.
13. Die Lehrer der Fachoberschulen müssen nicht nur ein Hochschulstudium absolvieren, sondern auch eine mehrjährige Berufserfahrung haben.
14. Fachgymnasien stellen sie die jüngste Schulform in Deutschland dar.
15. Berufsfachschulen vermitteln in der Regel die Grundbildung für anerkannte Ausbildungsberufe.
16. Sozialberufe und technische Berufe werden an der Berufsfachschule gelernt.
17. Die Frage der Berufswahl taucht ab der siebten Klasse vor jedem deutschen Schüler auf.
18. Altenpfleger ist ein eher ungewöhnlicher Beruf für Männer.
19. Praxistage werden für Hauptschüler und Sonderschüler angeboten, die für den Eintritt in den Arbeitsmarkt viele Probleme haben.
20. Alle europäischen Länder haben gleiche Erfahrungen in der Berufsausbildung der Jugendlichen.
21. Deutschland, Österreich und die Schweiz sind stolz auf ihre duale Berufsausbildung.
22. Die Jugend in den D-A-CH-Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz profitiert vom breiten Spektrum der Ausbildungsberufe.
23. In den D-A-CH-Ländern ist die Jugendarbeitslosigkeit größer als in anderen europäischen Industrieländern.
24. Im Laufe der Schulzeit muss jeder deutsche Schüler einige Praktika absolvieren.
25. Schüler von Haupt- und Sonderschulen haben kein richtiges Schülerpraktikum.

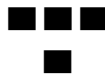
26. Die „Auszubildenden“ (die Azubis) arbeiten die ganze Woche im Ausbildungsbetrieb.
27. Zum Lehrplan der Berufsschule gehören zwei Fremdsprachen.
28. Angebote der beruflichen Fort- und Weiterbildung ermöglichen für viele Absolventen den Weg in die Führungsetagen.
29. Bei den MINT-Qualifikationen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) besteht in Deutschland keine große Nachfrage nach Nachwuchs.
30. Die Berufsausbildung in den D-A-CH-Ländern vermittelt den Absolventen ein solches Qualitäts- und Kompetenzniveau, wie es in anderen Ländern nur an Hochschulen erworben werden kann.

Aufgabe 2

Schreiben Sie aus den unten angeführten Fragesätzen alle Fragen aus, die sich auf folgende Themenmodule beziehen:

1. Wie Schüler in Deutschland erste berufliche Erfahrungen sammeln;
2. Hauptwege der Berufsausbildung in Deutschland;
3. Duale Berufsausbildung im Spiegel der europäischen Erfahrung;
4. Moderne Trends auf dem Arbeitsmarkt;
5. Berufsbildende Schulen.

Überlegen Sie Antworten auf diese Fragen.



Variante 1

1. Wodurch unterscheiden sich das allgemeinbildende Gymnasium und das Fachgymnasium?
2. Helfen Schülerpraktika bei der Berufsorientierung und bei der Berufswahl der Jugendlichen?
3. Welche Kompetenzen sind heute auf dem internationalen Arbeitsmarkt besonders gefragt?
4. In welchen Fällen kann der deutsche Schüler das Sozialpraktikum im Ausland ableisten?
5. Welche Informationen können junge Leute von Fachexperten in den Berufsberatungszentren bekommen?
6. Was ist das Ziel regelmäßiger Praxistage für die Schüler von Haupt- und Sonderschulen?
7. Welche neuen Ausbildungsberufe sind in der letzten Zeit auf dem internationalen Arbeitsmarkt erschienen? Nennen Sie einige neue Ausbildungsberufe!

8. Wann können die Absolventen der deutschen Fachschulen die Meisterprüfung ablegen?
9. Welche Probleme kann künstliche Intelligenz lösen?
10. Wer unterschreibt den Ausbildungsvertrag?
11. Welche drei Vorteile haben die dualen Berufsbildungssysteme in den deutschsprachigen Ländern?
12. Wie sieht das relative Arbeitslosigkeitsrisiko der jungen Männer und Frauen in den Ländern aus, die duale Ausbildungen praktizieren?
13. Warum ist es wichtig, alle Formalitäten für das Schülerpraktikum frühzeitig zu erledigen?
14. Welche Kompetenzen entwickelt das Fachpraktikum?
15. Warum müssen arbeitslose Jugendliche in die Berufsschule gehen?
16. Wo werden Sozialberufe und technische Berufe gelernt?
17. Wie sieht das Resultat regelmäßiger Praxistage für den Praktikanten im Idealfall aus?
18. Wie beeinflusst der demografische Wandel die Situation bei den MINT-Qualifikationen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik)?
19. Was sind die Aufgaben der so genannten „höheren Berufsfachschulen“ in Deutschland?
20. Kann man die Berufsinformationszentren (BIZ) ohne Voranmeldung besuchen?
21. Was zeugt vom hohen Qualitäts- und Kompetenzniveau der Berufsausbildung in den D-A-CH-Ländern?
22. Welche Kenntnisse neben beruflichem Fachunterricht erhalten die Schüler an der Berufsaufbauschule?
23. Welche modernen Trends auf dem deutschen Arbeitsmarkt können Sie nennen?
24. Welche Prädikate bekommen die Auszubildenden nach der Abschlussprüfung an der Fachschule?
25. Gehört eine Fremdsprache zum Lehrplan der Berufsschule?

Variante 2

1. An wen richtet sich das Fachgymnasium?
2. Auf welche Weise sammeln die Schüler ihre ersten beruflichen Erfahrungen?
3. Mit welchen Fragen befassen sich die Jugendlichen und ihre Eltern nach der Schule?
4. Welche Konsequenzen hat erfolgreiche Teilnahme am Praktikum für die Azubis?
5. Welche Statistiken zeugen davon, dass die Jugend in den D-A-CH-Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz vom breiten Spektrum der Ausbildungsberufe profitiert? Vergleichen Sie die Angaben der D-A-CH-Staaten und den OECD-Durchschnitt!
6. Auf welche Weise werden die Aufgaben in der Ausbildung zwischen dem Bund und den Bundesländern verteilt?

7. Worin besteht das Ziel regelmäßiger Praxistage für Schüler von Haupt- und Sonderschulen?
8. Für welche Jugendlichen ist das Berufsgrundbildungsjahr in Deutschland vorgesehen?
9. Welche Möglichkeiten der Weiterbildung bestehen nach dem Abschluss der Berufsschule?
10. Wer kann an einer Einstiegsqualifizierung (EQ) teilnehmen?
11. Welche Informations- und Beratungsmöglichkeiten bestehen bei der Suche nach einem richtigen Beruf?
12. Ist in diesen Ländern die Arbeitslosenquote der Jugendlichen niedriger oder größer als die Arbeitslosenquote der Erwachsenen?
13. Welche Papiere gehören zu den Bewerbungsunterlagen für das Schülerpraktikum?
14. Warum betreibt jedes Bundesland seine eigene Schulpolitik?
15. Welche Fachrichtungen sind an den Berufsschulen vertreten?
16. Welche Personen werden zur Ausbildung an der Berufsfachschule zugelassen?
17. Warum ist die Suche nach einer Praktikumsstelle in Deutschland nicht sehr schwer?
18. Welche fachübergreifenden Kompetenzen sind Ihnen bekannt?
19. Welche Berufe bevorzugen Mädchen und Jungen?
20. Welche Kenntnisse werden im Berufsgrundbildungsjahr vermittelt?
21. Welche gehobenen Funktionen dürfen Meister in ihrem Fachbereich ausüben?
22. An welche Zielgruppe der deutschen Bevölkerung richten sich die Fachschulen?
23. Welche Informations- und Beratungsmöglichkeiten bestehen in Deutschland bei der Suche nach dem richtigen Beruf?
24. Wer hilft den deutschen Jugendlichen bei der Berufswahl?
25. Wie lange dauert die Ausbildung an der Berufsschule?

Variante 3

1. Warum behauptet man, dass das berufliche Schulwesen in Deutschland unübersichtlich ist?
2. Warum nennt man ein Schülerpraktikum eine Art Schnupperkurs?
3. Wer begleitet die Kinder beim Übergang von der Schule in den Beruf?
4. Wem öffnet der Abschluss der Fachoberschule (wie das Abitur) den Weg zu einem Studium?
5. Wie lange dauert die betriebliche Ausbildung an den deutschen berufsbildenden Schulen? Wie lange dauert die schulische Ausbildung?
6. Kann man behaupten, dass die duale Berufsausbildung in deutschsprachigen Ländern ein Erfolgsmodell ist?
7. Was ermöglicht die Potenzialanalyse?
8. Worin besteht die Besonderheit der Berufsschule bei der Organisation des Klassenunterrichts und der Betriebsausbildung?

9. Welche Branchen und Wirtschaftsbereiche sind von der Digitalisierung betroffen?
10. Welche Dokumente bekommt der Praktikant am Ende der Einstiegsqualifizierung?
11. Wo können junge Menschen nach der Schule mit der beruflichen Ausbildung beginnen?
12. Müssen die Abiturienten des Fachgymnasiums Leistungskurse wählen? Worin besteht ihre Spezifik im Vergleich mit dem allgemeinbildenden Gymnasium?
13. Wie kann man europäische Bildungssysteme transparenter und durchlässiger machen?
14. Welche Aufgaben übernimmt die Kultusministerkonferenz im Bereich der beruflichen Ausbildung?
15. Warum ist der Weg zum Traumberuf in Deutschland nicht immer einfach?
16. Welche Bildung vermitteln die Berufsfachschulen?
17. Können Auszubildende während der betrieblichen Ausbildung kostenfreien zusätzlichen Unterricht (Förderunterricht) erhalten?
18. Bestehen in Deutschland Unterschiede in den Ausbildungen, die Schüler auf den beruflichen Schulen in einzelnen Bundesländern erhalten?
19. Gehört zum Lehrplan der Berufsschule eine Fremdsprache?
20. Warum nennt man betriebliche Berufsausbildung in Deutschland auch „duale“ Ausbildung?
21. Wer ist für die Gestaltung der Lehrpläne an den deutschen Fachschulen zuständig?
22. Welche Aufstiegschancen bietet die berufliche Weiterbildung für Personen mit Berufserfahrungen?
23. Welche Fragen regelt der Ausbildungsvertrag?
24. Welche Weiterbildungsmöglichkeiten bestehen in Deutschland?
25. Wer ist für die Ausbildung im Betrieb zuständig?

Variante 4

1. Warum gewinnen die deutschen beruflichen Ausbildungsgänge an Attraktivität?
2. In welchem Alter sollen die Schüler in Deutschland Praktika absolvieren?
3. Was bedeutet der Begriff Potenzialanalyse bei der Berufsausbildung und bei der Berufswahl?
4. Wie lange dauert die Fachoberschule?
5. Welches Ziel verfolgen alle deutschen Bundesländer in der beruflichen Bildung?
6. Warum entscheiden sich viele Jugendliche in den D-A-CH-Ländern nach der Schule für eine Ausbildung?
7. Welche Fragen tauchen vor vielen jungen Menschen nach dem Schulabschluss auf?
8. Welche internationale Tendenz modernisiert die Arbeitswelt besonders rasant?
9. Wer ist für die Ausbildung im Betrieb zuständig?

10. Wofür sind die Kammern in der Berufsausbildung in Deutschland verantwortlich?
11. Wie lange dauert die Ausbildung an der Berufsschule?
12. Seit wann existieren Fachoberschulen?
13. Wo kann man die Ausschreibungen der Standorte für das Schülerpraktikum finden?
14. Können die Schüler während des Schülerpraktikums selbständig kleinere Aufgaben erledigen?
15. Wer unterstützt die Schüler während der Praktikumszeit?
16. Wie ist in vielen Bundesländern die Anmeldung an den berufsbildenden Schulen organisiert?
17. Vom welchem Personenkreis werden heute die Berufsaufbauschulen besucht?
18. Warum gilt die Agentur für Arbeit als ist ein hilfreicher Ansprechpartner bei der Berufswahl?
19. Was ist der Hauptvorteil der dualen Ausbildung?
20. Wie verbessern freiwillige Ferienpraktika die Suche nach einem Traumberuf?
21. Welche Veranstaltungen umfasst der Lehrplan einer Fachoberschule?
22. In welchem Dokument werden die Höhe der Vergütung, die Dauer der Ausbildung und die abzulegenden Prüfungen des Berufsschülers festgelegt?
23. Ist die Fachschule eine Teilzeitfachschule oder eine Vollzeitschule?
24. Wie lange dauert das Fachpraktikum?
25. Warum ist der Weg zum Traumberuf in Deutschland nicht immer einfach?

Variante 5

1. Wer soll einen Berufseignungstest machen?
2. Welche Rolle müssen die Erwachsenen bei der Berufsausbildung ihrer Kinder übernehmen?
3. Nennen Sie typische Praktikumsstellen für das Sozialpraktikum in Deutschland!
4. Welche Veranstaltungen werden für die Schüler von vielen Betrieben und Firmen in den Ferien angeboten?
5. Worauf ist die breite Fachkräftebasis in den D-A-CH-Ländern zurückzuführen?
6. Worin besteht die Hauptaufgabe der Bildungsminister der Bundesländer im Bereich der Berufsausbildung?
7. Warum schreiben viele deutsche Schulen ihren Schülern vor, im Laufe der Schulzeit einige Praktika zu absolvieren?
8. Wie verstehen Sie die Digitalisierung der Arbeitswelt? Führen Sie Beispiele an.
9. In welche drei Stufen gliedert sich die Schulzeit an den deutschen Berufsschulen? Mit welcher Prüfung schließt sich die Lehre ab?
10. Welche verantwortungsvollen Aufgaben übernehmen die Kammern in der Berufsausbildung?
11. Worauf baut die berufliche Ausbildung auf?
12. Welche Formen des Schülerpraktikums in Deutschland sind Ihnen bekannt?
13. Wie variiert die Dauer des Fachpraktikums?

14. Wie hoch ist die Jugendarbeitslosigkeit in den D-A-CH-Ländern und in den OECD- Ländern?
15. Warum ist es wichtig, während des Praktikums Kontakte für die Zukunft zu knüpfen?
16. In welchen sozialen Einrichtungen wird das soziale Praktikum absolviert?
17. Gibt es in den D-A-CH-Ländern Angebote der beruflichen Fort- und Weiterbildung für die Absolventen?
18. Welche Berufe zählt man zu den typischen Ausbildungsberufen an der Berufsfachschule?
19. Warum werden von den Berufsinformationszentren (BIZ) zweisprachige Informationsmaterialien angeboten?
20. Wie können die Berufspraktiker ohne Abitur in der Schweiz und in Österreich ein Hochschulstudium aufnehmen?
21. Warum brauchen Schüler von Haupt- und Sonderschulen regelmäßige Praxistage?
22. Zu welchen Studiengängen werden die Absolventen des Fachgymnasiums zugelassen?
23. Wie lange dauert die Fachschule?
24. Mit welcher Prüfung schließt sich die Lehre in der Berufsschule ab?
25. Gibt es in Deutschland private Weiterbildungsinstitute?

Quellenverzeichnis

1. Ausbildung im digitalen Wandel. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). 2019. 29 S.
2. Ausbildung & Beruf. Rechte und Pflichten während der Berufsausbildung. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). 2018. 289 S.
3. Ein System mit vielen Möglichkeiten // Markt. Deutsch für den Beruf – Materialien aus der Presse. Goethe-Institut. 8. Jahrgang 2010, Ausgabe 49.
4. KAUSA Elternratgeber: Ausbildung in Deutschland. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). 2019. 24 S.
5. Nachhaltigkeit im Berufsalltag. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). 2019. 24 S.
6. Potenzialanalyse. Wegbereiter für eine erfolgreiche Berufsorientierung. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). 2018. 7 S.
7. Praxis erfahren! Das Berufsorientierungsprogramm. Informationen für Lehrkräfte und Eltern. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). 2018. 25 S.
8. Schule trifft Wirtschaft // Markt. Deutsch für den Beruf – Materialien aus der Presse. Goethe-Institut. 8. Jahrgang 2010, Ausgabe 49.
9. WarumDarum. Jugendmagazin in deutscher Sprache. 2/ 2015. S. 8-9.

Учебное издание

Лапина Лариса Григорьевна

**Иностранный язык (второй)
в профессиональной коммуникации (немецкий):
Berufsbildende Schulen in Deutschland**

Учебное пособие

Издается в авторской редакции
Компьютерная верстка: *Л. Г. Лапина*

Объем данных 2,59 Мб
Подписано к использованию 11.10.2021

Размещено в открытом доступе
на сайте www.psu.ru
в разделе НАУКА / Электронные публикации
и в электронной мультимедийной библиотеке ELiS

Издательский центр
Пермского государственного
национального исследовательского университета
614990, г. Пермь, ул. Букирева, 15